

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis
1993

1 (1993)

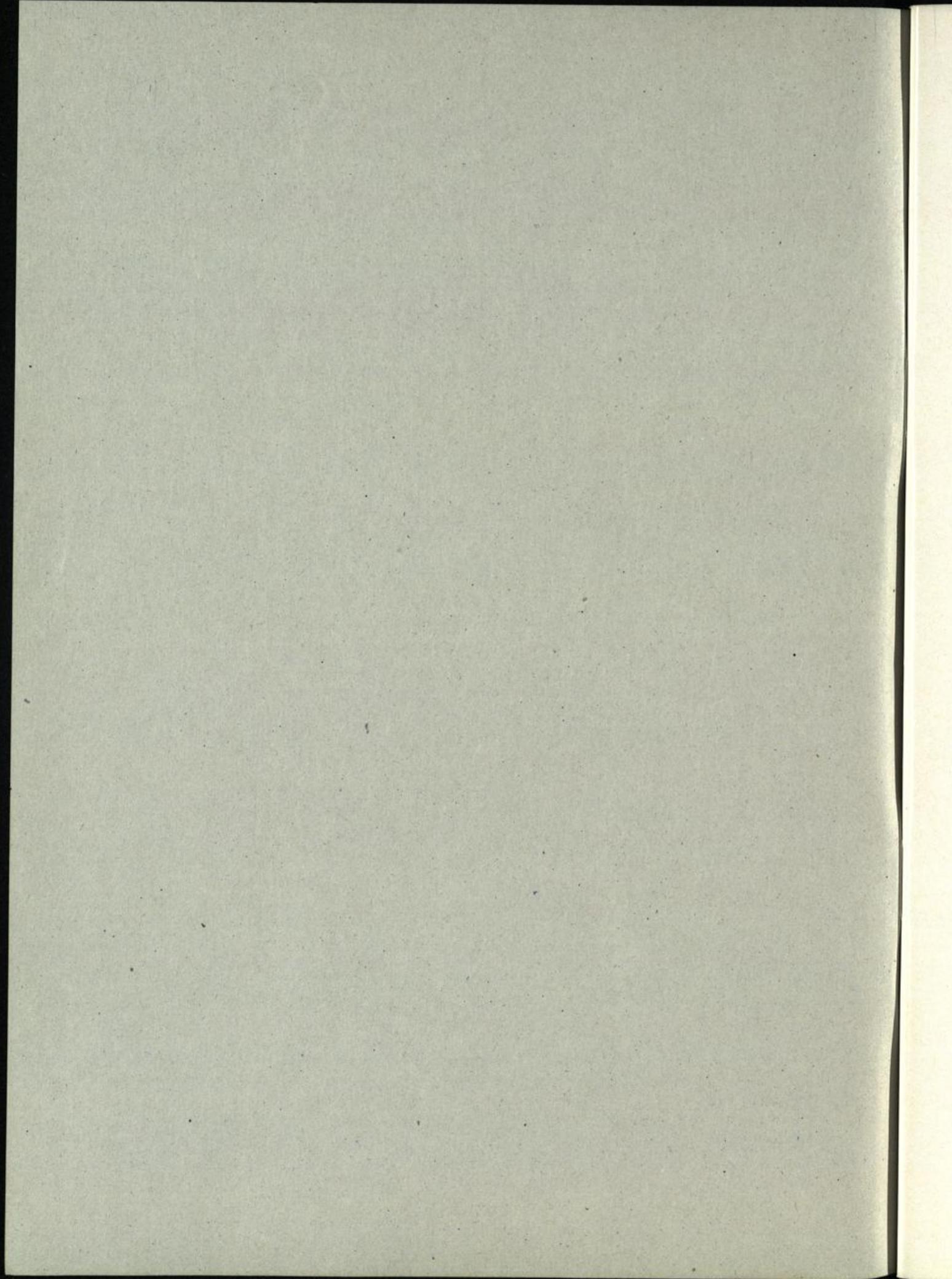


OTIS



Naturschutz Spezial

Heft 1/93





Otis

Arbeitsgemeinschaft

Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO)

im Naturschutzbund Deutschland

Landesverbände Berlin und Brandenburg e.V.

Band 1 • Heft 1 • 1993



Impressum

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO)
im Naturschutzbund Deutschland, Landesverbände Berlin und Brandenburg e. V.
Vorsitzender: Dr. Henry Hahnke, Museum für Naturkunde,
Invalidenstraße 43, 10115 Berlin

Schriftleitung:

Prof. Dr. Dieter Wallschläger, Institut für Zoologie der Universität Potsdam,
Am Neuen Palais, 14469 Potsdam
unter Mitarbeit von:
Dr. Bernd-U. Meyburg, Wangenheimstraße 32, 14193 Berlin
Dr. Detlef Robel, Berliner Platz 1, 03046 Cottbus

Layout:

Ursula Abramowski-Lautenschläger, Berlin

Gesamtherstellung:

Druck Verlag Berlin
Michaelkirchstraße 17
10179 Berlin

Koordination und Auslieferung:

Naturschutzbund Deutschland e. V.
Außenstelle Berlin
Lohmühlenstraße 65
12435 Berlin-Treptow

Erscheinungsweise:

Jährlich ein Band mit 2 Heften
Ausgabe dieses Heftes Okt. 1993

27. FISCHER, ST. (1991): Gelegegröße des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* an Berliner Seen. - Vogelwelt **112**: 236-242.
Drosselrohrsänger; B; Brutbiologie
28. FISCHER, ST. (1991): Eine Gittermastbrut der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in Berlin-Adlershof. - Pica **18**: 235-236.
Saatkrähe; B; Brutbiologie
29. FISCHER, ST., W. OTTO & B. SCHONERT (1991): Zum Auftreten einiger seltener Vogelarten in Berlin (Ost). - Pica **18**: 191-221.
*; B; Brutvorkommen, Phänologie
30. GÄBLING, K.-H. (1991): Funde von im Ausland beringten Vögeln im Rheinland (14. Fortsetzung). - Charadrius **27**: 215-219.
Höckerschwan, Saatgans; FF, PO; *
31. GÜNTHER, R. & E. DONATH (1991): Wacholderdrosselbruten (*Turdus pilaris*) im nördlichen Havelland als Ausdruck aktueller Ausbreitungstendenzen der Art. - Beitr. Vogelkd. **37**: 233-238.
Wacholderdrossel; PO; Brutvorkommen
32. HAFFER, J. (1991): Artbegriff und Artbegrenzung im Werk des Ornithologen Erwin Stresemann (1889-1972). - Ann. Ornithol. **15**: 77-91.
*; *; Geschichte, Systematik
33. HASENCLEVER, H. (1991): Polygynie beim Turmfalke (*Falco tinnunculus*). - Charadrius **27**: 199-201.
Turmfalke; B; Brutbiologie
34. HASTÄDT, V. & A. FIEDLER (1991): Auswertung vierjähriger Baumfalkenbeobachtung in den Kreisen Königs Wusterhausen und Zossen im Bezirk Potsdam. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 366-374.
Baumfalke; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie, Verhalten, Ernährung
35. HAUPT, H. (1991): Überwinterung einer Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) in Ost-Brandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 53.
Beutelmeise; FR; Phänologie
36. HAUPT, H. & A. SCHMIDT (1991): Später Aufenthalt von Schafstelzen (*Motacilla flava*) in Brandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 18.
Schafstelze; FR; Phänologie
37. HAUPT, H. & I. TODTE (1991): Winterbeobachtungen des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) in Ost-Brandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 19.
Hausrotschwanz; B, BB; Phänologie
38. HAUSEN, G. (1991): Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) noch im Mai in Nordbrandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 179.
Seidenschwanz; FR; Phänologie

39. HEMPEL, K. & B. RUDOLPH (1991): Über Triele im Kreis Brandenburg. - Falke **38**: 112-113.
Triel; PO; Brutvorkommen
40. HENSCHL, L. (1991): Erstbeobachtung von Vogelarten (1990): Teichwasserläufer, *Tringa stagnatilis* (Bechst, 1803). - Biol. Stud. Luckau **20**: 76-77.
Teichwasserläufer; CO; Phänologie
41. ILLIG, K. & P. SCHONERT (1991): Weitere 10 Jahre Weißstorchfassung im Kreis Luckau. - Biol. Stud. Luckau **20**: 45-60.
Weißstorch; CO; Brutvorkommen, Brutbiologie, Phänologie
42. JAHN, I. (1991): Erwin Stresemanns Beitrag zur Biologiegeschichte. - Ann. Ornithol. **15**: 21-30.
*; B; Geschichte
43. KAATZ, J. (1991): Beringungsergebnisse und ausgewählte Wiederfunde beringter Vögel aus dem Untersuchungsgebiet der FG Ornithologie und Naturschutz 'Ostprignitz' e. V. - Ornithol. Mitt. Prignitz **4**: 7-13.
*; PO; *
44. KAATZ, J. (1991): Eine bemerkenswerte Rohrweihenbrut. - Ornithol. Mitt. Prignitz **4**: 18-19.
Rohrweihe; PO; Brutbiologie
45. KAMINSKI, R. (1991): Sommeraufenthalt der Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus* (T.), am Kleinkoschener See. - Beitr. Vogelkd. **37**: 253-254.
Schwarzkopfmöwe; CO; Phänologie
46. KEHL, G. & R. SCHIMMELPFENNIG (1991): Methodik und erste Ergebnisse der Habitaterfassung von Greifvögeln. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 19-28.
Greifvögel; PO; Habitat
47. KIRMSE, W. (1991): Zur Wiederansiedlung von baumbrütenden Wanderfalken *Falco peregrinus* im Flachland Mitteleuropas. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 359-364.
Wanderfalke; BB; Brutvorkommen,
48. KLEINSTÄUBER, G. (1991): Die aktuelle Situation des Wanderfalkenbestandes (*Falco peregrinus*) in den ostdeutschen Ländern - Reproduktion, Belastungen, Perspektive. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 343-358.
Wanderfalke; B; Brutvorkommen, Brutbiologie
49. KOLBE, U. & J. NEUMANN (1991): Der Sichler in Ostdeutschland. - Falke **38**: 44-51.
Braunsichler; B, BB; Phänologie
50. KOLBE, U. & J. NEUMANN (1991): Der Löffler in Ostdeutschland. - Falke **38**: 212-223.
Löffler; BB; Phänologie
51. KUBE, J. (1991): Der Durchzug der Doppelschnepfe (*Gallinago media*) in der ehemaligen DDR. - Beitr. Vogelkd. **37**: 325-336.
Doppelschnepfe; B, BB; Phänologie

Zwei Nestfunde des Erlenzeisig *Carduelis spinus* im Kreis Strausberg östlich Berlins

Von JÖRG HOFFMANN, Waldsieversdorf

Der Erlenzeisig gilt als seltener Brutvogel in Brandenburg. Nestfunde sind bisher nur wenige Male geglückt. So wird von SCHMIDT in RUTSCHKE (1983) für Brandenburg nur auf wenige Brutnachweise hingewiesen und der Neststandort nicht näher charakterisiert. Angaben über Gelege fehlen. Deshalb soll über zwei Nestfunde berichtet werden.

Ein Nest wurde am 25. 4. 1987 im Stobbertal nahe Julianenhof am Rand einer Fichtengruppe entdeckt, die an eine kleine Lichtung grenzte und z. T. von Mischwald und Erlenbuchwald umgeben war. Das Nest befand sich in ca. 17 m Höhe in einer Zweiggabelung ca. 1 m von der Zweigspitze entfernt, auf der der Lichtung zugewandten Seite. In der Beobachtungszeit von 30 Minuten wurde es etwa alle 3 bis 5 Minuten vom Erlenzeisigpaar angefliegen. Während das Männchen in 1 bis 2 m Abstand verweilte, verschwand das Weibchen eine gewisse Zeit im Nest, vermutlich um den Innenausbau fertig zu stellen. Eine Nachkontrolle am 1. 5. ergab, daß das Nest zerstört am Boden lag. Eier oder Jungvögel wurden nicht gefunden. Die Ursache für den Verlust des Nestes ist wahrscheinlich in einem am Vortag durchziehenden sehr böigen und heftigen Gewitter zu sehen.

Ein zweiter Fund gelangte am 5. 5. 1988, in einem Fichtenwaldrand, angrenzend an den Neuen See, einem kleinen Weiher unweit der Gemeinde Ihlow. In der Zeit von 8.00 - 9.00 Uhr konnte ein weibliches Tier beim Nestbau beobachtet werden. Der Rohbau war bereits abgeschlossen. Das Nest befand sich in ca. 4 m Höhe in einem Fichtenzweig, auf der Lichtungsseite am See. Nistmaterial sammelte das Weibchen auf dem kahlen, nahezu vegetationslosen Boden des angrenzenden kleinen Fichtenhochwaldes. Während des Nestbaues hielt sich das Männchen in der Nähe des Weibchens auf und sang kurz mehrmals von der Spitze des Nestbaumes. Eine Kontrolle am 17. 5. ergab, daß sich 4 Eier im Nest befanden.

Ende Mai wurde der Standort erneut aufgesucht. Dabei zeigt sich, daß die Brut nicht erfolgreich war. Zwei Eier fehlten, die Erlenzeisige hatten ihr Revier verlassen. Anfang Juni war das Nest völlig leer. Daraufhin wurde das Nest genauer untersucht. Es hatte folgende Maße: Durchmesser der Nestmulde 45 mm, Außendurchmesser des Nestes 80 mm, Tiefe der Nestmulde 25 mm. Folgende Materialien wurden für den Nestbau verwendet: trockene Grashalme, kleine Moosballen von bis zu 5 mm Durchmesser, dünne Baumrindenstückchen, weiße Wolle der Pappel, die vor allem im Nestrand und in der Nestmulde eingeflochten war, vereinzelt Kiefernadeln, Teile trockener Laubblätter, feine trockene Pflanzenfasern, vereinzelt Flechten, ganze und Teilstücke von Spinnenkokons, feine Wurzelstücke, etwas weiße feine Birkenrinde, einzelne Fichtenzweigstückchen sowie

frischer Pflanzenteile von Efeu-Ehrenpreis und Großer Brennnessel, die hauptsächlich im unteren Teil des Nestes eingebaut waren.

Auffällig an den Fundorten der Erlenzeisignester ist, daß sich beide in unmittelbarer Nähe von Feuchtgebieten (Erlenbruchwald, Weiher) befanden und die Lichtungsseite der Fichtenwäldchen bevorzugt wurde.

Literatur

RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena, 1. Aufl.

Geleitwort

Ornithologische Forschung hat in der Mark Brandenburg eine lange Tradition. Um so verwunderlicher ist es, daß noch nie der Versuch unternommen wurde, eine regionale Fachzeitschrift zu begründen. Die Ursachen dafür sind sicher vielfältiger Natur. So war Berlin bis zum Ende des 2. Weltkrieges das Zentrum der wissenschaftlichen Vogelkunde in Deutschland und damit auch der Erscheinungsort mehrerer Zeitschriften, die den ortsansässigen Vogelkundern ausgezeichnete Publikationsmöglichkeiten boten.

Die Nachkriegsperiode war infolge politischer Kontroversen durch eine Zersplitterung einer natürlich gewachsenen Landschaft gekennzeichnet, die neben wirtschaftlichen Gründen die Etablierung von Zeitschriften erheblich erschwerte. Nur in beiden Teilen Berlins gelang es ornithologische Zeitschriften zu begründen.

Erst mit dem Fall der Mauer in und um Berlin, der Neuordnung der Verwaltungsstrukturen und dem Zusammenschluß der märkischen Ornithologen zur "Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO)" wurde der Gedanke einer Zeitschrift aufgegriffen. Hinzu kam, daß bis dato vorhandene und überwiegend durch Freizeitforscher genutzte naturkundliche Schriftenreihen ihr Erscheinen einstellen mußten.

Nachdem das Ei gezeitigt worden war, wurde für das zu erwartende Küken mit "OTIS" schnell ein Name gefunden und mehrere ausgewiesene Fachleute als Bruteltern auserkoren. Doch zeigte sich bald, daß sich der Brutversuch über längere Zeit hinziehen würde. Erst als der "Naturschutzbund Deutschland" die Funktion des "Helfers" am Nest übernahm, konnte das Projekt endgültig abgesichert werden. Zeitgemäß im Frühjahr konnte nun erfolgreich der Schlupf vollzogen werden. Für Fütterung, Aufzucht und Erhaltung des gemeinsamen Ziehkindes sind wir alle verantwortlich. So hofft die Schriftleitung auf viel nahrhaftes Futter in Form von Manuskripten aus der Feder unserer Vogelkunder, damit unsere "OTIS" groß und stark werde.

Berlin und Potsdam, im Frühjahr 1993

VORSTAND UND SCHRIFTLEITUNG

Veränderungen in der Brutvogelwelt Brandenburgs Fakten und Ursachen ¹⁾

Von ERICH RUTSCHKE, Potsdam

1. Einführung

Das wichtigste Ziel avifaunistischer Forschung liegt in der Beschreibung des Vorkommens, der Verbreitung und der Häufigkeit der in einem bestimmten Gebiet vorkommenden Arten und des Artenwandels. Die Genauigkeit der Beschreibung hängt in erster Linie von der Anzahl und den Kenntnissen der Bearbeiter, der Größe des Gebietes und dem Zeitaufwand ab, der investiert wird.

Zu den Zielen avifaunistischer Tätigkeit gehört auch die Erweiterung autökologischen Wissens. Der Weg dahin führt über Bestandsanalysen und Siedlungsdichtefeststellungen. Ein Beispiel in diese Richtung geben STRIEGLER und JOST (1982) mit ihrer Arbeit über die Ursachen für die hohe Siedlungsdichte des Schwarzspechtes im Branitzer Park bei Cottbus.

Als sich die Mitglieder der "Arbeitsgemeinschaft Avifaunistik der brandenburgischen Bezirke und Berlin" vor 10 Jahren entschlossen, die Ergebnisse langjähriger avifaunistischer Tätigkeit als "Die Vogelwelt Brandenburgs" erscheinen zu lassen, wußten wir um die Lücken. Es überwog jedoch das Wissen um den Wert des damit gewonnenen Überblicks über Verbreitung und Häufigkeit der in Brandenburg vorkommenden Vogelarten. Für einen Teil konnte sogar der Bestandwandel nachgezeichnet werden. Nur für wenige ließ sich dieser bis ins vorige Jahrhundert oder in noch frühere Zeit zurückverfolgen.

Das Problem des aktuellen Bestandwandels wurde im Vorwort der "Vogelwelt Brandenburgs" wie folgt angesprochen: "Es war abzusehen, daß mit der sozialistischen Umgestaltung in der Land- und Forstwirtschaft Veränderungen in der Landschaftsstruktur zu erwarten waren, die sich auf die artenmäßige Zusammensetzung und den quantitativen Bestand der Vogelwelt auswirken würden." "Flurneugestaltung, Melioration, neue Wirtschaftsformen im Forstwesen, die bergbauliche Erschließung weiter Teile des Bezirks Cottbus, Maßnahmen der Wasserwirtschaft, Massentourismus und Erholungswesen führten in den letzten 15 Jahren zu Landschaftsveränderungen in zuvor nicht gekanntem Ausmaß." Daraus wurde die Forderung abgeleitet: "Den zu erwartenden verstärkten Wandel zu erfassen, war eines der Ziele, das forcierte avifaunistische Forschung lohnend erscheinen ließ."

¹⁾ Vortrag auf der 1. Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen am 16. Oktober 1991 in Berlin.

Ein Jahrzehnt ist seither vergangen. Das ist ein für Faunenwandel und -veränderungen kurzer Zeitraum. Vergleicht man jedoch das damals entworfene Bild mit dem jetzt bekannten, dann treten bemerkenswerte Unterschiede hervor. Das liegt zum Teil am Wissenszuwachs, der dazu beitrug, Kenntnislücken zu schließen. Schwerwiegender sind jedoch die Veränderungen, die sich in diesen wenigen Jahren als Folge menschlicher Einwirkungen vollzogen haben, weitere zeichnen sich ab. Diese zu erfassen war bereits Ende der 60er Jahre vorrangiges Ziel der Avifaunistik.

Zehn Jahre nach dem Erscheinen der "Vogelwelt Brandenburgs" scheint es angemessen, einen "Lagebericht" zu geben und daraus einen Einblick in die Dynamik des Geschehens zu gewinnen. Die Analyse muß zwangsläufig grob bleiben, denn nur für wenige Arten lassen sich die Veränderungen exakt belegen. Entwicklungstrends sind jedoch bei vielen Arten erkennbar. Trotzdem überwiegt die Anzahl der Brutvogelarten, die in diesem Aufsatz nicht erwähnt werden. Das ist in nicht wenigen Fällen in unzureichendem Wissen begründet, womit jene herausgefordert sind, die über die Bestandsentwicklung nicht genannter Arten Aussagen treffen können.

Bei den Einschätzungen stütze ich mich auf eigene Kenntnisse, mündliche und schriftliche Mitteilungen anderer Ornithologen und die Durchsicht des Schrifttums.

Für den ökologisch denkenden Avifaunisten ist es kaum möglich, über Faunenwandel zu sprechen, ohne nach den Ursachen zu fragen, die diesen bewirken. Nicht immer gelingt es, sie zu erkennen. Häufig genug stößt man jedoch auf menschliche Einwirkungen, und zwar sowohl bei positiven wie bei negativen Bestandsentwicklungen.

2. Im Bestand zunehmende Arten

2.1. Non-Passereres

Nachstehend sind die Arten aufgeführt, die bei landesweiter Betrachtung gegenwärtig häufiger brüten als zu Beginn der 80er Jahre. Das schließt nicht aus, daß einige lokal oder regional zurückgegangen sind. Es handelt sich um folgende Arten: Kormoran, Graureiher, Graugans, Schnatterente, Löffelente (WAWRZYŃIAK: in der Region Brandenburg/Havel und Eberswalde Rückgang), Brandente, Habicht, Rotmilan, Seeadler, Fischadler, Kranich, Schwarzstorch, Teichralle, Lachmöwe (SCHMIDT: Abnahme in Ostbrandenburg), Ringeltaube (insgesamt 13 Arten). Die meisten nehmen auch in anderen Teilen ihres Verbreitungsgebietes, zumindest aber in Mitteleuropa, zu. Die Ursachen für die positive Entwicklung sind bei allen Arten anthropogener Natur, wobei jeweils ein Bündel von Faktoren miteinander verflochten ist.

Die Kormoranansiedlung an der Unteren Oder und die Ansiedlungsversuche in der Niederlausitz sind Folge der extremen Bestandszunahme in Dänemark, Polen und Mecklenburg-Vorpommern, verursacht durch strengen Schutz in den Brutkolonien und günstige Ernährungsbedingungen im Brutgebiet, längs der Wanderroute und in den Winterquartieren. Im Brutgebiet sichert die Massenentwicklung planktonfressender kleinerer Fischarten, die die Fischer abwertend als "Fischunkraut" bezeichnen und nicht nutzen, den Kormoranen einen reichlich gedeckten Tisch. Längs des Wanderweges und im Winterquartier (Jugoslawien) bieten Karpfenteichanlagen günstige Ernährungsmöglichkeiten.

Die den Fischbestand begünstigende Eutrophierung der Seen kommt auch dem Graureiher entgegen, was sich in Neuansiedlungen und wachsenden Kolonien niederschlägt. Weitere für den Bestand förderliche Faktoren sind die Umstellung auf Feldmäuse als wichtige Nahrungstiere und der Schutz der Kolonien.

Der leicht positive Trend bei der Graugans ist ebenfalls das Resultat verschiedener sich addierender Faktoren. Neben dem Vorteil weitgehend ungestörter Brutmöglichkeiten in Schutzgebieten sind es vor allem die günstigeren Ernährungsbedingungen an den Sommersammel-, Mauser- und Herbststrastplätzen und im Winterquartier. Hinzu kommen neue Strategien beim Mauser- und Herbstzug. Den bestandsfördernden Faktoren wirken starke Bejagung und aperiodische extreme Trockenheit im Winterquartier entgegen. Diese Faktorenkombination gilt mit Ausnahme der Jagd auch in vergleichbarer Weise für den Kranich.

Schnatter- und Löffelente haben nur regional zugenommen, und zwar an eutrophen Gewässern mit ausgedehnten Schwimmblattzonen. Beide Arten profitieren von den sich dadurch ergebenden besseren Ernährungsmöglichkeiten. Die Brandente, die sich vor 10 Jahren mit ersten Ansiedlungen als neuer Brutvogel ankündigte, nahm lokal zu und weitete das Areal aus. Sie wanderte längs der Oder und der Elbe ins Binnenland ein, begünstigt durch den hohen Bestand an der Nord- und Ostseeküste.

Beim Habicht hat sich die Unterschutzstellung positiv ausgewirkt. Die Mortalitätsrate ist seitdem gesunken. Auch die Ernährungsbedingungen haben sich verbessert. Diese sind der ausschlaggebende Faktor für die explosive Zunahme des Rotmilans, der das größere Beuteangebot in der intensiv genutzten Agrarlandschaft nutzt (Dazu gehören nach A. SCHMIDT auch tote Fische und totes Wild nach Häckslernernte). Begünstigt wird die Zunahme nach Aufgabe der Jagd im Hauptüberwinterungsgebiet Spanien (H. HAUPT). Beim Seeadler addieren sich erhöhte Fortpflanzungsrate als Ergebnis strengen Horstschutzes, nachlassende DDT-Verseuchung der Landschaft und erhöhtes Nahrungsangebot an intensiv bewirtschafteten Seen und Teichen. Für den Fischadler, dessen Brutpaarzahl sich im früheren Bezirk Potsdam zwischen 1975 und 1985 fast verdreifachte (1985 23 BP), (RUHLE 1985). Die Art erreicht hier die südwestliche Arealgrenze des mitteleuropäischen Brutgebietes. Zentren des Vorkommens sind der Spreewald und die Niederlausitzer Teichlandschaft. Der Schreiadler scheint seinen Bestand zu halten. Ob sich allerdings die von ROBEL (1985) vermutete Ausbreitungstendenz bestätigt, muß erst die Zukunft erweisen.

Bei der Lachmöwe, die nach A. SCHMIDT in Ostbrandenburg abnimmt, liegen die Ursachen für die Zunahme in der allgemeinen Landschaftseutrophierung. Für Ubiquisten ist Nahrung reichlich vorhanden und leicht zu erwerben (bspw. Mülldeponien). Hinzu kommt der Vorteil, der sich aus dem Schutz der Brutkolonien ergibt, unabhängig davon, ob sie sich in Schutzgebieten befinden oder nicht. Das trägt zur Sicherung hoher Fortpflanzungsraten bei.

In Kolonien brütende Vogelarten werden in der Regel durch den Naturschutz stärker begünstigt als andere Arten (Einrichtung von Schutzgebieten), was den evolutiven Vorteil dieser Fortpflanzungsstrategie verstärkt. Es ist keinesfalls zufällig, daß viele im Bestand zunehmende Vogelarten Koloniebrüter sind. Lernfähige Arten mit komplexen Sozialstrukturen, z. B. Kranich und Graugans, passen sich ebenfalls besser an veränderte Umweltbedingungen an als andere Arten.

2.2. Passeres

Bei den meisten Singvogelarten treten Bestandstrends weniger deutlich hervor als bei den Non-Passeres. Großflächige Zählungen sind kaum möglich, Siedlungsdichteuntersuchungen vermitteln wichtige Hinweise, doch sie erfolgen nur sporadisch. Für Aussagen über den Faunenwandel sind letztere nur brauchbar, wenn mit gleichbleibender Methodik und über längere Zeit (5 bis 10 Jahre) im gleichen Gebiet untersucht wird. Aus Brandenburg fehlt derartige Material. Wir sind also über die wenigen wissenschaftlich gesicherten

Fakten hinaus auf Einschätzungen angewiesen, die auf der subtilen Artenkenntnis und Kompetenz engagierter Avifaunisten beruhen.

Für folgende Arten war Bestandszunahme zu beobachten: Mönchs- und Klappergrasmücke, Nachtigall, Beutelmeise, Amsel, Haussperling, Elster (im Stadtgebiet Berlin), Saatkrähe und Kolkrahe. Das sind etwa 8 % der regelmäßigen Brutvögel (83 Arten). Bei Mönchs- und Klappergrasmücke sowie der Nachtigall gehe ich von eigenen Beobachtungen im Potsdamer Gebiet und von Mitteilungen anderer Ornithologen aus. In Ostbrandenburg kann A. SCHMIDT weder die Zunahme der Klappergrasmücke noch die der Nachtigall bestätigen. Dort gingen der Nachtigall Brutmöglichkeiten durch Entfernung von Hecken und Gebüsch verloren. Hinweise auf die Zunahme der Nachtigall geben auch BAESELER und WITT (1989). Dort finden sich auch Bemerkungen über die Zunahme der Beutelmeise.

Für die Elster wurde in den drei Berliner Innenstadtbezirken Mitte, Friedrichshain und Prenzlauer Berg eine deutliche Bestandszunahme nachgewiesen (LEHMANN et al. 1986, LEHMANN 1988).

3. Neuansiedlungen, gelegentliche Brutvögel

Gelegentliche Ansiedlungen von Vogelarten, die nicht immanenter Bestandteil der einheimischen Fauna sind, belegen die Dynamik des faunistischen Geschehens. Ich beschränke mich auf die Nennung neuer und ehemaliger Brutvögel. Beobachtungen und Nachweise extrem seltener Gastvögel klammere ich bewußt aus. Faunistisch bemerkenswert sind der Erstnachweis der Zwergohreule, zumal die Art in einem Gebiet verhört wurde, in dessen Nähe sich fast zeitgleich der Raufußkauz angesiedelt hatte (KOLBE 1990), sowie der Nachweis der Schwarzkopfmöwe in Grubenrestseen der Lausitz (KRÜGER 1983) (Das Gebiet gehört jetzt zu Sachsen.).

Die Brutnachweise der Zwergseeschwalbe im Odertal (DITTBERNER 1986) erinnern an ehemalige Vorkommen. Das Auftreten des Sandregenpfeifers im Kreis Angermünde (MUNDT 1991) und dessen Brutversuch bei Berlin (SCHONERT 1990) deutet auf Arealausweitung ins Binnenland hinein (HARZ & LUGE 1990). Die Brut des Stelzenläufers (SCHONERT 1990) fügt sich anderen Beobachtungen über gelegentliches Brüten fernab von den üblichen Brutplätzen ein.

Die Weißkopfmöwe, in der "Vogelwelt Brandenburgs" nur mit 2 Nachweisen erwähnt, wird inzwischen regelmäßig beobachtet, und gelegentliches Brüten ist wahrscheinlich. Ob die Weißkopfmöwe auch früher bei uns vorkam, läßt sich nicht mehr entscheiden, weil die Registrierung als Silbermöwe bei feldornithologischen Beobachtungen genügte. Die Ansiedlungen der Silbermöwe in den Grubenrestseen der Niederlausitz bedürfen eingehender Untersuchung (FISCHER 1989).

Zu den faunistisch besonders bemerkenswerten Neuansiedlern gehört der Raufußkauz. Er wurde in der Vergangenheit nur sporadisch als Gastvogel beobachtet. Eine aus mehreren Paaren bestehende Ansiedlung lebt westlich von Potsdam (B. und P. B LOCK, 1986). Das Vorkommen, das möglicherweise bereits seit längerem besteht, wurde zufällig entdeckt. Eine weitere Ansiedlung wurde fast zeitgleich aus der Rochauer Heide bekannt (SCHMIDT 1987). Es läßt sich nicht ausschließen, daß die Art in den weitläufigen Wäldern Brandenburgs häufiger vorkommt. Untersuchungen von MATTIG im Kreis Eisenhüttenstadt und von HAUPT im Kreis Beeskow mit Klangatrapen verliefen allerdings ergebnislos.

4. Im Bestand abnehmende Arten

Die Liste der im Bestand abnehmenden Arten ist viel länger als die der zunehmenden. Das wird niemanden überraschen. Auf den wichtigsten Ursachenkomplex, die Veränderungen der Landschaftsstruktur, wurde bereits hingewiesen.

4.1. Non-Passerer

Zwergdommel, Rohrdommel, Weißstorch (regional sehr unterschiedlich), Spießente, Knäkente, Moorente, Gänsesäger, Sperber, Rohrweihe, Kornweihe, Wiesenweihe, Baumfalke, Birkhuhn, Auerhuhn, Rebhuhn, Wachtel, Wasser- und Tüpfelralle, wahrscheinlich Zwerg- und Kleinralle - wenn zu diesen Arten überhaupt Aussagen erlaubt sind -, Wachtelkönig, Großtrappe, Bekassine, Waldschnepfe, Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel, Kampfläufer, Triel, Hohлтаube, Turteltaube, Steinkauz, Sumpfohreule, Blauracke, Wiedehopf, Wendehals. A. SCHMIDT nennt für Ostbrandenburg außerdem Turmfalke und Wespenbussard. Nach seiner Auffassung gehören auch Bleßralle, Haubentaucher, Trauerseeschwalbe, Schleiereule, Kiebitz, Flußregenpfeifer, Nachtschwalbe und Eisvogel in die Liste, nicht aber die Türkentaube.

4.2. Passeres

Heidelerche, Feldlerche, Rauch- und Mehlschwalbe, Schafstelze, Neuntöter, Raubwürger, Schilf-, Teich- und Drosselrohrsänger (regional starke Unterschiede), Grau- und Trauerschnäpper, Braunkehlchen, Blaukehlchen, Grau- und Goldammer, Ortolan, Dohle. Nach A. SCHMIDT sollte diese Aufzählung durch Haubenlerche, Steinschmätzer, Gartenrotschwanz, Gebirgsstelze, Pirol, Schilfrohrsänger (dramatischer Rückgang!), Wiesenpieper, Brachpieper (dramatischer Rückgang!), Uferschwalbe, Feldsperling und Bluthänfling ergänzt werden, wohingegen der Teichrohrsänger aus der Aufzählung getilgt werden könnte. Bei weiteren Arten läßt sich Abnahme vermuten, doch es fehlen sichere Kenntnisse: Es sind das Schwarzhalstaucher, Zwergtaucher, Schwarzmilan, Flußregenpfeifer, Trauer- und Flußseeschwalbe, Türkentaube, Ziegenmelker, Mittelspecht, Wiesenpieper, Gartengrasmücke, Gimpel und Feldsperling.

Die Übersicht lehrt, daß die betroffenen Arten zu verschiedenen Ökosystemen gehören. Deshalb muß am Anfang der Suche nach den Ursachen für Bestandsrückgänge die Frage nach den Veränderungen in den Ökosystemen stehen. Schon daraus ergibt sich eine Differenzierung, die sich erweitert, wenn man Art für Art betrachtet. Dann wird nämlich sichtbar, daß nahezu hinter jeder Bestandsabnahme ein Ursachenkomplex steckt, wobei die Wertigkeit der Einzelfaktoren wechselt. Soweit es sich dabei um Faktoren handelt, die auf das Bruthabitat einwirken, helfen die autökologischen Kenntnisse. Weitaus schwieriger ist es jedoch, bestandsmindernde Faktoren zu werten, die längs der Wanderung ins Winterquartier wirken. Sie dürfen jedoch nicht vernachlässigt werden.

Ein Hauptfaktor für Bestandsabnahmen ist die veränderte Nutzung des Agrarraums, wobei die ohne Zugeständnisse an ökologische Diversität erfolgende Großfeldbewirtschaftung, also die Beseitigung von Bäumen, Hecken, Sträuchern, Feldrainen, Feldsöllen und anderen geologischen Kleinformen die entscheidende Rolle spielt. Die Flurbereinigung führte zwangsläufig zum Verschwinden jener Arten, für die eine offene, nicht aber eine ausgeräumte Landschaft existentiell ist. Grauammer, Goldammer, Ortolan, Feldlerche und Rebhuhn wurden Opfer dieser Entwicklung. Sie wurde verstärkt durch den großflächigen Anbau von Monokulturen in Kombination mit der chemischen Vernichtung unerwünschter Wildkräuter. Am Beispiel der Großtrappe haben B. und H. LITZBARSKI (1987) gezeigt, wie

sich diese Faktorenkombination auf die Jungenaufzucht auswirkt (fehlende Nahrungsvielfalt, Nässe und Kälte, häufigere und intensivere mechanische Bewirtschaftung). Das gilt ähnlich auch für andere Wiesenbrüter. Die sinkende Reproduktionsrate führt zum "Aus" für die Population, Adultmortalität spielt demgegenüber eine nachgeordnete Rolle. In der Grünlandbewirtschaftung vollzog sich eine vergleichbare Entwicklung. Die Umgestaltung war jedoch noch nachhaltiger, weil die Beseitigung der strukturellen Vielfalt mit Hydromelioration, Anbau von Monokulturen, vervielfachtem Dünge- und Pflanzenschutzmittelverbrauch und erhöhter PS-Leistung/ha verbunden wurde. Als Folge gingen Knäkente, Korn- und Wiesenweihe, Wachtelkönig, Großtrappe, Bekassine, Uferschnepfe, Rotschenkel, Kampfläufer, Wiedehopf, Schafstelze, Seggen- und Schilfrohrsänger, Rohrammer, Wiesenpieper, Braunkehlchen und Blaukehlchen drastisch zurück. Das Birkhuhn verschwand aus den brandenburgischen Luchgebieten. Die Spießente, als Brutvogel wohl immer selten bei uns, brütet nur noch unregelmäßig und vereinzelt. Der Große Brachvogel, obwohl gleichfalls abnehmend, scheint weniger betroffen zu sein als die anderen genannten Arten. In diese Gruppe gehört auch die Sumpfohreule. Da sie auch in früherer Zeit wechselnd häufig auftrat, fällt es schwer, über den noch vorhandenen Bestand zu urteilen. Der Steinkauz ist Opfer der Flurausträumung und der Eutrophierung der Landschaft geworden. Ihm wurden die Nistmöglichkeiten in Kopfweiden, alten Obstbäumen, Feldscheunen u. ä. genommen. Er gehört bei uns zu den akut gefährdeten Arten.

Mit 22 stark zurückgehenden oder bereits verschwundenen Arten haben die an feuchtes Grünland gebundenen Vogelarten eine Spitzenstellung inne. Die von kurzsichtigen ökonomischen Zielen bestimmte Nutzungsform des Grünlandes kam keiner einzigen Vogelart zugute.

Die Eingriffe in den Zustand unserer Gewässer vollzogen sich differenzierter als im agrarischen Raum. Dazu gehörig sind beschleunigte Eutrophierung, Ausbau von Teichen, Begradigung von Fließgewässern und Beseitigung von Kleingewässern (Sölle). Die einzelnen Formen der Hydromelioration sind jedoch in sich komplex, und dementsprechend verschieden reagieren die Wasservogelarten. Der Rückgang der schon immer seltenen Rallenarten ist in Habitatverschlechterung (Schilfschwund, Verschmutzung im Flachwasserbereich) begründet. Der Rohrdommel wurde vielerorts Lebensraum durch Verkleinerung der Schilfgürtel genommen. Der katastrophale Rückgang der Zwergdommel läßt sich jedoch nicht durch Habitatverlust und durch andere Gründe erklären.

Beim Gänsesäger verläuft die Bestandsentwicklung widersprüchlich. Er verschwand von vielen Seen im nördlichen Brandenburg, siedelte jedoch verstärkt an der Oder. Die Bestandszunahme an der Oder ist nach A. SCHMIDT in erster Linie auf Schaffung von Brutplätzen durch G. MATTIG und G. SCHULZE (Eisenhüttenstadt) zurückzuführen. Über das Verschwinden der Moorente von den wenigen brandenburgischen Brutplätzen lassen sich nur Vermutungen anstellen. In der Diskussion über die Gründe für den Rückgang von Teich- und Drosselrohrsänger sind spekulative Argumente und gesicherte Fakten vermischt, so daß sich kein klares Bild gewinnen läßt. Beide verschwanden selbst von Gewässern, deren Schilfgürtel sich augenscheinlich nicht verändert hat. Beim Teichrohrsänger gibt es auch gegenläufige Tendenzen. An den Karower Teichen nimmt er seit 20 Jahren zu, und auch A. SCHMIDT betont die Zunahme.

Für den Rückgang des Neuntöters und des Raubwürgers ist Habitatverlust die Hauptursache. Das trifft auch für die Dorngrasmücke, die ähnliche Biotope besiedelt, zu. A. SCHMIDT sieht einen wichtigen Faktor für den Rückgang der Würger in unzureichenden Ernährungsmöglichkeiten (Insekten!). Im Vergleich zu den bisher erwähnten Landschaftsformen sind die brandenburgischen Wälder und ihre Ökosysteme in ihrem Grundaufbau und in der Nutzung in den letzten Jahrzehnten nur wenig verändert worden. Trotz Schädigung

bestandsbildender Gehölze hat die Strukturiertheit eher zu- als abgenommen, was in mangelnder Pflege und Düngung begründet ist. Die Umgestaltung in monotone Forstgesellschaften erfolgte bereits im vorigen Jahrhundert.

Über Bestandsveränderungen bei Vogelarten, die diese Lebensräume und die ihnen ähnlichen Parklandschaften bewohnen, ist nur wenig bekannt. Es gibt Hinweise für Abnahme der Gartengrasmücke und des Gelbspötters, jedoch keine Zweifel am Rückgang von Trauerschnäpper und Wendehals. Bei den Spechten scheint nur der Bestand des Mittelspechtes rückläufig zu sein.

Die Befunde und Hinweise sind insgesamt zu dürftig, um generelle Trends ableiten zu können. Siedlungsdichteuntersuchungen liegen fast nur aus urbanen Biotopen vor, wobei Parks, Friedhöfe und Gartenanlagen dominieren. Sie liefern jedoch kaum Anhaltspunkte zur Ableitung landesweiter Trends.

4.3. Bestandsabnahme mit unklarer Ursache

Neben den Arten, deren Rückgang zweifelsfrei anthropogen bedingt ist, gibt es einige weitere, bei denen die Ursachen nicht eindeutig sind. Bereits zu Beginn der 80er Jahre waren Blauracke und Wiedehopf Seltenheiten. Erstere ist inzwischen wohl als Brutvogel verschwunden (ROBEL 1991), letzterer brütet noch vereinzelt. A. SCHMIDT hält den Rückgang für anthropogen verursacht und nennt Wiesenumbbruch und Grasmonokulturen und daraus resultierende Insektenarmut als Gründe. Bei beiden Arten liegt bei uns die nordwestliche Grenze des Verbreitungsgebietes. Es spricht viel dafür, daß ein Faktorenkomplex den Bestandsrückgang bewirkte, zumal sich der Rückgang auch in Südpolen und Ungarn vollzog. Das allmähliche Verschwinden der Blauracke ist von HAMSCH (1984) und ROBEL (1990) nachgezeichnet und diskutiert worden.

5. Arten im Grenzbereich ihres Areals

In Brandenburg erreicht eine Reihe von Vogelarten den Grenzbereich ihres Areals. Die Kartierung der Brutvorkommen dieser Arten ist zoogeographisch von besonderem Interesse.

Die Grenze der regelmäßigen Brutverbreitung des Zwergschnäppers verläuft von Nordwest nach Südost durch Brandenburg. Neuerdings häufen sich Nachweise westlich der Verbreitungsgrenze, und die Nachweise nehmen insgesamt zu (HAUPT 1988). A. SCHMIDT weist darauf hin, daß der Zwergschnäpper dort auftritt, wo durch naturgemäße Waldwirtschaft Mischwaldbestände gewachsen sind. Auch der Schlagschwirl, dessen Westgrenze des Areals durch unser Gebiet verläuft, breitet sich nach Westen aus. Diese Tendenz war bereits in den 70er Jahren nachweisbar. Sie wurde für den ehemaligen Bezirk Cottbus durch OTTO (1984) belegt. Nach A. SCHMIDT werden vom Schlagschwirl die nitrophilen Brennesseldickichte (stark eutroph) auf feuchten Standorten bevorzugt.

6. Arealveränderungen

Vogelarten, die als Folge weiträumiger Arealveränderungen neu im Gebiet erscheinen oder sich zurückziehen, wecken naturgemäß besonderes Interesse. Arten, die bei Erscheinen der "Vogelwelt Brandenburg" Neulinge waren und sich weiter ausgebreitet haben, sind Brandente und Austernfischer. Die Brandente ist längs der Havel und Oder vorgedrungen und stellenweise nicht mehr selten. Der Austernfischer brütet nach wie vor nur punktuell, vor allem an der Unterhavel und an der Unterelbe.

Die Erstnachweise des Karmingimpels in Brandenburg wurden sofort als Ausdruck der allgemeinen Westexpansion der Art erkennbar, weil entsprechende Berichte aus anderen Gebieten vorlagen. Der Karmingimpel scheint sich jedoch im Binnenland zögerlicher auszubreiten als längs der mecklenburgischen Ostseeküste. Eine aktuelle Situations-

beschreibung ist dringend erwünscht. Die Zusammenstellung der Nachweise durch JUNG (1983) liegt fast ein Jahrzehnt zurück.

Die Ausbreitung und Zunahme des Kolkraben haben sich weiter fortgesetzt. Die Art darf jetzt als verbreiteter, wenngleich längst nicht überall vorkommender Brutvogel eingestuft werden. Auch im Berliner Raum ist er inzwischen ansässig. Zu den Arten, über deren Verbreitungsbild nach wie vor Unklarheit besteht, gehört die Wacholderdrossel. Es fehlt an Brutnachweisen. Berichte über seit Jahrzehnten bestehende Brutplätze, wie der von HAUPT (1986), sind Ausnahmen. Deshalb ist es zumindest gewagt, wenn einzelne Feststellungen als Ausdruck großräumiger Bestandszunahme im nördlichen Mitteleuropa gewertet werden (GÜNTHER & DONATH 1991). Nachweise des Sprossers weit westlich des grob durch die Oder gekennzeichneten Grenzbereichs geben immer wieder Anlaß zur Diskussion. Ob der Sprosser sein Areal allmählich nach Westen verschiebt oder ob der Überlappungsbereich zwischen beiden Arten größer wird, ist eine offene Frage.

7. Schlußbemerkungen

Der Mensch verfügt heutzutage über nahezu unbegrenzte Möglichkeiten, die Umwelt seinen Wünschen und Vorstellungen entsprechend zu formen und zu verändern. Dabei greift er in Naturzusammenhänge und Systeme ein, deren innere Beziehungen nur teilweise durchschaut sind. Die Folgen in Form unerwünschter Nebenerscheinungen treten immer deutlicher in Erscheinung. Dazu gehören auch die vielen Signale, die aus der belebten Umwelt kommen. Eines davon ist die Verarmung der einheimischen Vogelwelt. Die Avifaunistik liefert die Fakten, die erforderlich sind, um einer Entwicklung entgegenwirken zu können, die letztlich auf den Menschen selbst zurückschlägt. Avifaunistik ist längst nicht mehr schöngestiger Zeitvertreib, sondern wissenschaftliche Betätigung mit Relevanz für die Umweltpolitik, besonders für den Naturschutz. Da wir mit unserem Tun nur den Ausschnitt einer größeren biogeographischen Einheit betrachten und uns zudem mit der Vogelwelt nur ein Mosaikstein des Naturganzen vor Augen tritt, ist es wichtig, diesen Zusammenhang zu kennen und daraus Motivation für unsere Arbeit zu gewinnen. An Aufgaben mangelt es nicht. Land- und Forstwirtschaft werden neu gestaltet. Fehlentwicklungen der Vergangenheit sollen beseitigt und neue müssen vermieden werden. Wirtschaftlicher Aufschwung ist angesagt. Das alles wird sich vielfältig auf die Avifauna auswirken. Je genauer der zu erwartende Wandel von den Ornithologen erfaßt wird und Kenntnislücken geschlossen werden, desto besser wird es dem Natur- und Vogelschutz möglich sein, auf eine arten- und individuenreiche Vogelwelt hinzuwirken.

Literatur

- BLOCK, B. & P. (1986): Zum Vorkommen des Raufußkauzes (*Aegolius funereus*) im Flachland und zu ersten Brutnachweisen im Bezirk Potsdam.- Mitt. Bezirksarbeitsgruppe "Artenschutz", Hsg. Rat. Bez. Potsdam, Abt. Forstwirtschaft.
- DEGEN, G. & W. OTTO (1988): Atlas der Brutvögel von Berlin.- Naturschutzarb. Berlin Brandenbg., Beiheft 8: 1-56.
- DITTBERNER, H. & W. (1986): Austernfischer, Brandgans und Zwergseeschwalbe - Brutvögel an der Oder, Teil 2.- Falke 33: 300-305.
- FISCHER, S. (1989): Zum Vorkommen der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*) in der Mark Brandenburg.- Pica 16: 129-135.
- GÜNTHER, R. & E. DONATH (1991): Wacholderdrosselbruten (*Turdus pilaris*) im nördlichen Havelland als Ausdruck aktueller Ausbreitungstendenzen der Art.- Beitr. Vogelkd. 37: 233-238.
- HAMM, S. (1984): Vorkommen und Bestandsrückgang der Blauracke in der Niederlausitz.- Falke 31: 114-124.

- HARZ, M. & J. LUGE (1990): Binnenlandsbruten des Sandregenpfeifers (*Charadrius hiaticula*) 1988 bei Wulfen.- Beitr. Vogelkd. **36**: 269-272.
- HAUPT, H. (1986): Brutbestand und Zug der Wacholderdrossel im Süden des Bezirkes Frankfurt/O. - Falke **33**: 123-125.
- HAUPT, H. (1988): Der Zwergschnäpper, *Ficedula parva*, im Süden des Bezirkes Frankfurt/Oder.- Beeskower nat. wiss. Abh. **2**: 67-73.
- KOLBE, M. (1990): Zwergohreule (*Otus scops*) und Krabbentaucher (*Plautus alle*) in der Mark Brandenburg.- Beitr. Vogelkd. **36**: 120-122.
- KRÜGER, S. (1983): Brüten der Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus* Temminck, an Grubenrestseen des Kreises Hoyerswerda.- Beitr. Vogelkd. **29**: 169-173.
- JUNG, N. (1983): Struktur und Funktion der Expansion des Karminimpels, *Carpodacus erythrinus*, in Europa und Kleinasien.- Beitr. Vogelkd. **29**: 249-273.
- LAMBERT, K. (1987): Das angebliche Brüten des Prachttäuchers, *Gavia arctica* (L., 1758), im Norden der DDR.- Beitr. Vogelkd. **33**: 41-55.
- LEHMANN, R. (1988): Weitere Bestandszunahme der Elster, *Pica pica* (L.), im Stadtbezirk Prenzlauer Berg.- Pica **14**: 76-77.
- LITZBARSKI, B. & H. (1987): Zur Ökologie und zum Schutz der Großtrappe (*Otis tarda* L.) im Bezirk Potsdam.- Acta ornithoecol, Jena, **1**: 199-244.
- MUNDT, J. (1991): Der Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula* L.) - Ein Brutnachweis im Kreis Angermünde (Mark Brandenburg).- Beitr. Vogelkd. **37**: 153-160.
- NEUMANN, J. (1984): Zum Binnenland-"Nachweis" des Gelbschnabeistauchers in der DDR.- Falke **31**: 410-411.
- OTTO, W. (1984): Zum Vorkommen des Schlagschwirls, *Locustella fluviatilis*, im Bezirk Cottbus.- Natur und Landschaft Bez. Cottbus **6**: 41-47.
- ROBEL, D. (1984): Nachweise des Schlagschwirls bei Cottbus.- Falke **31**: 20.
- ROBEL, D. (1985): Schreiadler-Beobachtungen bei Cottbus.- Natur und Landschaft Bez. Cottbus **7**: 84-86.
- ROBEL, D. (1991): Der Rückgang der Blauracke in der DDR 1976-1988.- Falke **37**: 16-20.
- RUHLE, D. (1988): Kartierung der Brutvögel der DDR 1978-1982. Ergebnisse des Bezirkes Cottbus.- Niederlaus. orn. Mitt. **1**: 1-64.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.) (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- SCHMIDT, W. (1987): Raufußkauz (*Aegolius funereus* (L., 1758)).- Biol. Studien Luckau **16**: 83-84.
- SCHONERT, P. (1986): Nachweis eines Eistauchers, *Gavia immer*, am Müggelsee in Berlin.- Beitr. Vogelkd. **32**: 317-322.
- SCHONERT, P. (1990): Brutversuche von Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) und Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*) am Stadtrand von Berlin.- Beitr. Vogelkd. **36**: 193-200.
- STRIEGLER, R., U. STRIEGLER & K.-D. JOST (1982): Große Siedlungsdichte des Schwarzspechtes im Branitzer Park bei Cottbus.- Falke **29**: 164-170.
- WITT, K. (Red.) (1984): Brutvogelatlas Berlin (West).- Orn. Ber. Berlin (West) **9**, Sonderheft: 1-384.

Ornithologische Schriftenschau für Brandenburg und Berlin für 1991

Zusammengestellt von ST. FISCHER, W. MÄDLow, W. OTTO, K. WITT, Berlin

Einleitung

Die ornithologische Literatur aus Brandenburg, die zwischen 1919 und 1945 erschien, wurde von BLASZYK & STEINBACHER (1936) sowie STEINBACHER (1960) zusammengestellt. Für die Zeit zwischen 1945 und 1970 hatte W. LIBBERT die Schrifttumserfassung organisiert. Die LIBBERT-Kartei befindet sich heute in der Naturschutzstation Buckow. Sie war eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der ersten beiden Auflagen der Vogelwelt Brandenburgs (RUTSCHKE 1983, 1987), erfuhr aber nach 1970 keine systematische Ergänzung. Dies führte dazu, daß in einigen Artbearbeitungen wichtige aktuelle Literatur unberücksichtigt geblieben war. Diese Lücke soll nun versucht werden zu schließen, indem wir, beginnend mit dem Jahr 1991, Listen der ornithologischen Publikationen aus Brandenburg veröffentlichen. Zur besseren Handhabung und späteren rechentechnischen Erfassung werden zu jedem Artikel key-words angegeben, die einen groben Überblick über die Inhalte geben. Perspektivisch soll versucht werden, rückwirkend die Literatur zu erfassen, um Anschluß an die LIBBERT-Kartei zu erhalten. Beide Karteien sollten dann bald vereinigt und möglichst zentral jedem zugänglich gemacht werden. Wir sind dabei auf die Mithilfe aller Ornithologen angewiesen, da die immense Arbeit alleine nicht zu bewältigen ist. Wir bitten besonders darum, uns auf Publikationen hinzuweisen, die in relativ unbekanntem Zeitschriften erschienen sind.

Für diesen ersten Bericht wurden von uns folgende 1991 erschienenen brandenburgspezifischen und überregionalen Periodika durchgesehen:

Acta ornithoecologica
Annalen für Ornithologie
Beiträge zur Vogelkunde
Berliner Naturschutzblätter
Berliner ornithologischer Bericht
Biologische Studien Luckau
Chlidonias
Falke
Faunistische Abhandlungen des Staatlichen Museums für Tierkunde Dresden
Journal für Ornithologie
Limicola
Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg

Ökologie der Vögel
 Ornithologische Mitteilungen
 Ornithologische Mitteilungen aus der Prignitz
 Ornithologische Verhandlungen
 Pica
 Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten
 Rundbrief der Weltarbeitsgruppe Greifvögel und Eulen
 Vogelwarte
 Vogelwelt

Weitere Publikationen mit brandenburgischer Problematik wurden zufällig in weiteren Zeitschriften gefunden.

Die Literaturstellen werden in alphabetischer Reihenfolge nach folgendem Muster aufgelistet:

Autor (Jahr)

Titel

Zeitschrift mit bibliographischen Angaben (Abkürzungen der Zeitschriften entsprechend Ornithologischer Schriftenschau)

key 1 (Taxonomie): deutsche Namen entsprechend DDA-Artenliste, entweder Art oder höhere taxonomische Kategorien

key 2 (Ort): Angabe der ehemaligen Bezirke [PO-Potsdam; CO-Cottbus; FR-Frankfurt] oder der Länder [B-Berlin, BB-Brandenburg]; die neuen Kreise Templin und Prenzlau werden zu FR, Perleberg zu PO gezählt

key 3 (Thema): folgende keys werden verwendet:

- Brutvorkommen: für Arbeiten mit Angaben zu Brutverbreitung, Häufigkeit, Bestand, Bestandsentwicklung
- Brutbiologie: für Arbeiten mit brutbiologischen, -ökologischen und populationsökologischen Angaben
- Phänologie: für Arbeiten mit Angaben zum Auftreten von Arten außerhalb der Brutzeit
- Siedlungsdichte: für Arbeiten über Siedlungsdichteuntersuchungen
- Habitat: für Arbeiten mit qualitativen und quantitativen Angaben zu Brut-, Durchzugs- und Winterhabitaten
- Verhalten: für Arbeiten mit Angaben zu Verhalten, Gesang, Verhaltensökologie
- Ernährung: für Arbeiten mit Angaben zu Ernährung und Nahrungsstrategien
- Abberationen: für Arbeiten über Farbabweichungen, Schnabelanomalien u.ä.
- Geschichte: für Arbeiten mit Angaben zur Ornithologiegeschichte
- Systematik: für Arbeiten zur Systematik

Wird zu einem der keys keine Angabe gemacht, wird ein * gesetzt.

Literatur 1991

1. BECKER, T. (1991): Bemerkenswerte Anpassungserscheinung in einer Trauerseeschwalbenkolonie. *Chlidonias* 1: 2.
Trauerseeschwalbe; B; Verhalten
2. BEHNKE, T. & T.H. MÜLLER (1991): Bestandsentwicklung und Reproduktion des Habichts (*Accipiter gentilis*) in Berlin Ost und Umgebung. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten 2: 290.
Habicht; B, PO; Brutvorkommen, Brutbiologie

3. BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (1991): Beobachtungsbericht für das 1. Halbjahr 1990. - Berl. ornithol. Ber. 1: 51-91.
*; B; Phänologie
4. BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (1991): Beobachtungsbericht für das 2. Halbjahr
5. BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (1991): Ergebnisse der Wasservogelzählung in Berlin (Ost) für die Zählperiode Oktober 1989 bis März 1990. - Berl. ornithol. Ber. 1: 92-99.
*; B; Phänologie
6. BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (1991): Ergebnisse der Wasservogelzählung in Berlin (Ost) für die Zählperiode Oktober 1990 bis März 1991. - Berl. ornithol. Ber. 1: 213-220.
*; B; Phänologie
7. BERLINER ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT (1991): Brutvogelbericht 1990. - Berl. ornithol. Ber. 1: 188-212.
*; B; Brutvorkommen; Brutbiologie
8. BESCHOW, R. (1991): Brutversuch der Mehlschwalbe, *Delichon urbica*, in der Bergbaufolgelandschaft. - Biol. Stud. Luckau 20: 77-79.
Mehlschwalbe; CO; Brutbiologie
9. BLASCHKE, W. (1991): Junge Weißstörche (*Ciconia ciconia*) aus der Lausitz wählen SW-Route. - Ornithol. Mitt. 43: 78.
Weißstorch; CO; Verhalten
10. BLOCK, B. & P. BLOCK (1991): Zur Reproduktion und zum Fortpflanzungsverhalten der Waldohreule *Asio otus*. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten 2: 434-444.
Waldohreule; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie, Verhalten
11. BORRMANN, K. (1991): Dorndreherbrut in Maschendrahtrolle. - Beitr. Vogelkd. 37: 255-256.
Rotrückenwürger; FR; Brutbiologie
12. BUB, H. (1991): Atlas der Wanderungen des Berghänflings (*Carduelis f. flavirostris*). Nr. 5. Die Koordinaten der Beringungs- und Wiederfangsorte. - Beitr. Vogelkd. 37: 75-80.
Berghänfling; CO; *
13. BUB, H. (1991): Eine Kuckuck-Ansammlung im Kreis Jüterbog (Brandenburg). - Ornithol. Mitt. 43: 287-288.
Kuckuck; PO; Phänologie, Verhalten
14. BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITSAUSSCHUSS (1991): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1989. - Limicola 5: 186-220.
Rallenreiher, Steppenweihe, Schreiadler, Dreizehenmöwe, Küstenseeschwalbe, Weißbrückenspecht, Rotkopfwürger; B; Phänologie

15. BURGHARDT, L. (1991): Gemeinsame Verteidigung einer Jungamsel, *Turdus merula*, durch Altvögel gegen eine Elster, *Pica pica*. - Beitr. Vogelkd. 37: 342.
Amsel, Elster; B; Verhalten
16. BUSCHING, W.-D., U. KOLBE & J. NEUMANN (1991): Der Rotfußfalke als Brutvogel in Ostdeutschland..- Falke 38: 176-181.
Rotfußfalke; BB; Brutvorkommen
17. DIERSCHKE, V. & J. DIERSCHKE (1991): Der Durchzug des Rotkehlpiepers *Anthus cervinus* in Mitteleuropa. - Limicola 5: 281-298.
Rotkehlpieper; B, BB; Phänologie
18. DITTBERNER, H. (1991): Beobachtungen an einigen häufigen Singvogelarten im Raum Müggelsee/Friedrichshagen. - Pica 18: 227-231.
Uferschwalbe, Mehlschwalbe, Rauchschnalbe, Star, Erlenzeisig; B; Brutvorkommen, Phänologie, Verhalten
19. DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1991): Buntspecht (*Dendrocopus major*) raubt Nest der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) aus. - Beitr. Vogelkd. 37: 344-346.
Buntspecht, Beutelmeise; FR; Brutbiologie, Verhalten, Ernährung
20. DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1991): Epimeletisches Verhalten beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*). - Beitr. Vogelkd. -37: 346-347.
Kiebitz; FR; Verhalten
21. DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1991): Gelegestärke, Schlupf- und Ausflugsrate beim Rohrschwirl. - Falke 38: 114-120.
Rohrschwirl; FR; Brutbiologie
22. DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1991): Phänologie und Öko-Ethologie der Nordischen Schafstelze in der Uckermark. - Falke 38: 140-147.
Schafstelze; FR; Phänologie, Verhalten
23. DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1991): Silberreiher (*Ardea alba*) im Nordosten Brandenburgs. - Ornithol. Mitt. 43: 308-309.
Silberreiher; FR; Phänologie
24. DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1991): Beobachtungen an Meerestauchenten auf dem Müggelsee (1965-1985). - Berl. ornithol. Ber. 1: 133-140.
Eiderente, Eisente, Trauerente, Samtente; B; Phänologie, Verhalten
25. EWERT, A. (1991): Ergebnisse bestandsstützender Maßnahmen für Dohlen in der Ostprignitz. - Ornithol. Mitt. Prignitz 4: 4-5.
Dohle; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie
26. EWERT, A. (1991): Rauchschnalben wählten ungewöhnlichen Brutplatz. - Ornithol. Mitt. Prignitz 4: 16.
Rauchschnalbe; PO; Brutbiologie

27. FISCHER, ST. (1991): Gelegegröße des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* an Berliner Seen. - Vogelwelt **112**: 236-242.
Drosselrohrsänger; B; Brutbiologie
28. FISCHER, ST. (1991): Eine Gittermastbrut der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) in Berlin-Adlershof. - Pica **18**: 235-236.
Saatkrähe; B; Brutbiologie
29. FISCHER, ST., W. OTTO & B. SCHONERT (1991): Zum Auftreten einiger seltener Vogelarten in Berlin (Ost). - Pica **18**: 191-221.
*; B; Brutvorkommen, Phänologie
30. GÄBLING, K.-H. (1991): Funde von im Ausland beringten Vögeln im Rheinland (14. Fortsetzung). - Charadrius **27**: 215-219.
Höckerschwan, Saatgans; FF, PO; *
31. GÜNTHER, R. & E. DONATH (1991): Wacholderdrosselbruten (*Turdus pilaris*) im nördlichen Havelland als Ausdruck aktueller Ausbreitungstendenzen der Art. - Beitr. Vogelkd. **37**: 233-238.
Wacholderdrossel; PO; Brutvorkommen
32. HAFFER, J. (1991): Artbegriff und Artbegrenzung im Werk des Ornithologen Erwin Stresemann (1889-1972). - Ann. Ornithol. **15**: 77-91.
*; *; Geschichte, Systematik
33. HASENCLEVER, H. (1991): Polygynie beim Turmfalke (*Falco tinnunculus*). - Charadrius **27**: 199-201.
Turmfalke; B; Brutbiologie
34. HASTÄDT, V. & A. FIEDLER (1991): Auswertung vierjähriger Baumfalkenbeobachtung in den Kreisen Königs Wusterhausen und Zossen im Bezirk Potsdam. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 366-374.
Baumfalke; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie, Verhalten, Ernährung
35. HAUPT, H. (1991): Überwinterung einer Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) in Ost-Brandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 53.
Beutelmeise; FR; Phänologie
36. HAUPT, H. & A. SCHMIDT (1991): Später Aufenthalt von Schafstelzen (*Motacilla flava*) in Brandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 18.
Schafstelze; FR; Phänologie
37. HAUPT, H. & I. TODTE (1991): Winterbeobachtungen des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) in Ost-Brandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 19.
Hausrotschwanz; B, BB; Phänologie
38. HAUSEN, G. (1991): Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) noch im Mai in Nordbrandenburg. - Ornithol. Mitt. **43**: 179.
Seidenschwanz; FR; Phänologie

39. HEMPEL, K. & B. RUDOLPH (1991): Über Triele im Kreis Brandenburg. - Falke **38**: 112-113.
Triel; PO; Brutvorkommen
40. HENSCHER, L. (1991): Erstbeobachtung von Vogelarten (1990): Teichwasserläufer, *Tringa stagnatilis* (Bechst, 1803). - Biol. Stud. Luckau **20**: 76-77.
Teichwasserläufer; CO; Phänologie
41. ILLIG, K. & P. SCHONERT (1991): Weitere 10 Jahre Weißstorcherfassung im Kreis Luckau. - Biol. Stud. Luckau **20**: 45-60.
Weißstorch; CO; Brutvorkommen, Brutbiologie, Phänologie
42. JAHN, I. (1991): Erwin Stresemanns Beitrag zur Biologiegeschichte. - Ann. Ornithol. **15**: 21-30.
*; B; Geschichte
43. KAATZ, J. (1991): Beringungsergebnisse und ausgewählte Wiederfunde beringter Vögel aus dem Untersuchungsgebiet der FG Ornithologie und Naturschutz 'Ostprignitz' e. V. - Ornithol. Mitt. Prignitz **4**: 7-13.
*; PO; *
44. KAATZ, J. (1991): Eine bemerkenswerte Rohrweihenbrut. - Ornithol. Mitt. Prignitz **4**: 18-19.
Rohrweihe; PO; Brutbiologie
45. KAMINSKI, R. (1991): Sommeraufenthalt der Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus* (T.), am Kleinkoschener See. - Beitr. Vogelkd. **37**: 253-254.
Schwarzkopfmöwe; CO; Phänologie
46. KEHL, G. & R. SCHIMMELPFENNIG (1991): Methodik und erste Ergebnisse der Habitaterfassung von Greifvögeln. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 19-28.
Greifvogel; PO; Habitat
47. KIRMSE, W. (1991): Zur Wiederansiedlung von baumbrütenden Wanderfalken *Falco peregrinus* im Flachland Mitteleuropas. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 359-364.
Wanderfalke; BB; Brutvorkommen
48. KLEINSTÄUBER, G. (1991): Die aktuelle Situation des Wanderfalkenbestandes (*Falco peregrinus*) in den ostdeutschen Ländern - Reproduktion, Belastungen, Perspektive. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 343-358.
Wanderfalke; B; Brutvorkommen, Brutbiologie
49. KOLBE, U. & J. NEUMANN (1991): Der Sichler in Ostdeutschland. - Falke **38**: 44-51.
Braunsichler; B, BB; Phänologie
50. KOLBE, U. & J. NEUMANN (1991): Der Löffler in Ostdeutschland. - Falke **38**: 212-223.
Löffler; BB; Phänologie
51. KUBE, J. (1991): Der Durchzug der Doppelschnepfe (*Gallinago media*) in der ehemaligen DDR. - Beitr. Vogelkd. **37**: 325-336.
Doppelschnepfe; B, BB; Phänologie

52. LITZBARKI B. & H. LITZBARKI (1991): Vorkommen, Biologie und Schutz der Trauersee - schwalbe im Bezirk Potsdam. - *Chlidonias* 1: 9-16.
Trauerseeschwalbe; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie
53. LUDWIG, B. (1991): Neue Ergebnisse zur Bestandsentwicklung, Ökologie und Brutbiologie von Kornweihe (*Circus cyaneus* L.) und Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in der Notte-Niederung südlich von Berlin. - *Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten* 2: 255-272.
Kornweihe, Wiesenweihe; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie, Habitat
54. MÄDLow, W. & H. ELVERS (1991): Die Vogelwelt der ehemaligen Sandgrube im Jagen 86 des Grunewaldes. - *Berl. Naturschutzbl.* 35: 169-179.
*; B; Brutvorkommen
55. MÄDLow, W., A. HAHN & H. ELVERS (1991): Bemerkenswerte Kleinsäugerfunde aus zwei Ge- wöllaufsammlungen des Waldkauzes (*Strix aluco*) in Berlin und Anmerkungen zu Insekten- fragmenten in Waldkauzgewöllen. - *Berl. Naturschutzbl.* 35: 124-128.
Waldkauz; B; Ernährung
56. MÄDLow, W. & K. LÜDDECKE (1991): Ein Eistaucher (*Gavia immer*) im Juni in Berlin. - *Berl. ornithol. Ber.* 1: 130-132.
Eistaucher; B; Phänologie
57. MEYBURG, B.-U. (1991): Der Schreiadler (*Aquila pomarina*): Bisherige und zukünftige Be- mühungen um seine Erforschung und seinen Schutz. - *Populationsökol. Greifvogel- & Eulen- arten* 2: 89-105.
Schreiadler; FR; *
58. MITSCH, M. (1991): Rebhühner (*Perdix perdix*) am Stadtrand von West-Berlin. - *Ornithol. Mitt.* 43: 73.
Rebhuhn; B; Phänologie
59. MÖNKE, R. (1991): Steinwälzer, *Arenaria interpres*, und Sanderling, *Calidris alba*, auf dem Wegzug am Gülper See. - *Beitr. Vogelkd.* 37: 126-128.
Sanderling, Steinwälzer; PO; Phänologie
60. MÜLLER, T. (1991): Wanderfalken in Berlin. - *Rundbr. Weltarbgr. Greifvögel u. Eulen* 15: 4-6.
Wanderfalke; B, PO; Brutvorkommen, Brutbiologie
61. MÜLLER, T. (1991): Die Arbeitsgruppe Greifvogelschutz Berlin und Bernau. - *Rundbr. Welt- arbgr. Greifvögel u. Eulen* 15: 2-3.
Greifvögel, Eulen; B, FR; Brutbiologie, Geschichte
62. MUNDT, J. (1991): Der Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula* L.) - Ein Brutnachweis im Kreis Angermünde (Mark Brandenburg). - *Beitr. Vogelkd.* 37: 153-160.
Sandregenpfeifer; FR; Brutvorkommen, Brutbiologie
63. MUNDT, J. (1991): Ungewöhnliche Greifvogel-Dichte im Winterhalbjahr 1988/89 in den Bruch- landschaften des Kreises Angermünde. - *Beitr. Vogelkd.* 37: 337-341.
Greifvögel; FR; Phänologie

64. NEUBAUER, W. (1991): Der Brutbestand der Flußseeschwalbe 1989 in der ehemaligen DDR. - *Chlidonias* **1**: 7.
Flußseeschwalbe; BB; Brutvorkommen
65. NEUMANN, J. (1991): Kolloquium anlässlich des 100. Geburtstages von Erwin Stresemann in Berlin (22.-24. November 1989). - *Ann. Ornithol.* **15**: 3-6.
*; B; Geschichte
66. NEUMANN, J. & U. KOLBE (1991): Die Vögel Ostdeutschlands. Eine kommentierte Artenliste. Teil 6 (Kurzschnabelgans-Graugans). - *Falke* **38**: 258-259.
Entenvögel; B, BB; Brutvorkommen, Phänologie
67. NEUMANN, J. & U. KOLBE (1991): Die Vögel Ostdeutschlands. Eine kommentierte Artenliste. Teil 7 (Schneegans-Rothalsgans). - *Falke* **38**: 370-371.
Entenvögel; B, BB; Phänologie
68. NOACK, J. & F. NOACK (1991): Zur Bestandssituation von Eisvogel und Gebirgsstelze im Kreis Pritzwalk 1991. - *Ornithol. Mitt. Prignitz* **4**: 6-7.
Eisvogel, Gebirgsstelze, Wasseramsel; PO; Brutvorkommen
69. OEHME, G. & O. MANOWSKY (1991): Entwicklung und Reproduktion des Seeadlerbestandes im ehemaligen Bezirk Frankfurt/O. unter besonderer Berücksichtigung der Schorfheide. - *Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten* **2**: 167-182.
Seeadler; FR; Brutvorkommen, Brutbiologie
70. OERTNER, W. (1991): Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen in der Ostprignitz. - *Ornithol. Mitt. Prignitz* **4**: 20.
*; PO; *
71. OTTO, W. (1991): Vogelberingung in Berlin (Ost). - *Pica* **18**: 221-226.
*; B; *
72. PANNACH, D. (1991): Nest vom Feldsperling, *Passer montanus*, in PKW. - *Beitr. Vogelkd.* **37**: 347.
Feldsperling; B; Brutbiologie
73. PRANGE, H. & W. MEWES (1991): Zug und Rast des Kranichs (*Grus grus*) 1988 in Ost-Deutschland. - *Vogelwarte* **36**: 35-47.
Kranich; BB; Phänologie
74. REUPKE, V. (1991): Das Storchenjahr 1991 im Kreis Pritzwalk. - *Ornithol. Mitt. Prignitz* **4**: 17-18.
Weißstorch; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie
75. ROBEL, D. (1991): Die bisher letzte Brut der Blauracke *Coracias garrulus* in Deutschland - gescheitert. - *Vogelwelt* **112**: 148-149.
Blauracke; CO; Brutvorkommen
76. RUTHENBERG, H. (1991): Quecksilbervergiftung und Waldsterben. - *Falke* **38**: 266-271.
Saatkrähe; B, BB; Brutvorkommen

77. SANN, H. & M. KRAMER (1991): Zur epidemiologischen Bedeutung von Wildvögeln der Prignitz als Reservoir oder Überträger von Krankheitserregern. - Ornithol. Mitt. Prignitz 4: 14-16.
*; PO; *
78. SCHARLAU, D. (1991): Zum Kopulationsverhalten der Türkentaube, *Streptopelia decaocto*. - Beitr. Vogelkd. 37: 354-355.
Türkentaube; B; Verhalten
79. SCHARLAU, D. (1991): Brutbestand von Haubentaucher, Rothalstaucher, Stockente und Bleßralle im Stadtbezirk Hohenschönhausen 1987. - Pica 18: 231-234.
Haubentaucher, Rothalstaucher, Stockente, Bleßhuhn; B; Brutvorkommen
80. SCHARON, J. & D. SCHARLAU (1991): Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem NSG Fauler See für die Jahre 1985-1990. - Berl. ornithol. Ber. 1: 103-129.
*; B; Brutvorkommen; Phänologie
81. SCHIEMANN, H. (1991): Der Thorswassertreter (*Phalaropus fulicarius*) als Durchzügler und Wintergast in Mittel- und Südeuropa. - Beitr. Vogelkd. 37: 107-118.
Thorshühnchen; BB; Phänologie
82. SCHIMMELPFENNIG, R. (1991): Das Nahrungsspektrum der Waldohreulen (*Asio otus*) eines Winterschlafplatzes im Verlauf mehrerer Jahre unter Hinsicht auf tradierte Jagdplätze. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten 2: 445-452.
Waldohreule; PO; Ernährung
83. SCHIMMELPFENNIG, R. (1991): Limikolendurchzug in den Rieselfeldern bei Teltow. - Berl. ornithol. Ber. 1: 5-43.
Limikolen; PO; Phänologie
84. SCHLÖGEL, N. (1991): Notizen zum Verhalten einiger Vogelarten. - Beitr. Vogelkd. 37: 120-123.
Lachmöwe, Buntspecht, Amsel; B, FR; Brutbiologie, Verhalten, Ernährung
85. SCHMIDT, A. (1991): Beobachtungen von Schlangen- und Steinadlern in Ostbrandenburg. - Falke 38: 334.
Schlangennadler, Steinadler; FR; Phänologie
86. SCHMIDT, E. (1991): Zur Parasitierung nestjunger Greifvögel durch die Gefiederfliege *Carnus hemapterus* (*Milichiidae*, *Diptera*). - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten 2: 415-421.
Greifvögel; FR; *
87. SCHÖNBRODT, T. (1991): Erfassung von Totfunden auf Straßen in Müncheberg/Brandenburg 1990. - Berl. Naturschutzbl. 35: 33-36.
*; FR; *
88. SCHONERT, B. (1991): Zum Limikolendurchzug an den Hobrechtsfelder Rieselfeldern (Kreis Bernau). 3. Teil. - Beitr. Vogelkd. 37: 81-98.
Limikolen; FR; Phänologie, Verhalten

89. SCHONERT, B. (1991): Dezember- bis Februarbeobachtungen von Gründelenten (*Anas penelope*, *A. strepera*, *A. crecca*, *A. acuta*, *A. clypeata*) in Berlin (Ost). - Berl. ornithol. Ber. **1**: 16-24.
Pfeifente, Schnatterente, Krickente, Spießente, Löffelente; B; Phänologie
90. SCHRECK, W. (1991): Zur Siedlungsdichte des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus phoenicurus*) in Berlin. - Berl. ornithol. Ber. **1**: 44-50.
Hausrotschwanz; B; Brutvorkommen
91. SCHUBERT, P. (1991): Bemerkenswerte Beobachtungen aus der südlichen Mark Brandenburg. - Beitr. Vogelkd. **37**: 350-352.
Eiderente, Lanner, Wiedehopf, Waldlaubsänger, Sommergoldhähnchen, Zwergschnäpper; PO; Brutvorkommen, Phänologie
92. SCHULZE, G.-P. (1991): Die Schnatterente (*Anas strepera* L., 1758) in der nordwestlichen Niederlausitz. - Biol. Stud. Luckau **20**: 60-67.
Schnatterente; CO; Brutvorkommen, Phänologie
93. SÖMMER, P. (1991): Der Kolkkrabe (*Corvus corax*) im ehemaligen Ostberlin und Umgebung. - Metelener Schriftenreihe Naturschutz **2**: 17-20.
Kolkkrabe; B, FR, PO; Brutvorkommen, Brutbiologie
94. SÖMMER, P. (1991): Zur Horstplatzwahl des Baumfalke *Falco subbuteo* L. in Verbindung mit künstlichen Nistunterlagen. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 375-386.
Baumfalke; B, PO; Brutbiologie, Habitat
95. SPITZ, T. (1991): Beobachtungen von Schlangen- und Steinadlern (*Circaetus gallicus* und *Aquila chrysaetos*) im Süden des Bezirkes Frankfurt/Oder. - Beitr. Vogelkd. **37**: 352-353.
Schlangennadler, Steinadler; FR; Phänologie
96. STEINBACHER, J. (1991): Über Stresemann und seine Schüler. - Ann. Ornithol. **15**: 31-36.
*; B; Geschichte
97. STEINHAUER, CHR. (1991): Beobachtungen zum Verhalten des Sperbers (*Accipiter nisus*) im Winter. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten **2**: 333-342.
Sperber; PO; Phänologie, Verhalten, Ernährung
98. STIEFEL, A. (1991): Situation des Wachtelkönigs in Ostdeutschland (vormalige DDR). - Vogelwelt **112**: 57-66.
Wachtelkönig; B, BB; Brutvorkommen
99. STRESEMANN, E. (1991): Die Odyssee einer Bibliothek. - Ann. Ornithol. **15**: 161-184.
*; B, BB; Geschichte
100. TEMBROCK, G. (1991): Erwin Stresemann und die Verhaltensforschung. - Ann. Ornithol. **15**: 15-19.
*; B; Geschichte, Verhalten
101. TENNHARDT, T. (1991): Eine beim Wanderfalken (*Falco peregrinus*) parasitierende Silbermöwe (*Larus argentatus*). - Acta ornithoecol. **2**: 276.
Wanderfalke, Silbermöwe; B; Verhalten, Ernährung

102. TONKO, F. (1991): Erlebnisse mit Flußregenpfeifern in der märkischen Kiefernheide. - Falke 38: 284-289.
Flußregenpfeifer; CO; *
103. UHLIG, R. (1991): Bemerkenswerter Heimzug der Zwergmöwe (*Larus minutus*) in der Mark Brandenburg. - Beitr. Vogelkd. 37: 343-344.
Zwergmöwe; FR, PO; Phänologie
104. UHLIG, R. & J. MUNDT (1991): Zur Bestandsentwicklung des Gänsesägers, *Mergus merganser*, an der Oder und ihren Nebenflüssen. - Vogelkd. Tageb. Schleswig-Holstein 19: 11-20.
Gänsesäger; FR; Brutvorkommen
105. WERNICKE, P. (1991): Zug und Überwinterung von Saat- und Bleßgänsen (*Anser fabalis* und *Anser albifrons*) in der ehemaligen DDR. - Beitr. Vogelkd. 37: 65-74.
Saatgans, Bläßgans; BB; Phänologie
106. WITT, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung. - Berl. ornithol. Ber. 1: 3-15.
*; B; Brutvorkommen
107. WUNDERLICH, K. (1991): Erwin Stresemann - ein Leben für die Wissenschaft. - Ann. Ornithol. 15: 7-14.
*; B; Geschichte
108. ZERNING, M. (1991): Bestandssicherung und -erhöhung des Turmfalken durch künstliche Nisthilfen. - Populationsökol. Greifvogel- & Eulenarten 2: 405-409.
Turmfalke; PO; Brutvorkommen, Brutbiologie

Zitierte Literatur:

- BLASZYK, P. & G. Steinbacher (1936): Die ornithologische Literatur der Mark Brandenburg der Jahre 1920-1935. - Märk. Tierw. 1: 1-32.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.; 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena. 1. Auflage.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.; 1987): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena. 2. Auflage.
- STEINBACHER, G. (1960): Ornithologische Literatur der Mark Brandenburg. - Milu 1: 42-56.

STEFAN FISCHER, Kastanienallee 80, 10435 Berlin
(Bemerkungen und Ergänzungen bitte an diese Anschrift)

WOLFGANG MÄDLOW, Weinmeisterhornweg 1, 13595 Berlin

WINFRIED OTTO, Pekrunstr. 58, 12685 Berlin

DR. KLAUS WITT, Hortensienweg 25, 12203 Berlin

Zur Bestandsentwicklung des Schilfrohrsängers *Acrocephalus schoenobaenus* im Stadt- und Landkreis Brandenburg ¹⁾

Von GERTFRED SOHNS, Damsdorf, und BODO RUDOLPH, Nahmitz

1. Einleitung

In Brandenburg ist auf die Bestandsentwicklung des Schilfrohrsängers ein großes Augenmerk zu legen, denn offensichtlich befinden sich nur noch zwischen Havel und Oder größere Brutbestände in Deutschland. Der vorliegende Beitrag ist ein Ausschnitt der Situation aus dem Havelland zwischen Potsdam und Brandenburg.

2. Das Verhältnis zwischen Schilf- und Teichrohrsänger

Ab Mitte April kann man in den Brutgebieten des Schilfrohrsängers den lauten und wetzenden Gesang der Männchen vernehmen und die auffälligen Singflüge beobachten. Mit starken Flügelschlägen steigen sie einige Meter über das Schilf empor und fallen mit weit ausgestreckten Flügeln singend in das Schilf bzw. in einen Weidenbusch ein.

Durch diese Verhaltensweise läßt sich die Art auch für uns leicht ermitteln. Bereits in den 60er Jahren gab es Überlegungen zum Häufigkeitsverhältnis zwischen den Rohrsängern. Der Schilfrohrsänger wurde dabei in seiner Häufigkeit mit dem Teichrohrsänger verglichen, der im gleichen Lebensraum vorkommen kann. DITTBERNER (1966) schätzte für den Wernsdorfer See, die Situation wie folgt ein: Schilfrohrsänger: "... obwohl im eigentlichen Seegebiet nicht so zahlreich vorkommend wie der Teichrohrsänger, ist der Brutbestand von *Acrocephalus schoenobaenus* unter Einbeziehung der Wiesengebiete bei Gosen größer". Er traf jedoch auch die interessante Aussage, daß bei der Beringung im August und September die Fänge merklich hinter denen vom Teichrohrsänger lagen. KRÄGENOW (1969) gab für den Brutvogelbestand im Kerngebiet des NSG Ostufer der Müritz den Schilfrohrsänger als zweithäufigste Art an und schreibt: "Sein Bestand nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu". Auch SCHUMMER, SOHNS & WAWRZYNIAK (1971) kommen für die 60er Jahre fast zur gleichen Erkenntnis: "Der Schilfrohrsänger zählt zu den häufigsten Brutvögeln des NSG und weist unter den fünf am Rietzer-See brütenden Rohrsängerarten die größte Bestandsdichte auf". BÖMERT, BOLIK & SCHULZE ermittelten im Zeitraum von 1964 bis 1967 auf Probeflächen im Schilfgebiet des Rietzer-Sees die Siedlungsdichte des Schilfrohrsängers und kamen auf Durchschnittswerte von 54,2, 41,0 und 56,0 BP/10 ha (ROGGE in RUTSCHKE 1987).

¹⁾ Nach einem Vortrag auf der Bezirksornithologentagung Potsdam vom 1.-3.12.1989 in Marquardt.

Diese Angaben erscheinen uns allerdings zu hoch. Ob der Schilfrohrsänger in den 60er Jahren wirklich im Bestand über dem des Teichrohrsängers gelegen hat, läßt sich heute nicht mehr exakt nachvollziehen, doch dürfte in vielen Gebieten ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis bestanden haben. Beispielsweise wurden durch SOHNS am Rietzer-See von 1962-1964 166 Teich- und 113 Schilfrohrsänger beringt.

Umfangreiche Landschaftsveränderungen in den 70er Jahren, besonders im Überflutungsbereich der Flüsse und Seen durch meliorative Eingriffe mit dem Ziel der Trockenlegung von Randstreifen zur Erweiterung der landwirtschaftlichen Nutzflächen führte zu katastrophalen Bestandsrückgängen beim Schilfrohrsänger. Der ehemalige DBV (jetzt Naturschutzbund Deutschland) und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (1989) schätzen die Lage für die Altbundesländer wie folgt ein: "Auch der früher häufige Schilfrohrsänger ist nur noch an wenigen Stellen anzutreffen und in seinem Bestand ernstlich bedroht". In der Artenschutzbestimmung vom 1. 10. 1984 der ehemaligen DDR dürfte der Schilfrohrsänger aus Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse in die letzte Schutzkategorie (geschützte kulturell und volkswirtschaftlich wertvolle Tierart) geraten sein.

SIEFKE (1988) vergleicht die in der DDR beringten Rohrsängerzahlen und kommt beim Schilfrohrsänger auf 3 % der gesamten Rohrsängerberingungen. Für das nächste Jahrzehnt rechnet er mit einem weiteren Rückgang auf 1,7 %. Den Gesamtbestand gibt SIEFKE (1988) mit "kaum mehr als 10.000 BP" an.

1988 wurden in den neuen Bundesländern 6130 Teich- und nur 600 Schilfrohrsänger beringt (EDV-Liste der Vogelwarte Hiddensee vom 13. 7. 1989). 1989 wurden nahezu die gleichen Fangzahlen erreicht. Von den 600 Schilfrohrsängern wurden mehr als 2/3 in den Bezirken Frankfurt/O. und Potsdam beringt. Das ist also ein Verhältnis von etwa 10 zu 1.

Die seit 1982 am Rietzer-See laufenden Planberingungen und Siedlungsdichteuntersuchungen auf Kontrollflächen konnten für diese Arbeit noch nicht berücksichtigt werden.

3. Zur Situation im Kreis Brandenburg

Über die Brutplätze im Kreis Brandenburg haben wir zwar keine lückenlose Nachweisführung, aber dennoch einen Überblick. Die meisten Brutplätze wurden bisher nur unregelmäßig und im Abstand von mehreren Jahren bzw. einmalig kontrolliert (Tab. 1 und 2). Trotzdem entschlossen wir uns zur Darstellung des Materials, um einen Ausgangspunkt für zukünftige Untersuchungen zu schaffen und auf die Situation aufmerksam zu machen.

Für die Besiedlung aller Brutplätze scheint die Havel eine zentrale Rolle zu spielen. Besondere Beachtung findet der Abschnitt zwischen Trebelsee und Brandenburg mit den vielen Ausbuchtungen, Nebenarmen und Havelinseln. Diese Gebiete werden regelmäßig von Schilfrohrsängern besiedelt.

Im Bereich der Emster Gewässer sind der Rietzer-See und im Bereich der Unterhavel der Raum Pritzerbe und der Pritzerber See mit seinen Feuchtwiesen vom Schilfrohrsänger bewohnt. Hier ermittelten ALEX, RUDOLPH u. a. nach der Anzahl der singenden Männchen die möglichen Brutpaare. Schilfrohrsänger brüten auch in geringer Anzahl im Bereich des Beetzsees, in kleineren Bruchgebieten und am Rande ehemaliger Ton- und Torfstiche. Gebiete mit nur Einzelbrutpaaren sind natürlich sehr störanfällig und werden offensichtlich immer wieder aus Räumen mit höherer Siedlungsdichte neu besiedelt. Der Begriff ökologische Trittsteine trifft für diese kleineren Gebiete und für den Schilfrohrsänger sehr gut zu.

Tabelle 1: Schilfrohrsänger-Nachweise von 1982 bis 1989 durch RUDOLPH an der Havel zwischen Brandenburg und Deetz (Anzahl der singenden Männchen)

Gebietsbezeichnung	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Heiliggeist Bruch	–	–	4	–	1	1	7	1
Steinbruch	10	–	–	–	–	16	7	11
Radewiesen	–	–	–	–	–	–	4	–
Starbruch	–	–	–	–	–	1	2	1
Breites Bruch	–	–	–	–	–	–	2–4	–
Krumme Havel (Insel)	–	–	–	–	–	1	2	7
Havel vor Götzer Berge	1	–	–	1	–	4	–	–
Havel N Kossäthen Bruch	–	–	–	–	–	3	–	–
Halbinsel hinter Roskow	2	–	–	–	–	–	–	–

4. Maßnahmen für den Schutz des Schilfrohrsängers

Wenn der Schilfrohrsänger nicht ein ähnliches Schicksal erleiden soll wie sein nächster Verwandter, der Seggenrohrsänger (WAWRZYŃIAK & SOHNS 1977), muß streng darauf geachtet werden, daß sich in den Hauptbrutgebieten mit hohen Siedlungsdichten die ökologischen Verhältnisse nicht drastisch verändern.

Tabelle 2: Weitere Schilfrohrsänger-Nachweise im Kreis Brandenburg (1982-1989)
Al-A LEX, Ru-RUDOLPH, So-SOHNS, We-WEIGMANN, Wi-WIEGANK

Gebietsbezeichnung	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Mittelbr.	4	–	–	2 So	–	–	–	5
Wust	So	–	–	We	–	–	–	Ru
Erdelöcher Wust	–	–	–	–	–	2 Ru	–	–
Bahnhofsl.	–	–	–	3–4	–	–	–	–
Pritzerbe	–	–	–	So	–	–	–	–
Torfstiche bei	–	–	–	–	2	–	–	–
Hohenferchesar	–	–	–	–	So Wi	–	–	–
Buhnenwall im Breitlingsee	–	–	–	–	–	–	–	2 Ru
Wusterau (Plauer See)	–	–	–	–	–	–	–	1 Ru
Götzer See	–	–	–	–	2 Ru	–	–	–
Planewiesen	2–3 Ru	–	2 Ru	–	1 Ru	2 Ru	–	1 Ru
Rohrbruch/ Plane	–	–	–	–	–	–	1 Ru	–
Planemündung	–	–	–	–	1 Ru	–	–	–
Neuendorf/ Havelwiese	–	–	–	–	–	–	–	2 Ru
Rietzer See	–	–	–	–	–	–	–	35 So
Radewege/ Ablage	–	1 So	–	–	–	–	–	–
Pfählbruch/ Beetzsee	–	–	–	–	–	–	5 Al	–
Streng/ Lünow	–	–	–	–	–	–	–	4 Ru
Ketzür	–	–	–	–	–	–	–	1 Ru
Feldsoll Weseram	–	–	–	–	–	–	–	1 Ru
Riewendsee/ Nordufer	–	–	–	–	–	–	1–2 Al	–
Katharienenbruch	–	–	–	–	–	–	2–3 Al	–

Jedes Bruchgebiet ist der natürlichen Sukzession unterworfen und es erfolgt damit ein natürlicher Floren- und Faunenwandel. Die Urkraft der Flüsse durch Hochwasser und Eisbildung schafft immer wieder für zahlreiche Arten günstige Lebensbedingungen.

Durch menschliche Einflüsse kann jedoch von einem Jahr zum anderen ein unumkehrbarer Faunenwandel ausgelöst werden. Besonders gravierend wirken sich auf die Siedlungsdichte des Schilfrohrsängers (SOHNS & WAWRZYNIAK in Vorb.) starke Eingriffe in den Wasserhaushalt zur Brutzeit aus. Nicht nur die direkte Trockenlegung der Brutgebiete im Zuge von Meliorationsmaßnahmen sind ernsthafte Störfaktoren, sondern auch der Wasserentzug für die Bewässerung angrenzender landwirtschaftlicher Nutzflächen. Wird in den Brutgebieten ein winterlicher Schilfschnitt durchgeführt, werden die Brutmöglichkeiten gerade für die erste Brut stark eingeschränkt.

Schilfrohrsänger benötigen feuchte Schilf-Seggenwiesen und siedeln besonders dort, wo noch einzelne kleine Weiden eingestreut stehen. Für die Anlage der Nester wird die Knickzone des Schilfes und der Seggen mit trockenen Blättern benötigt. Hier können die Nester zwischen das trockene Material gesetzt werden und erhalten von unten, durch die geknickten Halme und Seggen, die erforderliche Stabilität und den notwendigen Sichtschutz.

5. Nachtrag:

Zum aktuellen Bestand des Schilfrohrsängers im Stadt- und Landkreis Brandenburg

Die in den 80er Jahren im Gebiet begonnenen Bestandserfassungen wurden in den zurückliegenden Jahren einschließlich 1992 gezielt weitergeführt.

Nach der flächenhaften Kontrolle der Großseen westlich Brandenburgs 1989 folgten 1990 Zählungen am Wusterwitzer See, am Rietzer See und Pritzerber See mit angrenzender Havelniederung. 1991 erfolgte die Kartierung der Beetzseenkette und 1992 der Bereich an der Havel zwischen Brandenburg und Gollwitz.

Basis der Bestandserhebung war wie in den Jahren zuvor die Anzahl der singenden Männchen. Demnach schätzen wir den aktuellen Brutbestand des Schilfrohrsängers im Stadt- und Landkreis Brandenburg auf 140 bis 150 Brutpaare. Hauptbrutgebiete sind der Rietzer See mit 60 bis 70 BP, die Havelniederung von Brandenburg bis Gollwitz mit 25 bis 30 BP und der Pritzerber See mit angrenzender Havelniederung mit 20 bis 25 BP. Hinzu kommt eine Reihe kleinerer Brutplätze mit BP-Zahlen zwischen 1 und 5.

Auch wenn sich durch die Auflassung der Bewirtschaftung von feuchtnassen Wiesen in den Jahren 1990/91 der Lebensraum für die Art in den nächsten Jahren wieder vergrößern dürfte, muß die Bestandssituation negativ eingeschätzt werden.

In der gesamten Oder- und Havelniederung dürften gegenwärtig mit jeweils einigen hundert Brutpaaren die vermutlich bedeutendsten Vorkommen in Deutschland existieren.

Wir möchten hiermit zur Mitwirkung am Schilfbrüterprogramm der Staatlichen Vogelschutzwarte Rietzer See aufrufen und bitten um Zuarbeiten und Hinweise zum Vorkommen des Schilfrohrsängers.

Literatur

DEUTSCHER BUND FÜR VOGELSCHUTZ UND LANDESBUND IN BAYERN(1989): Vogel des Jahres 1989:Teichrohrsänger. DBV-Merkblatt Nr. 88/11-023

DITTBERNER, W. (1966): Die Avifauna des Wernsdorfer Sees bei Berlin. - Beitr. Vogelkd. 12: 1-94.

KRÄGENOW, P. (1969): Zur Entwicklung des Brutvogelbestandes im Kerngebiet des NSG "Ostufer der Müritz". - Mitt. IG Avifauna DDR 2, 21-42.

ROGGE, D. (1987): Schilfrohrsänger. In RUTSCHKE, E.: Die Vogelwelt Brandenburgs, 2. Aufl., Jena.

SCHUMMER, R.; SOHNS, G. & WAWRZYNIAK, H. (1971): Zur Vogelwelt des NSG "Rietzer-See" und seiner Umgebung. - Veröff. Bez.-Mus. Potsdam 23/24 (Beitr. Tierwelt Mark VIII): 73-150.

SIEFKE, A. (1988): Zur Bestandsentwicklung der Rohrsänger nach den Beringungsergebnissen 1976 - 1985. - Falke 4: 112-115.

WAWRZYNIAK, H. & SOHNS, G. (1977): Der Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*). --NBB 504 Wittenberg Lutherstadt.

WIEGANK, F. (1982): Die Vögel der Seelensdorf-Pritzerber Heide und der angrenzenden Niederungen. Naturschutzarbeit in Berlin Brandenburg, Beiheft 5.

Die in den 80er Jahren im Gebiet der Seelensdorfer Heide beobachtete Bestandszunahme wurde in den zurückliegenden Jahren einschlägig 1992 gestellt weitergeführt.

Nach der flächhaften Kontrolle der Großen westlich Brandenburg 1989 folgten 1990 Zählungen am Wawrzyniaker See, am Rietzer See und Rietzer See am Müritzer See im August 1991, 1992 und 1993. 1991 erfolgte die Kartierung der Bestandskerne und 1992 der Bereich um den Havelzwischen Brandenburg und Gollwitz.

Basis der Bestandsabhebung war wie in den Jahren zuvor die Anzahl der abgestellten Männchen. Dennoch schätzte wir den aktuellen Brutbestand des Schilfrohsängers im Sadt- und Landkreis Brandenburg auf 140 bis 150 Brutpaare. Hauptbrutgebiete sind der Rietzer See mit 60 bis 70 BP, die Havelniederung von Brandenburg bis Gollwitz mit 25 bis 30 BP und der Praxcher See mit angrenzender Havelniederung mit 20 bis 25 BP. Hier kommt eine Reihe kleinerer Brutpaare mit BP-Zahlen zwischen 1 und 20 hinzu.

Auch wenn sich durch die Auflassung der Bewirtschaftung von Feuchtwiesen Wasser in den Jahren 1990/91 der Lebensraum für die Art in den nächsten Jahren wieder vergrößern dürfte, muß die Bestandszunahme negativ eingeschätzt werden.

In der gesamten Oder- und Havelniederung dürften gegenwärtig mit jeweils einigen hundert Brutpaaren die vermutlich bedeutendsten Vorkommen in Deutschland existieren.

Wir möchten bitten zur Mithilfe am Schilfrohsängerprogramm der Staatlichen Vogelwarte Rietzer See aufzufallen und bitten um Zusätze und Hinweise zur Vervollständigung des Schilfrohsängers.

Zur Brutbiologie des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*) in Berlin ¹⁾²⁾

Von STEFAN FISCHER, Berlin

1. Einleitung

In seiner Artbearbeitung für "Die Vogelwelt Brandenburgs" (RUTSCHKE 1987) kann D. ROGGE nur sehr allgemeine Angaben zur Fortpflanzung des Drosselrohrsängers machen, die zudem meist auf zufällig gewonnenen Daten beruhen. Die Arbeiten von DITTBERNER & DITTBERNER (1986) zum Neststandort und von WESTPHAL (1980) zur Brutbiologie der Art waren von ROGGE noch nicht berücksichtigt worden.

Um für eine Neuauflage der Vogelwelt Brandenburgs Material über Siedlungsdichte, Nistplatzansprüche und Brutbiologie des Drosselrohrsängers und ökologische Grundlagen für den Schutz der bedrohten Art (vgl. WITT 1991; s. HÖLZINGER 1987, LEISLER 1989) verfügbar zu machen, werden hier trotz der relativ geringen Aussagekraft so kurzfristiger Populationsstudien erste Ergebnisse brutökologischer Untersuchungen am Drosselrohrsänger aus den Jahren 1989-1991 an Gewässern im Südosten Berlins mitgeteilt.

2. Material und Methode

Untersuchungsgebiete sind stark anthropogen beeinflusste Gewässer des Spreeseensystems am Südostrand Berlins (s. Abb. 1), die durch intensive Freizeitnutzung und Berufsschifffahrt extrem gestört sind und deren Röhrichte durch verschiedene Faktoren (vgl. BARTHELMES 1990, PRIES 1984) zum Teil erheblich an Vitalität verloren haben. An Müggelsee, Zeuthener See und Seddinsee sind stellenweise allerdings noch bis zu 40 m breite dichte Röhrichtgürtel vorhanden, in denen *Phragmites australis* dominiert, das nur stellenweise von *Typha angustifolia* und weiteren Röhrichtarten begleitet wird.

1989 führte ich Voruntersuchungen durch; 1990 und 1991 suchte ich die Gewässer zwischen Anfang Mai und Ende Juli so häufig wie möglich auf. Am Müggelsee-Südufer wurden die Reviere kartiert, möglichst viele Altvögel gefangen, mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee beringt und zusätzlich farbmarkiert, die Nester gesucht sowie der Brutverlauf kontrolliert. An den übrigen Gewässern waren die Kontrollen sporadischer und die Untersuchungen beschränkten sich auf die Kartierung der Brutreviere und das Suchen von Nestern. Die Nestersuche erfolgte entweder von der landseitigen Schilfkante oder wasserseitig meist vom Boot aus.

¹⁾ Überarbeitete Fassung eines Posterbeitrages auf der 124. Jahresversammlung der DO-G 1991 in Interlaken und eines Vortrages auf der 1. Jahrestagung der ABBO am 16.11.1991 in Berlin.

²⁾ Die noch laufenden Arbeiten werden von der Forschungskommission der DO-G unterstützt.

Die Untersuchungen sind von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz von Berlin genehmigt.

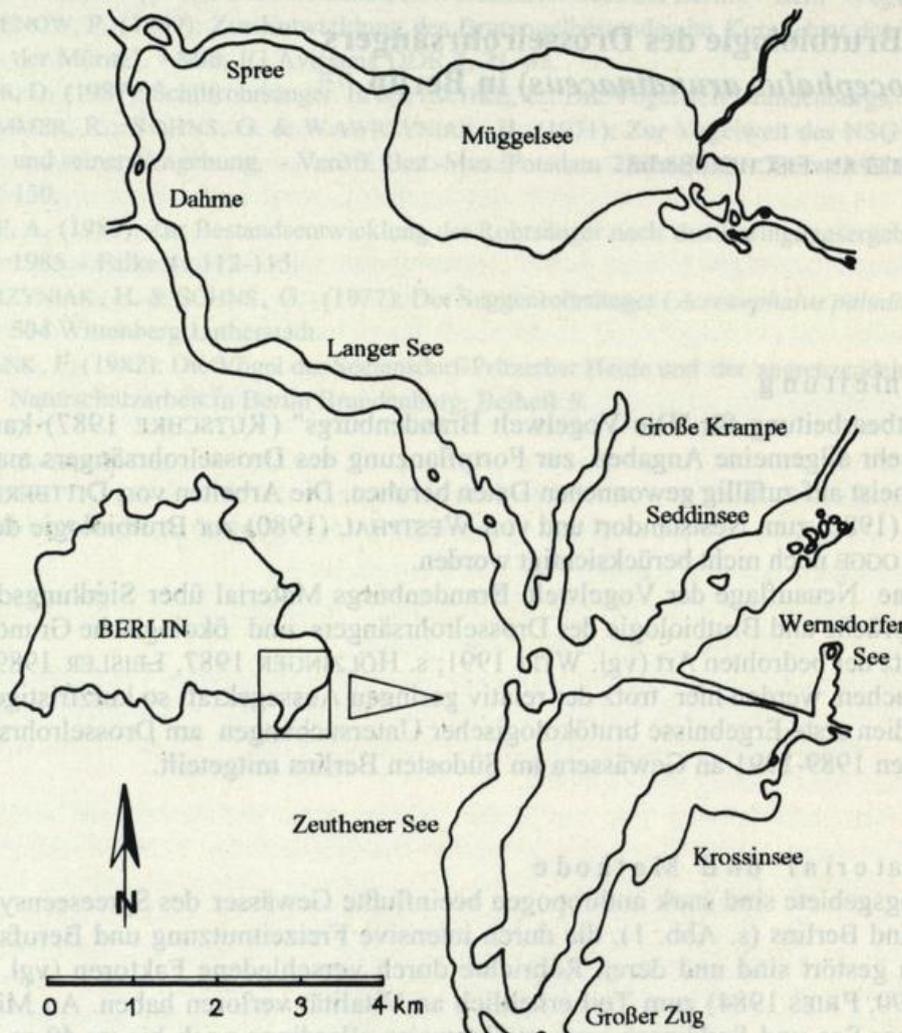


Abb. 1: Untersuchungsgebiete im Südosten Berlins

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1. Brutbestand, Bestandsentwicklung und Siedlungsdichte

1990 gelang es, im Rahmen des Monitorprogrammes für seltene Vogelarten des DDA in Berlin eine recht vollständige Erfassung des Drosselrohrsänger-Bestandes zu organisieren. Dabei wurden 120 Reviere (= 0,136 Rev./km²) in Berlin festgestellt, was sicher nur als untere Bestandsgrenze anzusehen ist. Davon entfielen 81 auf die Spreegewässer im Ostteil Berlins, 33 auf die weniger intensiv kontrollierten Havelgewässer im Westteil und 6 auf Kleingewässer in Wäldern bzw. großen Parks. Wie die Ergebnisse in meinen Untersuchungsflächen und erste Hinweise anderer Beobachter zeigen, wurden diese Zahlen 1991 noch übertroffen.

Tab. 1 gibt einen Überblick über den Mindestbestand des Drosselrohrsängers und die Zahl der gefundenen Nester in den Kontrollgebieten in den Jahren 1990 und 1991. Da nur am Müggelsee (S-Ufer) eine vollständige Erfassung gelang (zur Verteilung der Reviere 1991 siehe Abb. 2), werden die dort ermittelten Dichtewerte (Daten zur Röhrichtfläche nach BARTHELMES 1990) in Tab. 2 mit denen anderer Autoren verglichen. Bei Verwendung der ökologisch relevanten Bezugsparameter Röhrichtfläche und -länge für die Berechnung der Dichten, weist der Müggelsee neben dem Czerniakow-See in Warschau (JEDRASZKO-DABROWSKA 1988) die höchste Siedlungsdichte auf. Nach GLUTZ & BAUER (1991) kann die Siedlungsdichte an größeren Gewässern durchschnittlich 10 Rev./10 ha betragen, wobei lokale Konzentrationen möglich sind.

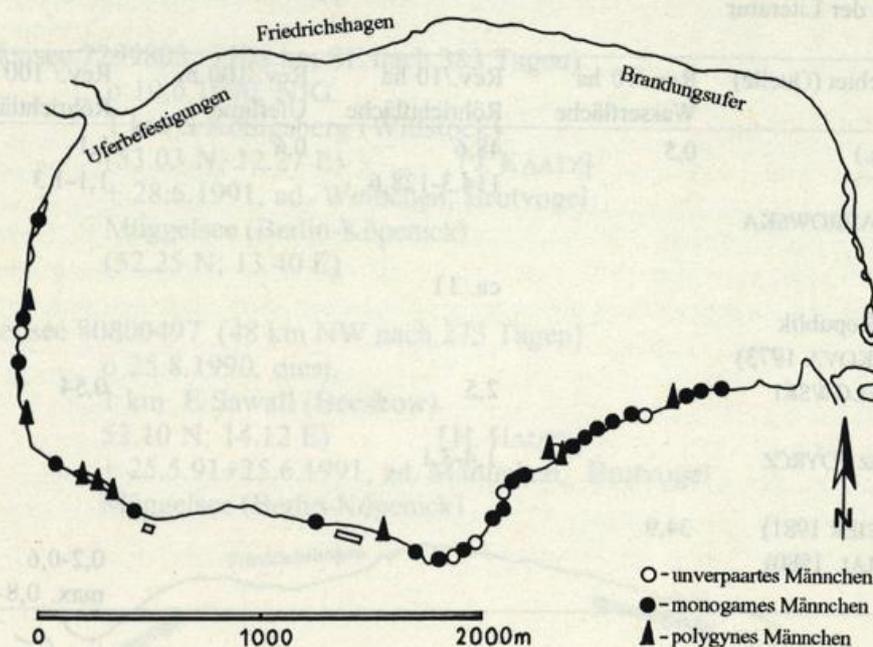


Abb. 2: Verteilung der Drosselrohrsänger-Reviere am Müggelsee 1991 (mit Angaben zum Paarungssystem)

Tab. 1: Brutbestand und Zahl der gefundenen Nester des Drosselrohrsängers in den Kontrollgebieten

	1990		1991	
	Reviere	Nester	Reviere	Nester
Müggelsee (Südufer)	34	38	35	45
Seddinsee	20	22	22	13
Zeuthener See (Ostufer)	13	5	16	15
Großer Zug	7	4	5	2
Krossinsee	>3	3	14	7
Langer See	4	0	3	2
gesamt	81	72	95	84

Ich möchte hiermit vorschlagen, zukünftig alle Angaben zur Siedlungsdichte von Drossel- und auch Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) auf die Parameter "Fläche der Verlandungszone" und "Lineare Ausdehnung der Verlandungszone" zu beziehen, um vergleichbare und auch ökologisch sinnvolle Werte verfügbar zu haben.

Da mit verschiedenen Methoden gewonnene Daten zum Drosselrohrsängerbestand sehr verschiedene Ergebnisse bringen (FISCHER 1993), ist es schwierig, die Bestandsentwicklung für die Untersuchungsgewässer über einen längeren Zeitraum darzustellen. Es liegen allerdings vom Müggelsee-Südufer von 1983 bis 1989 Zählungen singender Männchen durch B. SCHONERT vor, die darauf hindeuten, daß der Bestand relativ stabil ist: 19, >6, 12, 9, 9, 14, 10.

Tabelle 2: Siedlungsdichtewerte des Drosselrohrsängers am Müggelsee im Vergleich mit Daten aus der Literatur

Untersuchungsgebiet (Quelle)	Rev./10 ha Wasserfläche	Rev./10 ha Röhrichtfläche	Rev./100 m Uferlinie	Rev./100 m Röhrichtlänge
Müggelsee (Orig.)	0,5	48,6	0,6	1,1
Czerniakow-See (JEDRASZKO-DABROWSKA 1988)		114,3-128,6		1,1-1,3
Teiche in der Tschech. Republik (KOZENA-TOUSKOVA 1973)		ca. 11		
Bytynski (WESELOWSKI 1975)		2,5		0,54
Teiche bei Milicz (DYRCZ 1981)		1,4-3,1		
Mohrweiher (BEIER 1981)	34,9			
Havel (WESTPHAL 1980)				0,2-0,6 max. 0,8-1,0

Im Westteil Berlins hat sich der Bestand nach dem Bestandseinbruch in den 70er Jahren (vgl. WESTPHAL 1980) wieder erholt (OAG BERLIN (WEST) 1990).

Interessant ist die zunehmende Besiedlung von Kleinstgewässern in beiden Teilen Berlins. Diese Tendenz erwähnt u. a. auch ZUNA-KRATKY (1991) für den Wiener Raum.

3.2. Ortstreue

Wie Tab. 3 zeigt, kehrten 1991 46,1 % der 1990 als Brutvögel beringten Drosselrohrsänger an den Müggelsee zurück. Dieser Wert liegt etwas über der von BEIER (1981) ermittelten Rückkehrate. Die Männchen waren wie bei den meisten *Passeres* (vgl. BAUER 1987, ULBRICHT 1985) erheblich ortstreuer. Zwei Männchen konnten bereits über drei Brutperioden (1989 bis 1991) am Müggelsee festgestellt werden.

Außer einem Männchen (Hi 80804925), das vom Müggelsee (1990) zum Seddinsee (1991) umsiedelte (= 5 km SE), sowie einem Weibchen (Hi 80804964), das am 11.5.91 in einem Revier am Müggelsee beringt und am 4.6.91 am Zeuthener See (= 7 km S) am Gelege wiedergefangen wurde, liegt bisher nur ein Fund eines von mir beringten Vogels (Hi 80829234) abseits des Müggelsees vor. Dieser Vogel wurde auf dem ersten Wegzug bei Beeskov (= 48 km SE) von H. HAUPT wiedergefangen.

Tab. 3: Rückkehrate der 1990 beringten Drosselrohrsänger

	1990 am Müggelsee beringte Drosselrohrsänger	1991 erneut am Müggelsee brütende Drosselrohrsänger
adulte Männchen	20	11 (= 55,0 %)
adulte Weibchen	6	1 (= 16,6 %)
Nestlinge	42	1 (= 2,4 %)

Wie bei vielen Vogelarten ist auch beim Drosselrohrsänger die Ansiedlungsrate der vorjährigen Individuen wegen höherer Mortalität und größerer Bereitschaft, "fremde" Gebiete zu besiedeln, sehr gering (s. Tab. 3). Die große Fremdansiedlungsbereitschaft wird auch durch 3 Fremdfänge am Müggelsee belegt, von denen zwei vorjährige Vögel betrafen (vom 3. Vogel liegt noch keine Meldung vor):

Hiddensee 7299803 (108 km SE nach 383 Tagen)

o 10.6.1990, NJG.

1 km S Königsberg (Wittstock)

(53.03 N; 12.27 E) [J. KAATZ]

+ 28.6.1991, ad. Weibchen, Brutvogel

Müggelsee (Berlin-Köpenick)

(52.25 N; 13.40 E)

Hiddensee 80800497 (48 km NW nach 273 Tagen)

o 25.8.1990, diesj.

1 km E Sawall (Beeskow)

52.10 N; 14.12 E) [H. HAUPT]

+ 25.5.91+25.6.1991, ad. Männchen, Brutvogel

Müggelsee (Berlin-Köpenick)

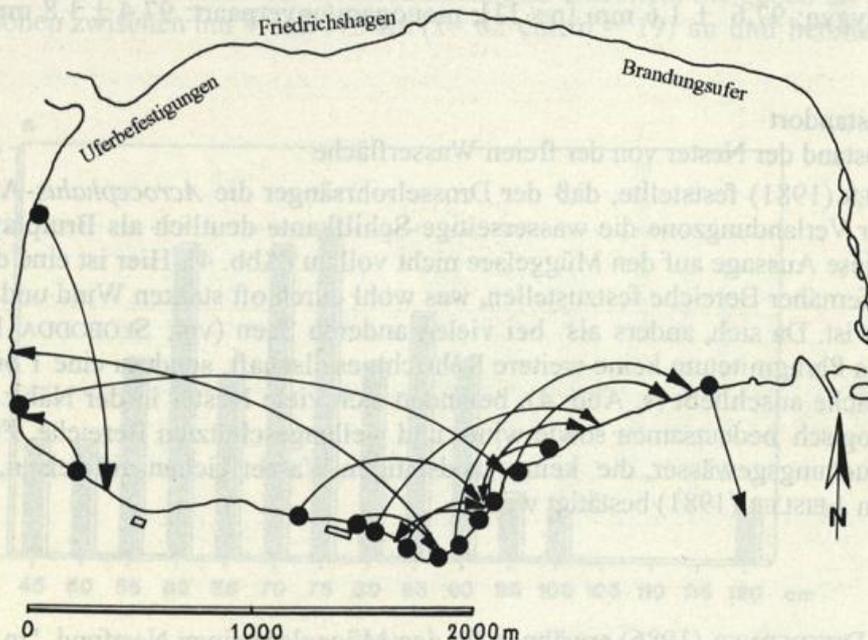


Abb. 3: Umsiedlungsdistanzen der 1991 zum Müggelsee zurückgekehrten Brutvögel

Die 1991 an den Müggelsee zurückgekehrten Vögel siedelten sich in Distanzen zwischen 400 und 2500 m vom Vorjahresbrutplatz an (arithmetisches Mittel 1061 + 682,3 m; Median 850 m; n=13) (s. Abb. 3).

BEIER (1981) stellte in 36 Fällen Abstände zwischen 10 m und 5 km zum vorjährigen Brutplatz fest, der Median lag bei 500 m.

3.3. Paarungssystem

Innerhalb der Gattung *Acrocephalus* findet man die verschiedensten Paarungssysteme: neben nahezu ausschließlicher Monogamie (Mariskensänger, *A. melanopogon*; Teichrohrsänger) und hauptsächlich Monogamie (Schilfrohrsänger, *A. schoenobaenus*; Sumpfrohrsänger, *A. palustris*) ist bei Drosselrohrsänger und Seggenrohrsänger (*A. paludicola*) ein regelmäßiges Auftreten polygyner Verpaarungen festzustellen (DYRCZ 1986, GLUTZ & BAUER 1991, LEISLER 1985, 1991 u. a.). Nach DYRCZ (1990) sind beim Drosselrohrsänger 0 bis 28 % der Männchen einer Population mit mehr als einem Weibchen verpaart. In einer schwedischen Population fanden HASSELQUIST & BENSCH (1991) sogar eine Polygynie von 40 %.

Am Müggelsee waren 1990 von 34 Männchen mindestens 3 (= 8,8 %) polygyn verpaart, 6 (= 17,6 %) blieben unverpaart. 1991 konnte bei 9 von 35 Männchen (= 25,7 %) Polygynie festgestellt werden, 5 (= 14,2 %) blieben unverpaart (s. Abb. 2). Eines der 3 1990 polygynen Männchen war 1991 wieder mit zwei Weibchen verpaart, die beiden anderen waren monogam. In zwei Revieren polygynen Männchen 1990 siedelten sich auch 1991 wieder polygyn verpaarte Vögel an.

Während DYRCZ (1986) vereinzelt trigyne Verpaarungen festgestellt hatte und HASSELQUIST & BENSCH (1991) auch Männchen mit 4 Weibchen beobachtet hatten, fand ich maximal zwei Weibchen pro Männchen.

Im Gegensatz zu den Ergebnissen von CATCHPOLE et al. (1985) unterschieden sich polygyne und monogame bzw. unverpaarte Männchen am Müggelsee hinsichtlich der Flügelänge nicht (polygyn: $97,6 \pm 1,6$ mm [n= 11]; monogam/unverpaart: $97,4 \pm 1,8$ mm [n = 32]).

3.4. Neststandort

3.4.1. Abstand der Nester von der freien Wasserfläche

Während LEISLER (1981) feststellte, daß der Drosselrohrsänger die *Acrocephalus*-Art ist, die innerhalb der Verlandungzone die wasserseitige Schilfkante deutlich als Brutplatz bevorzugt, trifft diese Aussage auf den Müggelsee nicht voll zu (Abb. 4). Hier ist eine deutliche Präferenz ufernaher Bereiche festzustellen, was wohl durch oft starken Wind und Wellengang bedingt ist. Da sich, anders als bei vielen anderen Seen (vgl. SLOBODDA 1985), landseitig an das Phragmitetum keine weitere Röhrichtgesellschaft, sondern eine 1 bis 3 m breite Wasserfläche anschließt (s. Abb. 4), befanden sich viele Nester in der Nähe dieser ernährungsökologisch bedeutsamen sowie wind- und wellengeschützten Bereiche. Für die anderen Untersuchungsgewässer, die keine landseitigen Wasserflächen aufweisen, kann die Aussage von LEISLER (1981) bestätigt werden.

DITTBERNER & DITTBERNER (1986) erwähnen für den Müggelsee einen Nestfund "in 1,8 m Höhe über trockenem Untergrund in einem Erlenstrauch in 8 m Abstand vom *Phragmites*".

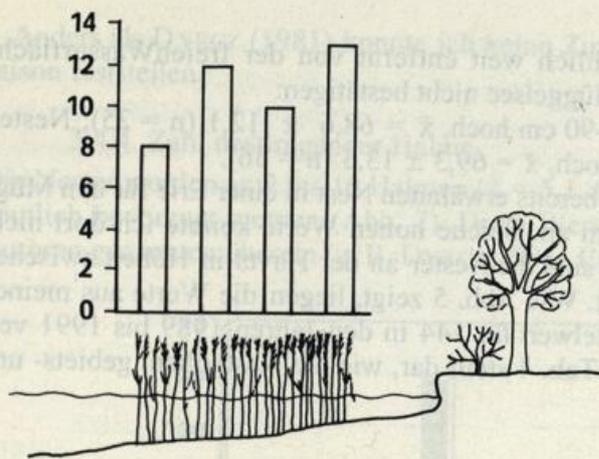


Abb. 4: Verteilung der Drosselrohrsänger-Nester auf Röhrichtviertel

3.4.2. Nesttragende Pflanzen

In Mitteleuropa baut der Drosselrohrsänger sein Nest zumeist in *Phragmites* oder *Typha* (GLUTZ & BAUER 1991). ROGGE (in RUTSCHKE 1987) nennt für Brandenburg ferner Büsche, Bäume und *Cladium*.

Von 162 Nestern, die ich von 1989 bis 1991 in meinen Untersuchungsgebieten fand, waren 157 (= 96,9 %) an Halmen von *Phragmites*, 3 (= 1,9 %) von *Typha/Phragmites* und je 1 (= 0,6 %) von *Typha* bzw. *Phragmites/Typha/Solanum* befestigt. *Phragmites* ist allerdings auch die dominante Röhrichtart. Meist wurden diesjährige Halme verwendet. Die Drosselrohrsängernester an der Berliner Havel befanden sich ausschließlich an *Phragmites*-Halmen (WESTPHAL 1980).

3.4.3. Nesthöhe

Wie bereits DITTBERNER & DITTBERNER (1986) für die Mark Brandenburg mitgeteilt haben, variiert die Nesthöhe des Drosselrohrsängers erheblich. Sie geben für den Felchowsee Nesthöhen zwischen nur 9 und 175 cm (\bar{x} = 62 cm; n = 19) an und betonen, daß sich die

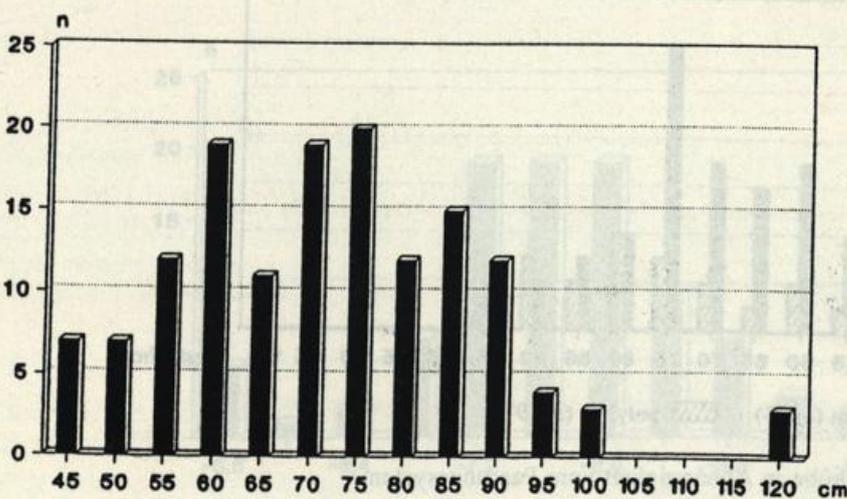


Abb. 5: Nesthöhen 1989-1991 (n=144)

sehr niedrig stehenden Nester hauptsächlich weit entfernt von der freien Wasserfläche befinden. Diese Tendenz konnte ich am Müggelsee nicht bestätigen:

Nester <10 m vom Wasser entfernt: 45-90 cm hoch, $\bar{x} = 68,6 \pm 12,1$ (n = 25); Nester >10 m vom Wasser entfernt: 40-95 cm hoch, $\bar{x} = 69,3 \pm 13,3$ (n = 36).

Die gleichen Autoren geben außer dem bereits erwähnten Nest in einer Erle für den Müggelsee Nesthöhen zwischen 50 und 150 cm an. Solche hohen Werte konnte ich dort nicht mehr feststellen. Nach WESTPHAL (1980) sind die Nester an der Havel in Höhen zwischen 47 und 151, im Mittel 100,8 cm befestigt. Wie Abb. 5 zeigt, liegen die Werte aus meinen Untersuchungsgebieten niedriger; der Mittelwert für 144 in den Jahren 1989 bis 1991 vermessene Nester beträgt $72,0 \pm 15,4$ cm. Tab. 4 stellt dar, wie die Nesthöhen gebiets- und jahrweise z. T. beträchtlich differieren.

Tab. 4: Variabilität der Nesthöhen (in cm)

Jahr/ Gebiet	Mittelwert \pm Standardabweichung	Variationsbreite	Stichprobe
1990 alle	77,0 \pm 5,8	45-120	63
Müggelsee	71,6 \pm 14,1	50-120	33
Seddinsee	88,8 \pm 12,4	63-120	20
1991 alle	68,1 \pm 13,5	40-95	70
Müggelsee	69,4 \pm 13,9	40-95	43
Seddinsee	67,0 \pm 11,6	50-90	10

Die Nesthöhen polygyner Vögel liegen (bei noch kleiner Stichprobe) etwas höher als die wahrscheinlich monogamer Vögel vom Müggelsee (Abb. 6): polygyne: 55-95 cm hoch, $\bar{x} = 76,8 \pm 11,3$ (n = 19); monogame: 40-120 cm hoch, $\bar{x} = 69,2 \pm 14,4$ (n = 55).

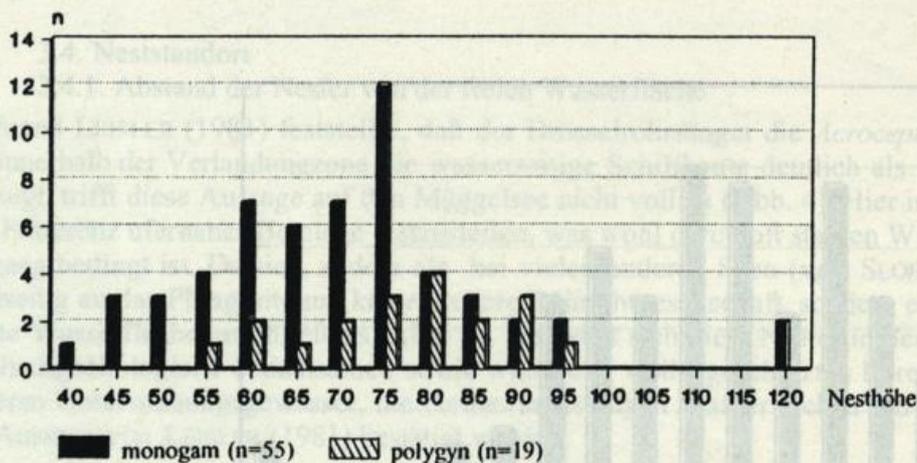


Abb. 6: Nesthöhe in Abhängigkeit vom Paarungssystem

Da nach DYRCZ (1986) die Weibchen polygyner Männchen die Möglichkeit haben, optimalere Nistplätze zu wählen, spricht dieses Ergebnis für eine Bevorzugung höherer Neststandorte. Diese könnten sicherer vor Predatoren sein, sind aber wohl stärker durch Wind und die zunehmende Brüchigkeit der Schilfhalmes gefährdet, so daß eine mittlere Nesthöhe gewählt wird.

Anders als DYRCZ (1981) konnte ich keine Zunahme der Nesthöhen innerhalb der Brut-saison feststellen.

3.4.4. Zahl nesttragender Halme

Die Nester wurden an 2 bis 10 Halmen ($\bar{x} = 5,1 \pm 1,6$ [$n = 128$]) befestigt, wobei 4 bis 6 deutlich bevorzugt werden (Abb. 7). Diese Werte stimmen sehr gut mit den von anderen Autoren genannten überein (z. B. DYRCZ 1981, ERLINGER 1986, WESTPHAL 1980).

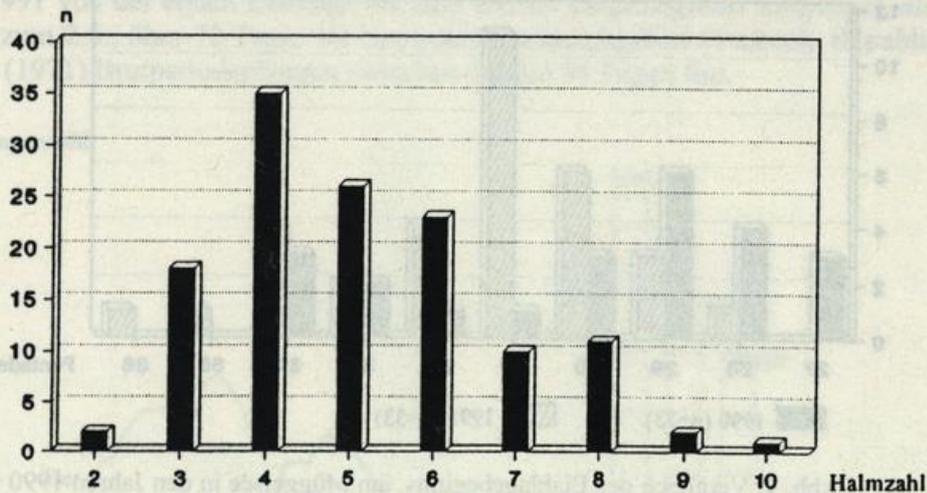


Abb. 7: Zahl nesttragender Halme 1990-1991 (n=128)

3.4.5. Durchmesser der nesttragenden Halme

Der Durchmesser der die Nester tragenden Halme steht in enger Beziehung zum Körper- und Nestgewicht des Drosselrohrsängers. Er ist deshalb wesentlich größer als beim leichteren Teichrohrsänger (DYRCZ 1981). Abb. 8 stellt die Verteilung der durchschnittlichen Durchmesser aller ein Nest tragender Halme (gemessen direkt über dem Nest) dar. Die meisten Halme weisen Durchmesser auf, die über dem von LEISLER (1975) mit 6,5 mm angegebenen Minimum der Halmstärke in Drosselrohrsänger-Lebensräumen liegen.

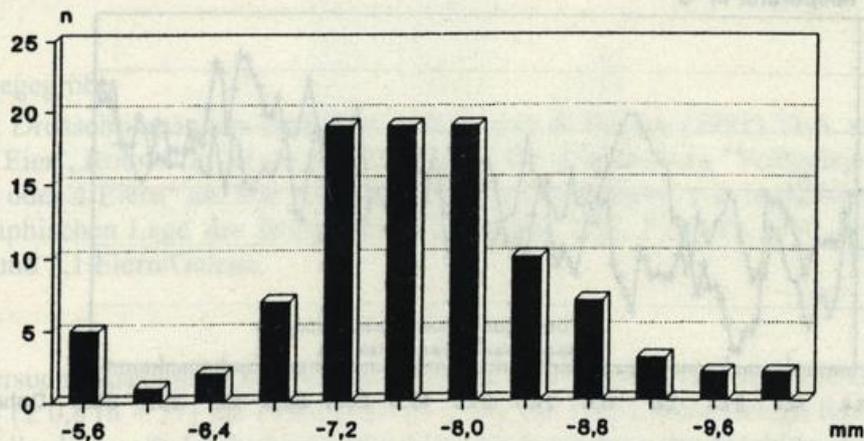


Abb. 8: Durchschnittlicher Durchmesser der nesttragenden Halme pro Nest 1990-1991 (n=96)

3.5. Brutphänologie

Wie Abb. 9 und die Ergebnisse der langjährigen Studien von BEIER (1981) und HAVLIN (1971) zeigen, variieren Legebeginn und Brutablauf innerhalb einer Population von Jahr zu Jahr erheblich. Während HAVLIN (1971) einen Einfluß des Frühjahrswetters auf den Legebeginn für unwahrscheinlich hält, weisen die Daten vom Müggelsee darauf hin, daß durch Kälte der Brutbeginn verzögert werden könnte.

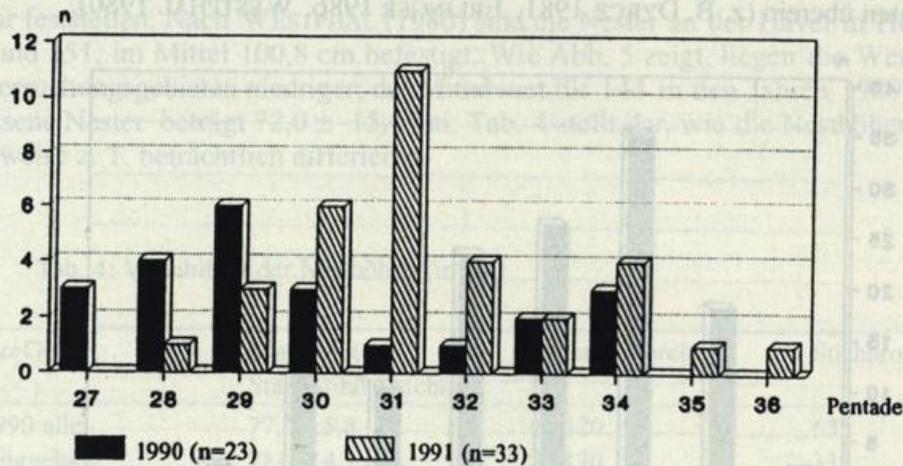


Abb. 9: Vergleich des Eiablagebeginns am Müggelsee in den Jahren 1990 und 1991

Abb. 10 stellt den Temperaturverlauf in den Brutzeiten 1990 und 1991 im Vergleich zur Dauer der Legeperioden in den Kontrollflächen dar. Gerade in der Phase vor dem Legebeginn (Ende April bis Anfang Mai) unterscheiden sich die Temperaturen in beiden Jahren erheblich. Während 1990 maximale Tagesmitteltemperaturen von 21,4 °C gemessen wurden, lagen diese im gleichen Zeitraum 1991 minimal bei 4,5 °C. Da niedrige Temperaturen Schilfwachstum und Arthropodenentwicklung hemmen, scheint eine verspätete Eiablage durchaus sinnvoll. Nach BEZZEL & PRINZINGER (1990) korrelieren bei vielen Arten die jährlichen Schwankungen des Legebeginns mit der Temperatur, ohne daß die Mechanismen klar sind.

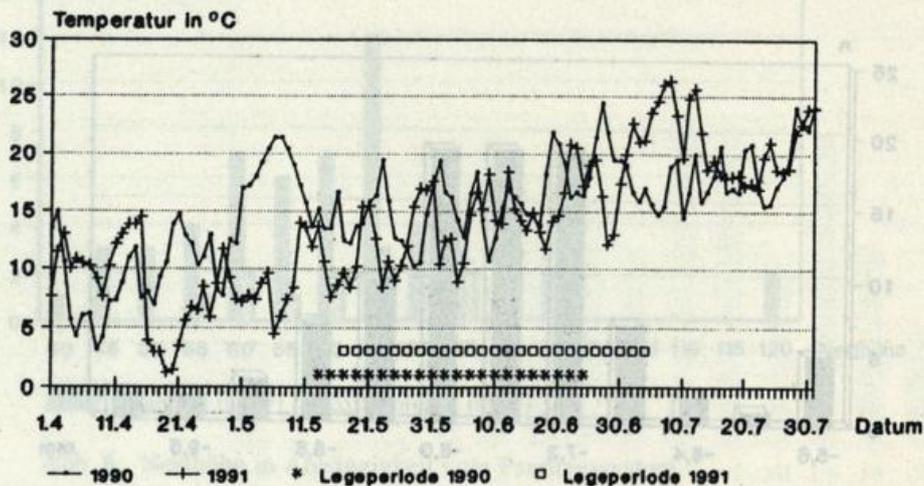


Abb. 10: Tagesmitteltemperaturen in den Brutperioden 1990 und 1991 im Vergleich mit der Dauer der gesamten Legeperiode

1990 wurde das erste Ei am 13.5., 1991 erst am 17.5. gelegt. Die letzten Gelege wurden am 24.6. bzw. 4.7. gezeitigt, so daß sich die gesamte Legeperiode über 43 bzw. 49 Tage erstreckte. ROGGE (in RUTSCHKE 1987) gibt den 10.5. als zeitigsten Legebeginn für Brandenburg an.

Die ersten Jungen schlüpften am 30.5.1990 bzw. am 4.6.1991. Abb. 11 zeigt den Ablauf der Brutperiode 1991 am Müggelsee, unter der Annahme, daß nur die wirklich erfaßten Verluste eintraten. Die gesamte Brutperiode des Drosselrohrsängers am Müggelsee erstreckte sich 1991 von der ersten Eiablage bis zum letzten ausgeflogenen Jungvogel, also vom 22.5. bis zum 2.8., über 72 Tage. Im Namester Fischteichgebiet (Tschech. Republik) stellte HAVLIN (1971) Brutperiodenlängen zwischen 56 und 94 Tagen fest.

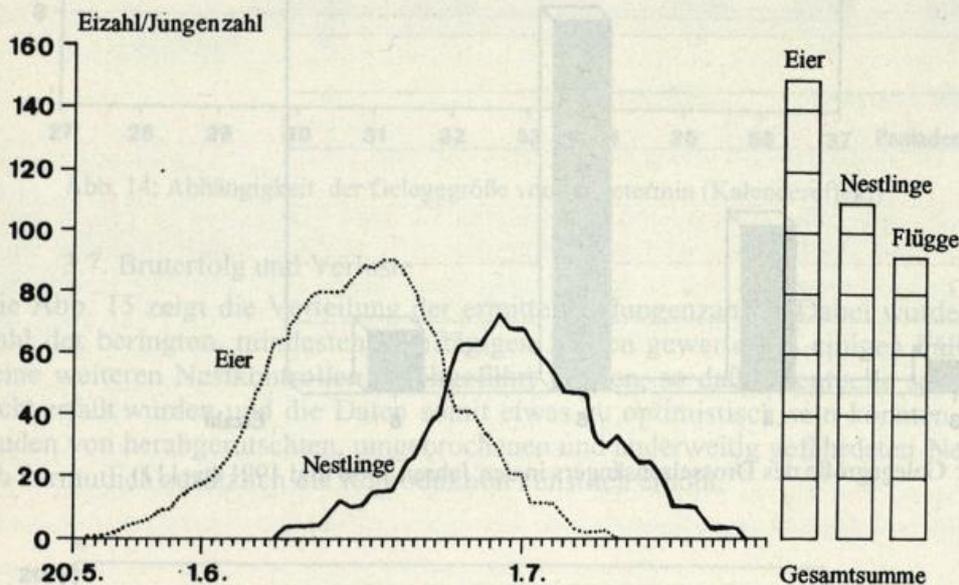


Abb. 11: Verlauf der Brutzeit 1991 am Müggelsee. Tagessummen an Eiern bzw. Nestlingen unter der Annahme, daß Verluste am Tag ihrer Feststellung eintraten.

3.6. Gelegegröße

Die Gelege des Drosselrohrsängers umfassen nach GLUTZ & BAUER (1991) "4-6, meist 5, selten 2 oder 7 Eier", ROGGE (in RUTSCHKE 1987) gibt für Brandenburg "Vollgelege meist mit 5, selten 6 oder 4 Eiern" an. Die mittleren Gelegegrößen liegen, u.a. in Abhängigkeit von der geographischen Lage der Brutgebiete variierend (vgl. FISCHER 1991, ergänzt), zwischen 4,4 und 5,1 Eiern/Gelege.

In meinen Untersuchungsgebieten konnte ich 1990 und 1991 jeweils eine mittlere Gelegegröße von 4,73 ($\pm 0,8$ [$n = 57$] für 1990; $\pm 0,6$ [$n = 54$] für 1991) Eiern/Gelege feststellen. Dabei wurden allerdings erhebliche Unterschiede in der Verteilung der Eizahlen registriert (Abb. 12, 13). Während 1990 mit 16 % ein sehr hoher Anteil an Sechsergelegen vertreten war (FISCHER 1991), war diese Rate 1991 deutlich geringer.

Da nach DYRCZ (1981) umfangreiche Gelege nur bei optimaler Nahrungsverfügbarkeit zeitig werden, ist anzunehmen, daß diese Verteilungsunterschiede vom von der Temperatur mitbestimmten Insektenangebot abhängen. Da wie bei vielen anderen Vogelarten (vgl. BEZZEL & PRINZINGER 1990) auch beim Drosselrohrsänger ein deutlicher Kalendereffekt der Gelegegröße festzustellen ist (Abb. 14; vgl. BEIER 1981, FISCHER 1991, HAVLIN 1971), wird durch den wohl temperatur- und/oder nahrungsbeeinflussten Beginn des Brutgeschäfts die Gesamtlegeleistung in der Population mit bestimmt.

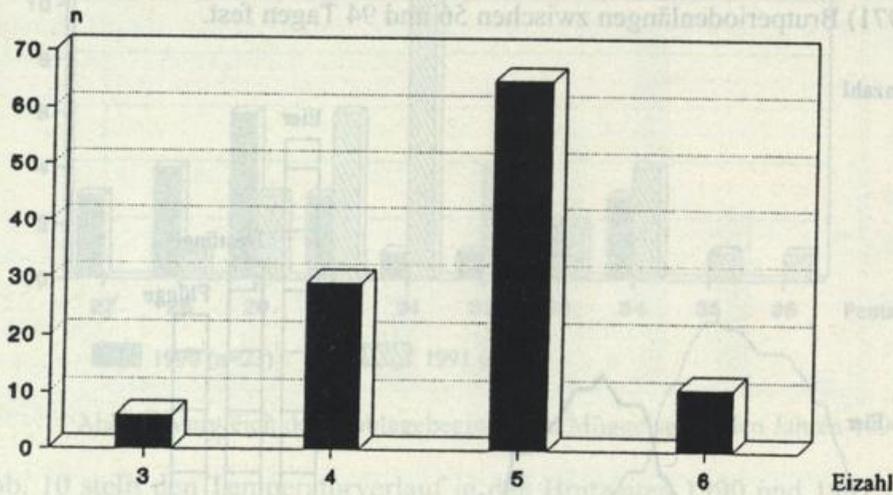


Abb. 12: Gelegegröße des Drosselrohrsängers in den Jahren 1990 und 1991 (n=111)

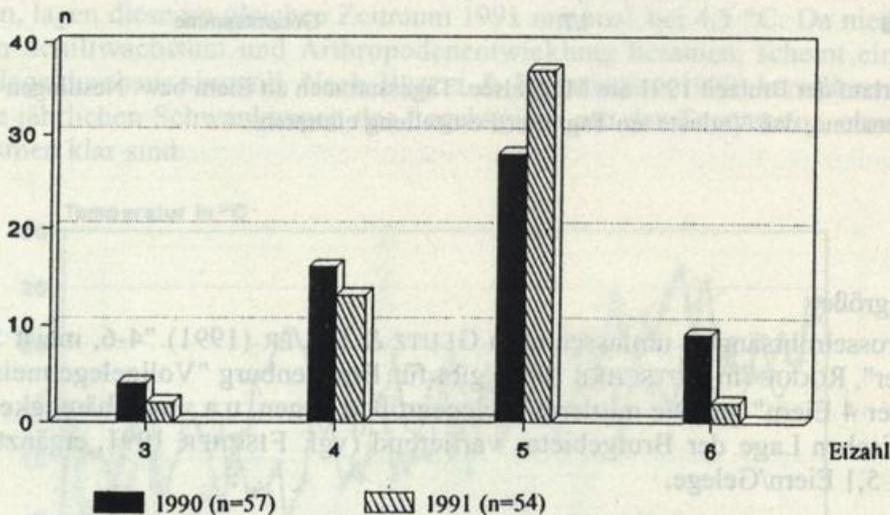


Abb. 13: Vergleich der Gelegegrößen 1990 und 1991

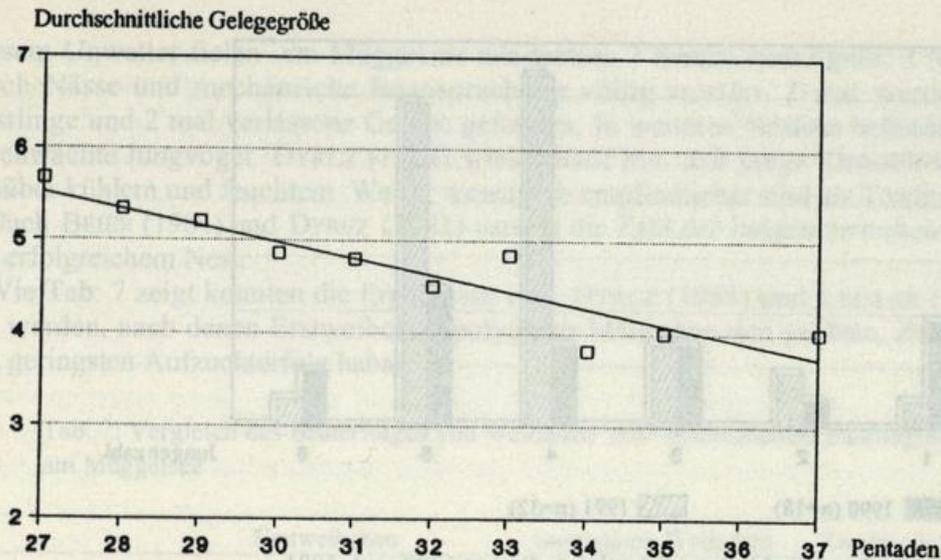


Abb. 14: Abhängigkeit der Gelegegröße vom Legetermin (Kalendereffekt)

3.7. Bruterfolg und Verluste

Die Abb. 15 zeigt die Verteilung der ermittelten Jungenzahlen. Dabei wurde jeweils die Zahl der beringten, mindestens fünftägigen Jungen gewertet. In einigen Fällen konnten keine weiteren Nestkontrollen durchgeführt werden, so daß eventuelle spätere Verluste nicht erfaßt wurden und die Daten somit etwas zu optimistisch sein könnten. Durch Anbinden von herabgerutschten, umgebrochenen und anderweitig gefährdeten Nestern habe ich vermutlich zusätzlich die Reproduktion künstlich erhöht.

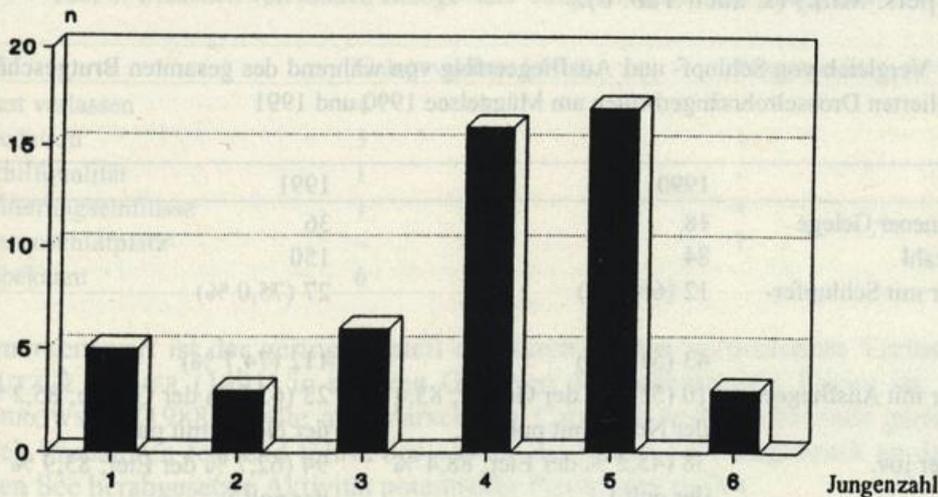


Abb. 15: Anzahl flügger Junge 1990-1991 (n=50)

Der Mittelwert der pro erfolgreichem Nest flügge gewordenen Jungvögel lag für alle Untersuchungsgewässer mit $3,9 \pm 1,4$ ($n = 50$) recht hoch (vgl. Übersicht bei GLUTZ & BAUER 1991, JEDRASZKO-DABROWSKA 1988). Zwischen den Untersuchungsjahren wurden deutliche Unterschiede festgestellt (Abb. 16): 1990 $3,6 \pm 1,8$ ($n = 18$) Junge/erfolgreichem Nest; 1991 $4,1 \pm 1,1$ ($n = 32$) Junge/erfolgreichem Nest.

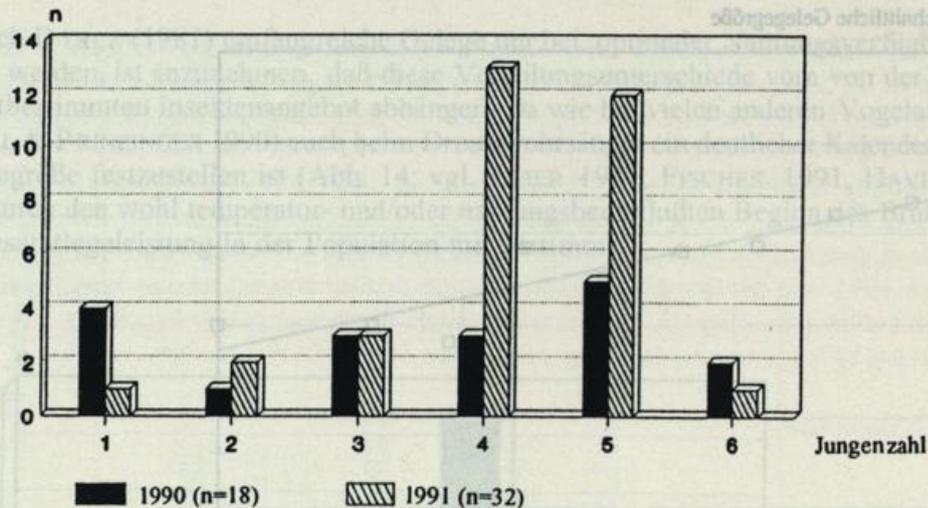


Abb. 16: Jungenzahl der erfolgreichen Bruten 1990 und 1991

Diese Unterschiede werden auch anhand der Brutstatistik vom Müggelsee in Tab. 5 deutlich. Während 1990 aus 84 Eiern 43 Junge schlüpften (51,2 %), von denen 38 flügge wurden (88,4 % der geschlüpften; 45,2 % der gelegten Eier), lagen 1991 mit 112 Jungen aus 150 Eiern (74,7 % der Schlupferfolg und mit 94 Flüggen (83,9 %; 62,7 %) auch der Ausfliegerfolg deutlich höher.

Der erheblich niedrigere Bruterfolg 1990 wurde hauptsächlich durch eine Schlechtwetterperiode vom 8. bis 10.6.1990 verursacht, während der in 47 Stunden mit 95 mm die drittgrößte Niederschlagsmenge in Berlin seit Beginn der Aufzeichnungen fiel und in deren Folge auf Spree und Havel Flutwellen von 22 bzw. 40 cm festzustellen waren (TH. TENNHARDT, pers. Mitt.) (s. auch Tab. 6).

Tab. 5: Vergleich von Schlupf- und Ausfliegerfolg von während des gesamten Brutgeschäfts kontrollierten Drosselrohrsängerbruten am Müggelsee 1990 und 1991

	1990	1991
Anzahl begonnener Gelege	18	36
minimale Eizahl	84	150
Anzahl Nester mit Schlupferfolg	12 (66,7 %)	27 (75,0 %)
Jungenzahl	43 (51,2 %)	112 (74,7 %)
Anzahl Nester mit Ausfliegerfolg	10 (55,6 % der Gelege; 83,4 % der Nester mit pull.)	23 (63,8 % der Gelege; 85,2 % der Nester mit pull.)
Anzahl flügger juv.	38 (45,2 % der Eier; 88,4 % der pull.)	94 (62,7 % der Eier; 83,9 % der pull.)
Anzahl flügger/begonnene Brut	2,1	2,6

Tab. 6.: Monatliche Niederschlagssummen (in mm) in den Monaten April bis Juli der Jahre 1990 und 1991

	April	Mai	Juni	Juli
1990	21,4	38,6	163,9	20,5
1991	42,1	41,8	71,6	32,8

Diesem Unwetter fielen am Müggelsee mindestens 7 Bruten zum Opfer; 3 Nester waren durch Nässe und mechanische Beanspruchung völlig zerstört, 2 mal wurden verendete Nestlinge und 2 mal verlassene Gelege gefunden. In weiteren Nestern befanden sich sehr geschwächte Jungvögel. DYRCZ (1974) wies darauf hin, daß junge Drosselrohrsänger gegenüber kühlem und feuchtem Wetter wesentlich empfindlicher sind als Teichrohrsänger.

Nach BEIER (1981) und DYRCZ (1981) variiert die Zahl der Jungen zwischen 1,4 und 4,0 pro erfolgreichem Nest.

Wie Tab. 7 zeigt konnten die Ergebnisse von DYRCZ (1981) und LEISLER (1986) bestätigt werden, nach denen Erstweibchen polygyner Männchen den größten, Zweitweibchen den geringsten Aufzuchterfolg haben.

Tab. 7: Vergleich des Bruterfolges von Weibchen mit verschiedenem Paarungsstatus 1991 am Müggelsee

	Erstweibchen	monogame Weibchen	Zweitweibchen
Anzahl gelegter Eier	35	73	35
Schlupfrate (in %)	85,7	69,9	68,6
Ausfliegerate (% der Eizahl)	77,1	56,2	54,3

Die Ursachen von Ei- bzw. Jungenverlusten sind nicht immer eindeutig ermittelbar. In Tab. 8 sind die Ursachen der Totalverluste am Müggelsee zusammengestellt.

Tab. 8: Ursachen von totalen Gelege- und Jungenverlusten am Müggelsee 1990 und 1991

	Gelegeverluste (n=15)	Jungenverluste (n=6)
Nest verlassen	4	—
Predation	3	1
Schilfqualität	1	—
Witterungseinflüsse	1	4
Starenschlafplatz	—	1
unbekannt	6	—

Bemerkenswert ist der geringe Anteil der durch Räuber verursachten Verluste, der nach GLUTZ & BAUER (1991) in anderen Gebieten der bedeutendste Faktor ist. JEDRASZKO-DABROWSKA (1988) stellte am Warschauer Czerniakow-See ebenfalls geringe Verluste durch Predatoren fest und führte das auf die durch den Erholungsdruck an diesem städtischen See herabgesetzte Aktivität potentieller Predatoren zurück.

Bemerkenswert ist das Fehlen von Brutparasitismus durch den Kuckuck (*Cuculus canorus*) als Verlustursache von Drosselrohrsänger-Nestern in meinen Kontrollflächen, während WESTPHAL (1980) an der Havel im Westen Berlins in 8 % der Drosselrohrsänger-Nester Eier bzw. Junge des Kuckucks fand.

Verluste einzelner Eier oder Junge aus sonst erfolgreichen Nestern traten 1990 ebenfalls häufiger als 1991 auf. Während 1990 aus 10,3 % der Eier keine Jungen schlüpften und 15,5 % der Eier während der Brutzeit wohl Predatoren zum Opfer fielen, waren es 1991 nur 4,0 bzw. 5,7 %.

4. Schlußfolgerungen

Wie die hier mitgeteilten ersten Ergebnisse einer Populationsstudie am Drosselrohrsänger zeigen, scheint die städtische Umwelt auf die Art keinen negativen Einfluß zu haben. Hohe Rückkehraten ins Gebiet, ein großer Anteil polygyn verpaarter Vögel und Reproduktionszahlen, die sich kaum von Daten anderer Studien unterscheiden, machen wahrscheinlich, daß die Gewässer im Südosten Berlins durchaus günstige Brutgewässer sind. Wie aber erst kürzlich RICHNER (1991) eindrücklich betonte, ist "nicht die Quantität flügger Nestjunge, sondern vielmehr deren Qualität" das entscheidende Maß, anhand dessen die Lebensraumqualität für Populationen abgeschätzt werden kann.

Da der Lebensraum des Drosselrohrsängers sehr sensibel und störungsanfällig ist, könnte die heute recht positive Situation sehr schnell "umkippen" und zu einem erneuten drastischen Bestandszusammenbruch der Art führen. Ein langfristiges Bestandsmonitoring und die Untersuchung von Reproduktionsdaten scheinen bei dieser Indikatorart für Röhrichte also durchaus angebracht.

5. Danksagung

Die Untersuchungen werden dankenswerterweise von der Forschungskommission der DO-G unterstützt.

Den Herren B. SCHONERT und TH. TENNHARDT danke ich für einige Auskünfte. Den Mitgliedern der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, die sich an der Erfassung der Berliner Drosselrohrsängervorkommen beteiligten, sei ebenfalls herzlichst gedankt.

Die Wetterdaten stellte das Wetteramt Tempelhof zur Verfügung, die Vogelwarte Hidensee genehmigte das Farbberingungsprogramm und das Institut für Verhaltensbiologie und Zoologie der Humboldt-Universität stellte einige Geräte zur Verfügung.

Die Herren DR. K.-H. FROMMOLT, W. OTTO und PROF. DR. D. WALLSCHLÄGER sahen dankenswerterweise das Manuskript kritisch durch.

6. Zusammenfassung

Untersuchungen zur Brutbiologie des Drosselrohrsängers von 1989 bis 1991 an Gewässern im Südosten Berlins ergaben:

- a) recht hohe Siedlungsdichten am Müggelsee von 1,1 Rev./100 m Röhricht bzw. 48,6 Rev./10 ha Röhricht;
- b) eine Brutortstreue von 1990 zu 1991 der Altvögel von 46,1 % (Männchen: 55 %, Weibchen: 16,6 %) und eine Geburtsortstreue der Jungen von 2,4 %;
- c) eine Polygynierate von 8,8-25,7 %;
- d) eine Bevorzugung ufernaher Nistplätze;
- e) die fast ausschließliche Nutzung *Phragmites* als nesttragende Pflanze (96,9 %);
- f) eine mittlere Nesthöhe von $72,0 \pm 15,4$ cm (40-120, n = 144);
- g) im Mittel $5,1 \pm 1,6$ nesttragende Halme (2-10, n = 128);
- h) einen Durchmesser der nesttragenden Halme von meist > 6,5 mm;
- i) einen jahresweise verschiedenen, wohl temperaturabhängigen Legebeginn und eine Gesamtbrutperiode von 72 Tagen;
- j) eine mittlere Gelegegröße von 4,73 Eiern/Gelege mit jahresweise unterschiedlichem Anteil der verschiedenen Eizahlen und deutlichem Kalendereffekt;
- k) jahresweise sehr variierende, stark witterungsabhängige Bruterfolgsraten und eine mittlere Zahl flügger Junge von $3,9 \pm 1,4$ pro erfolgreichem Nest.

Literatur

- BARTHELMES, D. (1990): Schwere Fraßschäden durch Bisamratten (*Ondatra zibethica* L.) als Ursache für den Gelegerückgang in mitteleuropäischen Seen.- Arch. Nat.schutz Landsch.forsch. **31**: 3-18.
- BAUER, H.-G. (1987): Geburtsortstreue und Streuungsverhalten junger Singvögel.- Vogelwarte **34**: 15-32.
- BEIER, J. (1981): Untersuchungen an Drossel- und Teichrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*, *A. scirpaceus*): Bestandsentwicklung, Brutbiologie, Ökologie.- J. Ornithol. **122**: 209-233.
- BEZZEL, E. & R. PRINZINGER (1990): Ornithologie. 2. Aufl. Eugen-Ulmer-Verlag, Stuttgart.
- CATCHPOLE, C. K., LEISLER, B. & H. WINKLER (1985): Polygyny in the Great Reed Warbler *Acrocephalus arundinaceus*: a possible case of deception.- Behav. Ecol. Sociobiol. **16**: 285-291.
- DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1986): Zur Variabilität des Neststandortes beim Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*).- Beitr. Vogelkd. **32**: 329-331.
- DYRCZ, A. (1974): Factors affecting the growth rate of nestling Great Reed Warblers and Reed Warblers at Milicz, Poland.- Ibis **116**: 330-339.
- DYRCZ, A. (1981): Breeding ecology of great reed warbler *Acrocephalus arundinaceus* and reed warbler *Acrocephalus scirpaceus* at fish-ponds in SW-Poland and lakes in NW Switzerland.- Acta ornithol. **18**: 307-334.
- DYRCZ, A. (1986): Factors affecting facultative polygyny and breeding results in the Great Reed Warbler (*Acrocephalus arundinaceus*).- J. Ornithol. **127**: 447-461.
- DYRCZ, A. (1990): Adaptive significance of facultative polygyny in birds.- Proc. Int. DO-G Meeting, Current Topics Avian Biol., Bonn 1988: 283-291.
- ERLINGER, G. (1986): Die Rohrsänger der Hagenauer Bucht. Teil I: Der Drosselrohrsänger.- ÖKÖ-L **8**: 26-31.
- FISCHER, ST. (1991): Gelegegröße des Drosselrohrsängers *Acrocephalus arundinaceus* an Berliner Seen.- Vogelwelt **112**: 236-242.
- FISCHER, ST. (1993): Brut- und Gesangsphänologie des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*): Hinweise zur besseren Erfassung der Art. Berl. ornithol. Ber. **3**
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **12**. AULA-Verlag, Wiesbaden.
- HASSELQUIST, D. & ST. BENSCH (1991): Trade-off between mate guarding and mate attraction in the polygynous great reed warbler.- Behav. Ecol. Sociobiol. **28**: 187-193.
- HAVLIN, J. (1971): Nesting biology of the Great Reed Warbler and Reed Warbler on the Námest'ské rybníky Ponds (Czechoslovakia).- Zool. Listy **20**: 51-68.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. **1**. Eugen-Ulmer-Verlag, Stuttgart.
- JEDRASZKO-DABROWSKA, D. (1988): Der Einfluß der städtischen Umwelt auf die Vogelgemeinschaft eines Sees in Warschau.- Acta ornithoecol. **1**: 347-365.
- KOZENA-TOUSKOVA, J. (1973): Composition of nests of birds breeding in the Phragmition plant community.- Acta Sc. Nat. Brno **7**: 1-36.
- LEISLER, B. (1975): Die Bedeutung der Fußmorphologie für die ökologische Sonderung mitteleuropäischer Rohrsänger (*Acrocephalus*) und Schwirle (*Locustella*).- J. Ornithol. **116**: 117-153.
- LEISLER, B. (1981): Die ökologische Einnischung der mitteleuropäischen Rohrsänger (*Acrocephalus*, *Sylviinae*). I. Habitattrennung.- Vogelwarte **31**: 45-74.
- LEISLER, B. (1985): Öko-ethologische Voraussetzungen für die Entwicklung von Polygamie bei Rohrsängern (*Acrocephalus*).- J. Ornithol. **126**: 357-381.
- LEISLER, B. (1986): Lebensraumansprüche und mögliche Gefährdungsursachen des Drosselrohrsängers.- Ber. Int. Rat Vogelsch., Dtsch. Sekt. **25**: 127-136.

- LEISLER, B. (1989): Grundlagen für den Artenschutz des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*): Lebensraumansprüche und mögliche Gefährdungsursachen.- Schriftenr. Bayer. Landesamt Umweltsch. **92**: 29-36.
- LEISLER, B. (1991): Neue Ergebnisse zur Entstehung unterschiedlicher Partnerschaftssysteme bei Rohrsängern (*Acrocephalus*).- Vortr. **124**. DO-G Tagung Interlaken 1991.
- OAG BERLIN (1990) (i. Dr.): Die Vögel von Berlin (West). Ergänzungsbericht 1976-1989.- Ornithol. Ber. Berlin (West). **15**: Sonderheft.
- PRIES, E. (1984): Verlauf, Umfang und Ursachen des Röhrichrückganges an uckermärkischen Seen und seine Auswirkungen auf Rohrsängerbestände.- Natursch. arb. Mecklenb. **27**: 3-19, 72-82.
- RICHNER, H. (1991): Identifikation der ethologisch und ökologisch bedeutungsvollen Faktoren im Arten- und Habitatschutz.- Ornithol. Beob. **88**: 243-252.
- RUTSCHKE, E. (1987; Hrsg.): Die Vogelwelt Brandenburgs. Fischer-Verlag. Jena.
- SLOBODDA, S. (1985): Pflanzengemeinschaften in ihrer Umwelt. Urania-Verlag. Leipzig, Jena, Berlin.
- ULBRICHT, J. (1985): Zur Gebietstreuerate und Ansiedlungsstruktur lokaler Populationen von Sperlingsvögeln.- Ber. Vogelwarte Hiddensee **6**: 5-26.
- WESELOWSKI, T. (1975): Ptaki Jeziora Bytyńskiego (woj. poznańskie).- Acta ornithol. **15**: 113-144.
- WESTPHAL, D. (1980): Bestandsentwicklung und Brutbiologie des Teich- und Drosselrohrsängers (*Acrocephalus scirpaceus* und *arundinaceus*) an der Berliner Havel.- Ornithol. Ber. Berlin (West) **5**: 3-36.
- WITT, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung.- Berl. ornithol. Ber. **1**: 3-15.
- ZUNA-KRATKY, TH. (1991): Beobachtungen Brutzeit 1991.- Vogelkdl. Nachr. Ostösterreich. **2** (4), 31-39.

Zwei Nestfunde des Erlenzeisig *Carduelis spinus* im Kreis Strausberg östlich Berlins

Von JÖRG HOFFMANN, Waldsiefersdorf

Der Erlenzeisig gilt als seltener Brutvogel in Brandenburg. Nestfunde sind bisher nur wenige Male geglückt. So wird von SCHMIDT in RUTSCHKE (1983) für Brandenburg nur auf wenige Brutnachweise hingewiesen und der Neststandort nicht näher charakterisiert. Angabener über Gelege fehlen. Deshalb soll über zwei Nestfunde berichtet werden.

Ein Nest wurde am 22.4.1987 im Stobertal nahe Julianenhof am Rand einer Fichten-Gruppe entdeckt, die an eine kleine Lichtung grenzte und z. T. von Mischwald und Erlenuhrwald umgeben war. Das Nest befand sich in ca. 17 m Höhe in einer Zweigabelung ca. 1 m von der Zweigspitze entfernt, auf der der Lichtung zugewandten Seite. In der Beobachtungszeit von 30 Minuten wurde es etwa alle 3 bis 5 Minuten vom Erlenzeisig paar angefliegen. Während das Männchen in 1 bis 2 m Abstand verweilte, verschwand das Weibchen eine gewisse Zeit im Nest, vermutlich um den Innenaufbau fertig zu stellen. Eine Nachkontrolle am 1.5. ergab, daß das Nest zerstört am Boden lag. Eier oder Jungvögel wurden nicht gefunden. Die Ursache für den Verlust des Nestes ist wahrscheinlich in einem am Vortag durchziehenden, sehr böigen und heftigen Gewitter zu sehen.

Ein zweiter Fund gelang am 2.2.1988 in einem Fichtenwaldrand, angrenzend an den Neuen See, einem kleinen Weiher unweit der Gemeinde Ihlow. In der Zeit von 8.00 - 9.00 Uhr konnte ein weibliches Tier beim Nestbau beobachtet werden. Der Rohbau war bereits abgeschlossen. Das Nest befand sich in ca. 4 m Höhe in einem Fichtenzweig, auf der Lichtungsseite am See. Nestmaterial sammelte das Weibchen auf dem kahlen, nahezu vegetationslosen Boden des angrenzenden kleinen Fichtenhochwaldes. Während des Nestbaues hielt sich das Männchen in der Nähe des Weibchens auf und sang kurz mehrmals von der Spitze des Nestbaues. Eine Kontrolle am 17.2. ergab, daß sich 4 Eier im Nest befanden.

Ende Mai wurde der Standort erneut aufgesucht. Dabei zeigte sich, daß die Brut nicht erfolgreich war. Zwei Eier fehlten, die Erlenzeisige hatten ihr Revier verlassen. Anfang Juni war das Nest völlig leer. Daraufhin wurde das Nest genauer untersucht. Es hatte folgende Maße: Durchmesser der Nestmulde 42 mm, Außendurchmesser des Nestes 80 mm, Tiefe der Nestmulde 25 mm. Folgende Materialien wurden für den Nestbau verwendet: trockene Grashalme, kleine Moosballen von bis zu 2 mm Durchmesser, dünne Baumrindestückchen, weiße Wolle der Pappe, die vor allem im Nestrand und in der Nestmulde eingeflochten war, vereinzelt Kiefernadeln, Teile trockener Laubblätter, feine trockene Pflanzenfasern, vereinzelt Flechten, ganze und Teilstücke von Spinnennkokons, feine Wurzelstücke, etwas weiße feine Birkenrinde, einzelne Fichtenzweigstückchen sowie größere Mengen

frischer Pflanzenteile von Efeu-Ehrenpreis und Großer Brennessel, die hauptsächlich im unteren Teil des Nestes eingebaut waren.

Auffällig an den Fundorten der Erlenzeisignester ist, daß sich beide in unmittelbarer Nähe von Feuchtgebieten (Erlenbruchwald, Weiher) befanden und die Lichtungsseite der Fichtenwäldchen bevorzugt wurde.

Literatur

RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena, 1. Aufl.

RIEGER, H. (1991): Identifikation der ethologisch und ökologisch bedeutungsvollen Faktoren im Arten- und Habitatschutz. Ornithol. Bech. 49: 213-232.

RUTSCHKE, E. (1987, Hrsg.): Die Vogelwelt Brandenburgs. Fischer-Verlag, Jena.

SLOBODDA, S. (1985): Pflanzengemeinschaften in West-Lusaceen. Urania-Verlag, Leipzig, Jena, Berlin.

ULBRICHT, J. (1985): Zur Gebietsenergie und Ausbreitungsstruktur lokaler Populationen von Sperber. Der Erlenzeisig gilt als seltener Brutvogel in Brandenburg. Nestfunde sind bisher nur auf wenige Male gegluckt. So wird von SCHMIDT in RUTSCHKE (1983) für Brandenburg nur auf wenige Brutnachweise hingewiesen und der Neststandort nicht näher charakterisiert. Angaben über Gelehrs fehlen. Deshalb soll über zwei Nestfunde berichtet werden.

Ein Nest wurde am 25. 4. 1987 im Stobbertal nahe Julianenhof am Rand einer Fichten-gruppe entdeckt, die an eine kleine Lichtung grenzte und z. T. von Mischwald und Erlenbruchwald umgeben war. Das Nest befand sich in ca. 17 m Höhe in einer Zweiggabelung ca. 1 m von der Zweigspitze entfernt, auf der der Lichtung zugewandten Seite. In der Beobachtungszeit von 30 Minuten wurde es etwa alle 3 bis 5 Minuten vom Erlenzeisigpaar angefliegen. Während das Männchen in 1 bis 2 m Abstand verweilte, verschwand das Weibchen eine gewisse Zeit im Nest, vermutlich um den Innenansatz fertig zu stellen. Eine Nachkontrolle am 1. 5. ergab, daß das Nest zerstört am Boden lag. Eier oder Jungvögel wurden nicht gefunden. Die Ursache für den Verlust des Nestes ist wahrscheinlich in einem am Vortag durchziehenden, sehr böigen und heftigen Gewitter zu sehen.

Ein zweiter Fund gelang am 5. 5. 1988 in einem Fichtenwaldrand, angrenzend an den Neuen See, einem kleinen Weiher unweit der Gemeinde Ihlow. In der Zeit von 8.00 - 9.00 Uhr konnte ein weibliches Tier beim Nestbau beobachtet werden. Der Rohbau war bereits abgeschlossen. Das Nest befand sich in ca. 4 m Höhe in einem Fichtenzweig, auf der Lichtungsseite am See. Nistmaterial sammelte das Weibchen auf dem kahlen, nahezu vegetationslosen Boden des angrenzenden kleinen Fichtenhochwaldes. Während des Nestbaues hielt sich das Männchen in der Nähe des Weibchens auf und sang kurz mehrmals von der Spitze des Nistbaumes. Eine Kontrolle am 17. 5. ergab, daß sich 4 Eier im Nest befanden.

Ende Mai wurde der Standort erneut aufgesucht. Dabei zeigte sich, daß die Brut nicht erfolgreich war. Zwei Eier fehlten, die Erlenzeisige hatten ihr Revier verlassen. Anfang Juni war das Nest völlig leer. Daraufhin wurde das Nest genauer untersucht. Es hatte folgende Maße: Durchmesser der Nestmulde 45 mm, Außendurchmesser des Nestes 80 mm, Tiefe der Nestmulde 25 mm. Folgende Materialien wurden für den Nestbau verwendet: trockene Grashalme, kleine Moosballen von bis zu 5 mm Durchmesser, dünne Baumrindenstückchen, weiße Wolle der Pappel, die vor allem im Nestrand und in der Nestmulde eingeflechten war, vereinzelt Kiefernnadeln, Teile trockener Laubblätter, feine trockene Pflanzenfasern, vereinzelt Flechten, ganze und Teilstücke von Spinnkokons, feine Wurzelstücke, etwas weiße feine Birkenrinde, einzelne Fichtenzweigstückchen sowie größere Mengen

Ungenutzte Quellen zur Geschichte der märkischen Avifauna¹⁾

Von GOTTFRIED MAUERSBERGER, Berlin

Viele meinen, der Blick auf die Geschichte sei zumeist eine Neigung der älteren Jahrgänge; Gegenbeispiele wie ERWIN STRESEMANN, RICHARD HEYDER oder LUDWIG BAEGE fallen da nur wenigen ein.

Wenn es Ihnen die Mühe des Zuhörens wert ist, wird Ihnen (spätestens) deutlich werden, daß Vergleiche und "Trendanalysen" ohne diesen Blick keine rechte Basis haben können.

Für die märkische Avifauna - wenn auch in anderen Grenzen als heute - hat HERMAN SCHALOW ein Bild entworfen, das damaligen Ansprüchen wohl durchaus genügt hat, als Vergleichsgrundlage aber eben doch nicht ausreicht. Sein mit Recht gelobtes Buch erschien 1919. Darin hat er die ihm vorliegenden Quellen, seine eigenen Tagebücher eingeschlossen, zusammenfassend genutzt, wobei viele damals als eher belanglos angesehene Einzelheiten unerwähnt bleiben mußten. Das sehen wir heute doch anders. Die Vergleichsbasis ist einfach zu schmal, schon gar, wenn man die von solchen Einzelangaben weitgehend oder ganz freien Veröffentlichungen des 19. Jahrhunderts zu Rate ziehen möchte.

Die gewaltigen Veränderungen, die sich im Gefolge der so fortschrittlichen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft - in West wie in Ost letztlich graduell, doch nicht prinzipiell verschieden - eingestellt haben, sind grundsätzlich von zweierlei Art: zum einen wurden Wälder, Sümpfe oder parkartiges Land zu Bauland, gerade in Berlin und im Zuge der Gründerzeit; zum anderen aber veränderten sich grobe und feine Strukturen von Landschaften und (häufig unter chemischen Einflüssen ebenso unübersehbarer wie lebhaft abgestrittener Art) damit die Lebensumstände seltener wie verbreiteter Arten, die ihr Fortbestehen in der Mark Brandenburg mehr und mehr ausschlossen, so von Schwarzstorch, Blauracke und Rotkopfwürger.

Die "Geschichte der märkischen Avifauna": das ist durchaus doppeldeutig, denn unter 'Fauna' verstehen wir gleichermaßen den Bestand an Tieren und seine schriftliche Wiedergabe. So ist auch der Titel dieses Beitrages zu begreifen, denn die angedeuteten Quellen beziehen sich auf beides. Ich zähle sie erst einmal auf. Es sind:

A: Die Sammlungen des Zoologischen Museums Berlin

B: Die TRESKOWSche und andere Eiersammlungen im Berliner Museum

C: Das Archivmaterial des Zoologischen Museums

D: HERMANN HOCKES überliefertes Manuskript "Die Vögel der Mark Brandenburg"

E: Die Tagebücher HERMAN SCHALOWS

F: Andere Aufzeichnungen

¹⁾ Nach einem Vortrag auf der 1. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen am 16.11.1991 in Berlin

Ich möchte darlegen, daß sich eine auf solche Quellen gestützte "alte" märkische Vogel-fauna lohnen könnte, denn wie sollte man die Faunengeschichte in einer so dramatischen Zeit wie der des vergehenden Jahrhunderts erfassen ohne belegende Einzelheiten aus jenen Jahren!

Ich habe Entsprechendes schon für Thüringen angeregt, denn die Bücher des berühmten JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN liefern eigentlich viel Stoff für so eine historische Avifauna nach heutigen Gesichtspunkten (s. MAUERSBERGER 1990; s. a. MEY 1992).

A: Die Sammlungen des Zoologischen Museums Berlin

Soweit die älteren Eingangsbücher oder die den Stücken beigefügten Angaben die näheren Fundumstände von faunistischem Belang verzeichnen, haben sie SCHALOW in seinen "Beiträgen" und STRESEMANN (1954) im "Journal" bereits überwiegend bekanntgegeben; einzelne Daten wurden natürlicherweise auch zunächst übersehen (vgl. MAUERSBERGER 1987), andere haben Eingang in die neue Avifauna gefunden. Neuere Material, z. B. von mir gesammelte Vögel, stellt zwar dauerhafte märkische Belege, nur selten aber besonders erwähnenswerte faunistische Besonderheiten dar. Einer künftigen Datenbank sollte man sie gleichwohl eingliedern (so einen Fernfund der Tannenmeise).

B: Die TRESKOWSche und andere Eiersammlungen

Es wäre eine Diplomarbeit wert, diese Sammlungen aus heutiger Sicht einmal vollständig und gründlich auf ihre regionalgeschichtliche Aussagekraft hin durchzuprüfen. Zu diesem Zeitpunkt läßt sich Biographisches und Anekdotisches leichter beibringen als Faunistisches. Hinzu kommt leider, daß frühere Sammler entweder geringeren Wert auf genaue Ortsangaben legten oder sie aus Gründen der "Konkurrenz" bewußt geheimhielten.

C: Das Archivmaterial im Zoologischen Museum

Hier liegen vor allem Briefschaften von Ornithologen des vorigen Jahrhunderts, in denen neben sicher wissenswerten, aber bisher nicht bekannten Einzelheiten über Lebensläufe, Charaktere und persönliche Beziehungen von Forschern jener Zeit mit Gewißheit auch Angaben zur Vogelwelt der Mark aufzuspüren sind. Genau weiß ich das von Briefen, die ich von meinem alten Freunde ARNO MARX erhalten habe (der heute vor 104 Jahren geboren wurde und übrigens anscheinend der erste war, der das Phänomen der "Helpers" beschrieben hat; vgl. MARX 1926). Solche verstreuten Einzeldaten zu erfassen ist umständlich bis unmöglich; mancher bemerkenswerte Nachweis geht damit aber doch verloren.

Außer dem größtenteils dem Museum selbst, teils auch der einst aus diesem Hause hervorgegangenen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft gehörenden Schriftgut gibt es noch ein sehr umfangreiches Archiv eben dieser Gesellschaft, das zur Zeit in Möggingen am Bodensee untergebracht ist und dessen Umfang und Inhalt ich noch nicht abschätzen kann.

D: Das HOCKESche Manuskript

HERMANN HOCKE (1844-1910) hat ein Manuskript hinterlassen, das 1911 in seiner ursprünglichen Form aus der Hand von HOCKES Tochter ELISABETH in die berühmte Bibliothek von JAKOB MOYAT in Mainz gelangt ist und außerdem in zwei Abschriften vorliegt; die eine von der Hand OTTO SCHNURRES liegt in der Berliner Stadtbibliothek, die andere, von FRITZ JUHRE (HÖNOW) besorgt, befindet sich seit Jahren in meinem Besitz. Der Grad, in dem dieser eifrige, aber mit dem Wert von originalen Quellen offensichtlich nicht voll



Abb. 1 - ARTHUR VON TRESKOW (1842-1913), preußischer Major, als Eiersammler scharfer Konkurrent von H. HOCKE und, wie allein 450 Wanderfalkeneier belegen, von naturschützerischem Denken unberührt, hat seine faunistischen und brutbiologischen Erfahrungen kaum ausgewertet. Seine rund 12000 Eier (nicht nur märkischer Vögel) umfassende Sammlung vermachte er dem Berliner Museum.



Abb. 2 - HERMANN HOCKE (1844-1910), Porzellanmaler, einer der führenden Oologen seiner Zeit, Gründer der "Zeitschrift für Oologie und Ornithologie" und Verfasser des unvollendeten Manuskriptes "Die Vögel der Provinz Brandenburg".

vertraute Kopist - sagen wir: steuernd - eingegriffen hat, ist da und dort, vorerst aber nicht insgesamt zu ermesen. Das müßte man doch genauer vergleichen, was nicht Aufgabe dieser Studie sein kann. Herrn W.-D. LOETZKE verdanke ich die Mitteilung, daß der Deutsche Bund für Vogelschutz vor Jahren eine Kopie vom Original fertigen ließ. Die später gefaßte Absicht, Teile davon oder eine überarbeitete Fassung zu publizieren, ließ sich (nach Auskunft von Herrn K.-H. EMMERICH) dann, vornehmlich aus Zeitmangel, doch nicht verwirklichen. Übrigens ist das Manuskript, sollte es tatsächlich abgeschlossen gewesen sein, nicht vollständig erhalten. Der Vergleich meines Exemplars mit der Xerokopie des Originals, deren Kenntnis ich der Freundlichkeit von W.-D. LOETZKE verdanke, ergab volle Übereinstimmung darin, daß der größte Teil der Rallenvogel- und der Limikolenarten fehlt.

Dazu vermerkte JUHRE: "Im Manuskript des HOCKE'schen Werkes klaffen nun bedauerlicher Weise einige Lücken; denn von den zwölf Bänden ist der fünfte verschollen. Als die Bibliothek J. MOYAT durch Stiftung an die Stadtbibliothek Mainz übergang, fehlte der fünfte Band bereits. Ohne allen Zweifel war aber auch er von HOCKE beendet worden. Er enthielt außer der Fortsetzung der Mitteilungen über den Kampfläufer alle die Arten, die nachstehend nur dem Namen nach auf Grund des "Systematischen Verzeichnisses" aufgeführt werden können. Die Xerokopie des Mainzer Originals schließt allerdings mit Band 11, und auf einen zwölften, von dem JUHRE hier spricht, findet sich kein Hinweis, und bis auf geringe Abweichungen aus anderen Gründen stimmen die Arten in Kopie und bearbeiteter Abschrift auch überein.

HOCKE hat 78 ornithologische Originalartikel hinterlassen und galt - so schrieb es GEBHARDT (1964) - als "unfreiwillig seltsame Erscheinung" (nun ja - das hat man ja öfter mal). SCHALOWS Eindruck (1919, p. 39), HOCKE fehle die "strenge Wahrhaftigkeit",



Abb. 3 - Dr. CARL AUGUST BOLLE (1821-1909), Privatgelehrter, ist mit einigen wichtigen Publikationen hervorgetreten und spielte neben A. E. BREHM in den Berliner Veranstaltungen der DOG lange Zeit eine prägende Rolle.

und was von der "Fülle biologischen Inhalts" in seinen Aufsätzen "Wahrheit, was Dichtung, läßt sich bei der Charakteranlage HOCKE's nicht entscheiden", könnte für Besonderheiten, die Prestige einbringen sollten, schon einmal zutreffen. Für die damals häufigeren, in solchem Zusammenhang also durchaus "unergiebigem" Arten dürften, sofern nicht allzu kurz angebunden dargestellt, schon eher brauchbare Angaben zu gewinnen sein, zumal im unmittelbaren Vergleich mit Aussagen SCHALOWS in seinem Buch und erst recht in seinen privaten Aufzeichnungen.

Das Urteil, das SCHALOW fällt, liest sich wesentlich härter als das GEBHARDT'S und hat, auf seine Autorität gegründet, nachhaltig gewirkt. Inwieweit es denn auch berechtigt war, hat anscheinend niemand an den konkreten Einzelheiten nachgeprüft. Auch dies kann im jetzigen Rahmen nicht geschehen. Ob Allzumenschliches hierbei mitgespielt hat, wollen wir getrost dahinstellen; HOCKE lobt seinen postumen Kritiker übrigens immer wieder. Hier sei aber auch festgehalten, daß HOCKE keine eigenen Beobachtungen von stolzen Seltenheiten wie Sturmschwalbe, Mittelsäger, Eistaucher, ostpaläarktischen Drosseln oder gar seltene Bruten (etwa von Rotfußfalken, Tannenhähern oder Weindrosseln) nennt, sondern sachlich nur die in der Literatur verzeichneten Nachweise anführt, und zwar mit ordentlichen Zitaten und anscheinend mit Angaben, die SCHALOW nicht aufgenommen hat. Ob diesem das Manuskript überhaupt bekannt war, läßt sich mit unserer bisherigen Kenntnis der Zusammenhänge noch nicht einmal belegen.

Hocke verweist auch auf BOLLES alte Angabe zur Silbermöwe (in FRIEDEL & BOLLE 1886): "Sehr selten; von der Nordsee und dem Mittelmeer". Dies war, sofern das nicht einfach Ungewißheit über die Herkunft ausdrückt, vielleicht der erste Hinweis auf Vorkommen der Weißkopfmöwe (*Larus cachinnans*), doch ist ihm sichtlich niemand auf den Grund gegangen; Schalow führt nur *argentatus argentatus* an.

E: Die Tagebücher HERMAN SCHALOWS

Mit seiner nicht nur für damalige Umstände außerordentlichen Bibliothek hat SCHALOW (1852-1925), der sich der DOG und ihren führenden Köpfen - dem berühmten JEAN CABANIS ehrfurchtsvoll vertraut, ANTON REICHENOW freundschaftlich - eng verbunden fühlte, auch seine Tagebücher testamentarisch der Gesellschaft vermacht; sie steht in dem Zimmer, das vor mir ERWIN STRESEMANN lange Jahre (bis zum Kriege) als Arbeits- und Ablageraum gedient hat.

Diese Tagebücher enthalten ganz unterschiedliche Niederschriften. Da sind innerste zarte Ergüsse, die uns auch heut noch nichts angehen, da schildert er patriotische Gefühle, die ihn in des Deutschen Reiches ruhmreicher Kaiserzeit überkamen (so bei den Ereignissen Unter den Linden nach dem Siegestag von Sedan). Er verzeichnet genau, wann er dieses und jenes ihm wichtige Buch (ornithologischen, malakozologischen und allgemein naturwissenschaftlichen Inhalts) erworben hat, wann er in der Mittagspause (also nicht "nur an den Sonntagen", wie bei GEBHARDT 1964 zu lesen) aus seinem Kontor in der Französischen Straße "auf das Zoologische Museum", damals noch im Universitätsgebäude Unter den Linden, gegangen ist, um Literatur oder die Sammlung zu studieren, mit CABANIS über Protokolle von DOG-Sitzungen zu beraten oder berühmte ausländische Ornithologen zu treffen. Er hält Entwürfe von Artikeln und Rezensionen fest, gelegentlich ebenso die Eingänge von Sammlungen im Museum oder seine Besuche im elterlichen Sommerhause in Schönholz.

Die Unerheblichkeit vieler dieser Einträge mag den sonst so spursicheren STRESEMANN abgehalten haben, sich schatzsucherisch weiter in die Tagebücher zu vertiefen, als ihm für den Nachruf wichtig erschien. Die großen Züge der Entwicklung der Ornithologie werden allerdings wirklich kaum gestreift. Manchmal aber spürt man doch das Wehen eines Flügels der Geschichte. Dies ist nicht der Ort, die Niederschriften biographisch, ornithologie- und faunengeschichtlich zu durchleuchten. Wie sehr sich das lohnen mag, will ich an einigen herausgehobenen Stellen erkennbar machen.

Da finden wir knappe Schlaglichter auf bekannte Ornithologen jener Zeit, so auf RUSS, VANGEROW, ALFRED EDMUND BREHM, HANSMANN, ALEXANDER BAU, A.B. MEYER, ALEXANDER VON HOMEYER, CABANIS, REICHENOW und auf ihn selbst, auf das Leben im sich entwickelnden Zoologischen Museum und in der DOG (beides läßt sich gar nicht trennen). So berichtet SCHALOW vom 5. September 1873, "daß Berlin augenblicklich der Rendez vous Platz mehrerer bedeutender Ornithologen sei, die sich einerseits gegenseitig kennen lernen wollten und andererseits die reichen Schätze unseres Museums vergleichen wollten mit eigenen und fremden Notizen und Anschauungen. Wie ich hörte, kommen die Herren heute Abend wieder ... in unserem Sitzungslokal zusammen und so beschloß ich denn auch hinzugehen.

Da traf ich denn neben unseren alten Berlinern BREHM, CABANIS und GRUNAK den alten EUGEN VON HOMEYER, den Herrn MEWES aus Stockholm, DR. FINSCH aus Bremen, Herren DRESSER und BLANFORD aus London. Letzterer war erst vor kurzer Zeit aus Persien zurückgekommen, welches er ornithologisch durchforscht hatte." "Ebenso jung wie er ist auch DRESSER, der jetzige alleinige Herausgeber der History of the birds of Europe, ein netter junger Mann, der recht geläufig deutsch spricht und colossale Kenntnisse zu haben scheint. Auch BLANFORD spricht deutsch, ist aber viel stiller, als sein Landsmann. Dieser lag bald in der interessantesten Diskussion mit dem alten HOMEYER." "Im Laufe des Abends wurde Alles mögliche besprochen. Die DARWINSCHEN Theorie wurde hineingezogen und schließlich kam man zu dem Resultat, daß nicht Alles direct zu verwerfen wäre.



Abb. 4 - HERMAN SCHALOW (1852-1925), Bankkaufmann, führender märkischer Avifaunist, 1894-1907 zweiter, 1907-1921 erster Vorsitzender, ab 1924 Ehrenvorsitzender der DOG, der er auch seinen wissenschaftlichen Nachlaß vermachte.

Nur CABANIS, als alleiniger Wilder, bemerkte, daß es nur eine geistreiche Hypothese wäre, über welche man in 30 Jahren lachen werde, dasselbe Schicksal, was auch den GLOGERSchen Sätzen zu Teil geworden sei. Bei dem Besprechen dieser Sätze geriet auch BLANFORD etwas in Feuer."

Für den Betrachter der märkischen Vogelwelt sind aber wohl die faunistischen Notizen von näherem Interesse. Hierbei ist wichtig, daß SCHALOW zumeist alle auf einem Ausflug beobachteten Arten und ihre jeweilige Gesamtanzahl im Tagebuch festhält, nicht nur die damals als "Seltenheiten" geltenden. Das tut er - wie alles - mit großem Ernst, wenn auch im Stil der Zeit mit nur wenigen quantitativen und ökologischen Einzelheiten.

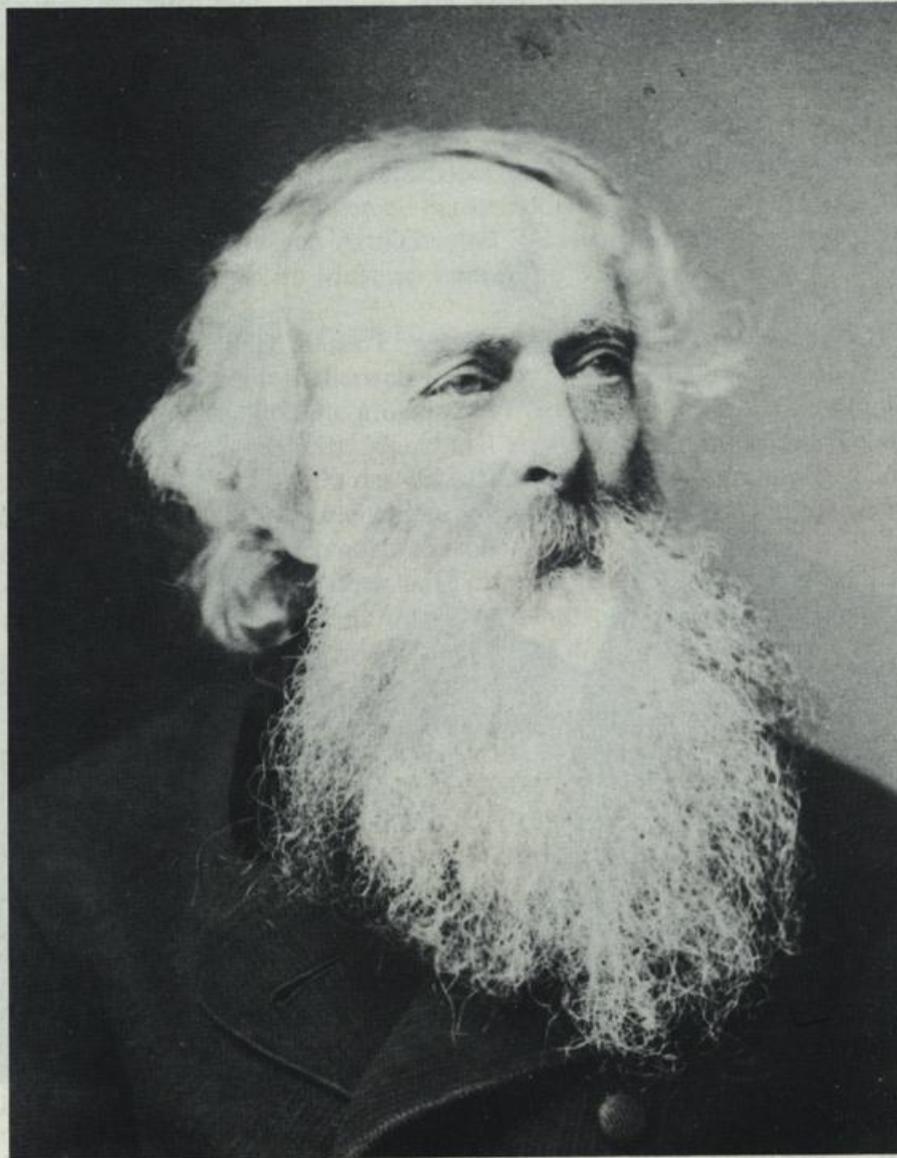


Abb. 5 - JEAN LOUIS CABANIS (1816-1906; aufgenommen 1885), von 1841 bis 1880 am Zoologischen Museum (ab 1850 als "Erster Kustos"), Gründer der Zeitschrift "Journal für Ornithologie" (1853) und bis 1894 ihr verantwortlicher Herausgeber, Gründer der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft (1868) und bis 1893 ihr Vorsitzender.

Immerhin hielt er des Festhaltens für wert, wenn er "mitten in steriler Kiefernheide, fern von jeder Wohnung" Mauersegler antraf (so am 7. VI. 1874 in der Dubrow und am 12. VII. 1874 im Biesenthal), auf welchen Bäumen und in welcher Verteilung die Horste der Reiherkolonie in der Dubrow stehen. Anders zu betrachten ist, was er am 21. Juni 1874 im Berliner Schloßgarten sah: "*Lanius rufus*, in ungeheurer Menge, wie ich sie noch nie zu beobachten Gelegenheit hatte. Sie gingen aus den Bäumen auf, flogen in die Kartoffelfelder, rüttelten eine Zeit lang und fielen dann ein." Diese Art, den Rotkopfwürger nämlich, nennt er auch aus der Schönholzer Heide und zwischen Reinickendorf und Heinersdorf. Im "Journal für Ornithologie" für 1876 faßt SCHALOW das (p. 131) so zusammen: "Am häufigsten tritt dieser Würger nach unseren Beobachtungen in der Mittelmark auf (Umgegend von Berlin, Freienwalde, Potsdam, Straussberg usw.)". Daß man solche Notizen dennoch nicht sogleich für bare Münze nehmen sollte, zeigt sich am Text von 1919; da sind SCHALOW wohl Zweifel am eigenen Kenntnisstand von damals gekommen, denn er geht nun gar nicht auf die eigenen Daten ein und verlagert die Unsicherheit auf andere: "Entweder ist die Verbreitung der Art jetzt eine ganz andere geworden... oder die SCHULZ-VANGEROW'schen Mitteilungen beruhen auf einem Irrtum, was indessen bei einem so auffallend gefärbten Vogel als ausgeschlossen erscheinen muß."

Am 5. August 1874 notiert er, vom Schwarzstirnwürger "beobachtete ich auf einem kleinen *Rubus*-Strauch bei Reinickendorf, nachdem bereits einzelne abgeflogen waren, ca. 12 Stück zusammen sitzend. Bei Franz. Buchholz und in der Umgegend sehr häufig." Auch hier läßt er im Buch die eigenen Tagebuchangaben unerwähnt; so bleibt offen, ob er auf "zu viele" Einzelheiten oder auf unsichere Daten verzichtet hat. Heute kennen wir den Rotkopfwürger "nur noch in wenigen Streuobstgebieten Süddeutschlands", während der Schwarzstirnwürger in Deutschland fast ausgestorben ist (KOWALSKI 1991).

Eine "Avifauna berolinensis" kann, wie sich daran zeigt, auf diese Zeugnisse nicht gut verzichten, sofern sie eben kritisch bewertet werden. Dabei wären auch handschriftliche Ergänzungen zu berücksichtigen, die SCHALOW in Sonderdrucke eigener Arbeiten eingefügt hat.

Ein Zeugnis ganz anderer Art, das uns Schalow ohne Absicht vorlegt, kann ich mir hier zu erwähnen nicht versagen. Es betrifft den Fortschritt in der Technologie der Nachrichtenübermittlung auf dem Landwege. Am Montag, den 15. September 1873 hat unser Gewährsmann "Am Abend [ich bitte, die Tageszeit zu vermerken!] ... an HANSMANN nach Stettin geschrieben mit der Bitte, mir sein Exemplar der Fauna marchica von SCHULTZ zu leihen". Der Eintrag "Nach Hause kommend fand ich heute mit einem höchst liebenswürdigen Brief die Fauna marchica von HANSMANN vor" steht unter Freitag, dem 19. September - die Post hat also volle drei Tage benötigt, Anfrage und Antwort zwischen Berlin und Stettin zu befördern. Nur 106 Jahre später brauchte ein (die JOHANN FRIEDRICH NAUMANN zeigende Briefmarke betreffendes) Schreiben aus dem einstigen Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR in der Leipziger Straße zu mir in die Invalidenstraße (Fußweg eine gute halbe Stunde) 11 Tage, und 1991 erhielt ich einen Brief aus dem Stuttgarter Museum bereits nach 47 Tagen.

F: Andere Aufzeichnungen

Eine Biographie HERMAN SCHALOW's unter den Aspekten märkischer Vogelkunde steht übrigens ebenso aus wie die Analyse seiner handschriftlichen Daten. Allerdings trifft dies auch auf weit jüngere "Datenbanken" zu, die nach verschiedenen Gesichtspunkten auszuwerten sich lohnen sollte. Ich denke hierbei etwa an das quantitative Material, das die sehr umfangreichen Exkursionsprotokolle aus der Beeskower Gegend von Forstmeister HEINRICH BIER (ehedem Sauen) bergen, vor allem was Anzahlen, Bewegungen und Tagesrhythmen überwinternder Gänse angeht.



Abb. 6 - ANTON REICHENOW (1847-1941; aufgenommen 1872), von 1874 bis 1921 am Zoologischen Museum, Nachfolger (und Schwiegersohn) von J. CABANIS, mit diesem Gründer des "Ornithologischen Centralblattes" (1877), Gründer der "Ornithologischen Monatsberichte" (1893), verantwortlicher Herausgeber des "Journals für Ornithologie" bis 1921, 1894-1921 Generalsekretär der DOG, ab 1935 ihr Ehrenvorsitzender.



Abb. 7 - HENRY EELES DRESSER (1838-1915), Londoner Kaufmann, Sammler, Herausgeber (zunächst gemeinsam mit RICHARD BOWDLER SHARPE) der mehrbändigen "History of the Birds of Europe" (1871-1881, 1896) und weiterer großer Monographien.



Abb. 8 - WILLIAM THOMAS BLANFORD (1833-1905), Geologe, Geograph und Zoologe, besonders bekannt als Erforscher Ostpersiens, Indiens, Sikkims und Burmas, Herausgeber der "Fauna of British India, including Ceylon and Burma" (17 Bände, 1888-1905; die beiden Vogelbände, 1895-98, stammen von ihm selbst).



Abb. 9 - Prof. HERMAN SCHALOW in späteren Jahren; das Bild läßt etwas von Gemüts- und Lebensart des vielfach Geehrten erkennen, der als Amateur, ohne studiert zu haben, der mit stetem ernsthaftem Fleiß betriebenen Wissenschaft mit großem Erfolg gedient hat.

G: Schlußbemerkung

Die aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Notizen von SCHALOW, HOCKE und wohl noch anderen alten Ornithologen haben, recht betrachtet, dreifachen Wert für uns Heutige und vielleicht noch mehr für jene, die nach uns kommen werden. Die Durchsicht ließe zunächst einigen Gewinn für die Kenntnis des Berliner "ornithologischen Lebens" erwarten, auch was - um ein Beispiel zu nennen - den Exkursionsstil angeht, der unsereinen schon in Erstaunen versetzen kann. Gewiß ist, wie hier nur eben angedeutet, genaueres Wissen

um die einstige Verbreitung der Arten abzuleiten und damit das Verständnis der heutigen Verhältnisse zu fördern, gerade für die Arten, die ihrer einstigen Häufigkeit wegen in alten Faunen nur ganz cursorisch behandelt worden sind.

Drittens aber, und das erscheint mir nicht weniger wichtig, gestatten es die Exkursionsberichte HOCKES und noch mehr die "pedantischeren" SCHALOWS zusammen mit unseren heutigen ökologischen Kenntnissen, ein genaueres Bild davon zu entwerfen, wie sich die Arten auf die Landschaften in und um Berlin verteilt haben, wie die Ornithozönosen (auch die urbanen) ausgesehen haben mögen, und letztlich also, wie das landschaftliche Mosaik, das alte Karten und Stadtpläne nur grob zeichnen können, unter vogelökologischen Aspekten beschaffen war in einer Zeit, in der - nach SCHALOWS Worten von 1919 - Niederschönhausen noch zur "weiteren Umgebung Berlins" gerechnet wurde und - nach HOCKES Aussage von 1910 - Raubwürger "noch 1860 in den Gärten des völlig unbewohnten Terrains am Frankfurter Tor ... Brutvögel" waren.

Literatur

- FRIEDEL, E. & C. BOLLE (1886): Die Wirbelthiere der Provinz Brandenburg. Verzeichniss und Eintheilungsplan für das Märkische Provinzial-Museum der Stadtgemeinde Berlin. - Festschrift für die 59. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte zu Berlin. - Berlin (pp. 24-56).
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. - Gießen.
- HOCKE, H. (o.J.; 1910): Die Vögel der Provinz Brandenburg. - Unveröff. Ms.
- KOWALSKI, H. (1991): Bestandssituation der Würger-Arten in Deutschland - Rückgangsursachen, Situation in den Bundesländern, Schutzstrategien. - 124. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Interlaken/Schweiz 18. bis 23./24. September 1991. - Hochdorf (p. 48).
- MARX, A. (1926): Zur Brutpflege des Grünfüßigen Teichhuhns, *Gallinula chloropus* (L.). - Mitt.Ver.sächs.Orn. 1: 209-210.
- MAUERSBERGER, G. (1987): Der älteste Nachweis des Silberreihers, *Casmerodius albus* (L.), in der Mark Brandenburg. - Beitr. Vogelkd. 33: 229-230.
- (1990): Johann Matthäus Bechsteins Beitrag zur Entwicklung der mitteleuropäischen Ornithologie. - Tagungsbericht "Zur Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen von Johann Matthäus Bechstein". Suhl (pp. 32-39).
- MEY, E. (1992): Zur Vogelwelt im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt um 1770 - nach dem Verzeichnis des Johann Friedrich von Beulwitz. - Anz. Ver. Thüring. Ornithol. 1: 15-34.
- SCHALOW, H. (1876): Materialien zu einer Ornis der Mark Brandenburg. - J. Orn. 24: 113-145.
- (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. - Berlin.
- STRESEMANN, E. (1954): Zur Avifauna der Mark Brandenburg. - J. Orn. 95: 178-181.

Alle Reproduktionen (nach Originalen der Bildsammlung der Ornithologischen Abteilung des Museums für Naturkunde) übernahm dankenswerterweise Herr PETER GARBE (Berlin).

DR. GOTTFRIED MAUERSBERGER, Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43,
10115 Berlin

Farbberingte Saatkrähen (*Corvus frugilegus*)

Mit der Brutsaison 1992 wurde in Berlin mit der gezielten Beringung von Saatkrähen begonnen.

Nestlinge werden dabei zusätzlich beidseitig mit je einem Farbring für das Beringungsjahr und die Kolonie gekennzeichnet. Über den Verbleib von in Deutschland brütenden Saatkrähen ist bis jetzt wenig bekannt. Die Vögel könnten sich den im Herbst zu uns stoßenden Krähen aus Osteuropa anschließen und im Brutgebiet verbleiben oder weiter nach Westeuropa ziehen. Davon ließen sich konkretere Maßnahmen zum Schutz dieser gefährdeten Art ableiten. Zu anderen Fragen, wie Brutplatztreue und Aktivitätsmuster, werden ebenfalls nähere Erkenntnisse erhofft.

Die Zugwege der Krähen aus Osteuropa sind dagegen gut dokumentiert, eine individuelle Farbberingung soll hier weitere Details Aussagen zum Raum-Zeit-Verhalten ermöglichen.

Um verstärkte Kontrolle von Saatkrähen im Winter und zur Brutzeit in den Kolonien wird gebeten.

Das Projekt wird von der Humboldt-Universität, Fachbereich Biologie, dem Naturschutzbund Deutschland LV Berlin e.V. und der Grünen Liga LV Berlin e.V. unterstützt.

Inhalt

Geleitwort	3
RUTSCHKE, E.: Veränderungen in der Brutvogelwelt Brandenburgs -Fakten und Ursachen	4
FISCHER, ST., MÄDLOW, W., OTTO, WITT, K. : Ornithologische Schriftenschau für Brandenburg und Berlin für das Jahr 1991	13
SOHNS, G., RUDOLPH, B.: Zur Bestandsentwicklung des Schilfrohrsängers <i>Acrocephalus schoenobaenus</i> im Stadt- und Landkreis Brandenburg	24
FISCHER, ST.: Zur Brutbiologie des Drosselrohrsängers (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>) in Berlin	29
HOFFMANN, J.: Zwei Nestfunde des Erlenzeisigs <i>Carduelis spinus</i> im Kreis Strausberg östlich Berlins	47
MAUERSBERGER, G.: Ungenutzte Quellen zur Geschichte der märkischen Avifauna	49
TENNHARDT, T.: Farbberingte Saatkrähen (<i>Corvus frugilegus</i>)	63

